

Brief 2 – Dezember 2000

1. In eigener Sache 2
2. Aus der Arbeit der Sektion Historische Bildungsforschung 3
3. Aus der Forschung 23
4. Nachrichten und Berichte 33
5. Veranstaltungskalender 62
6. Neuerscheinungen zur Erziehungs- und Bildungsgeschichte 67
7. Mitgliederspiegel 76

1. In eigener Sache

"Der Wechsel allein ist das Beständige." (Schopenhauer)

Die redaktionelle Betreuung der letzten vier Ausgaben unseres Rundbriefes (2/1998 bis 1/2000) lag in den Händen von Antje Sippach. Sie hat jedoch während dieser beiden Jahre nicht nur geschäftsführend die Redaktionsarbeit des Rundbriefes übernommen, sondern auch meine Mitarbeiterstelle an der Universität Potsdam vertreten. Frau Sippach hat die Arbeit nahtlos fortgesetzt, und es ist ihr Verdienst, dass diese personelle Veränderung nach außen hin kaum spürbar wurde. Zudem hat sie im März 2000 mit Erfolg auch die zweite Nachwuchstagung unserer Sektion organisiert. Für Ihr großes Engagement danke ich Antje Sippach an dieser Stelle im Auftrag des Vorstandes sehr herzlich. Hinzufügen möchte ich einen besonderen persönlichen Dank, denn u.a. ohne ihren Einsatz hätte ich nicht zwei sehr lehrreiche und schöne Jahre an der Odenwaldschule verbringen können. Für ihren weiteren beruflichen Weg als Koordinatorin der Ausstellung Vernunft fürs Volk – Friedrich Eberhard von Rochow im Aufbruch Preußens im Schloß Reckahn (Brandenburg) wünschen wir Antje Sippach viel Erfolg und alles Gute.

Nach zweijährigen Pause übernehme ich nun mit dem aktuellen Heft wieder die Redaktionsarbeit des Rundbriefes. Kritik, Anfragen, Berichte und Mitteilungen aus dem Leserkreis sind stets willkommen.

Jörg-W. Link

Neuerscheinungen – Selbstanzeigen

Die von Dietmar Haubfleisch bis einschließlich des 8. Jahrganges 1999 für den Rundbrief betreute Bibliographie "Neuerscheinungen zur Erziehungs- und Bildungsgeschichte" musste – wie in den letzten Rundbriefen bereits mitgeteilt – aus arbeitsökonomischen Gründen auf die jährlich erscheinende "Bibliographie Bildungsgeschichte (BIB)" verlagert werden. Um den Mitgliedern unserer Sektion dennoch die Möglichkeit zu geben, ihre eigenen Publikationen den Kolleginnen und Kollegen über den Rundbrief bekanntzumachen, werden wir ab sofort Neuerscheinungen nur in Form von *Selbstanzeigen* veröffentlichen. Es werden also nur die Titel genannt, die uns die Mitglieder selbst melden! Bitte senden Sie Ihre Angaben mit dem Vermerk "Rundbrief" an

2. Aus der Arbeit der Sektion Historische Bildungsforschung

Protokoll der Mitgliederversammlung der "Sektion Historische Bildungsforschung" der DGFE am 19.09.2000 in Göttingen

Zeit: 18.30 bis 20.10 Uhr

Anwesend: 29 Damen und Herren

Leitung: Vorsitzender und Vorstand der Sektion (Sandfuchs,
Miller-Kipp, Tosch)

Protokollant: Nath

Tagesordnung:

1. Feststellung der Tagesordnung
2. Annahme des Protokolls der letzten MV in Dresden am 21.9.1999 (vgl. Rundbrief 2/99, S. 7-11)
3. Bericht des Vorstands einschl. Kassenbericht und Wirtschaftsplan (Sandfuchs, Tosch)
4. Mitteilungen und Anfragen
5. Jahrestagungen 2001 und 2003
6. Jahrbuch für Historische Bildungsforschung
7. Verschiedenes

Zu 1. Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung und stellt die Tagesordnung fest.

Zu 2. Das Protokoll der MV in Dresden vom 21.9.1999 wird einstimmig angenommen.

Zu 3. Herr Sandfuchs weist darauf hin, dass der Bericht des Vorstands durch die laufende Berichterstattung im Rundbrief entlastet werde. In diesem Zusammenhang entschuldigt er die Abwesenheit von Frau Sippach und spricht seinen Dank für die intensive Arbeit am Rundbrief aus. Zudem werde die kontinuierliche Regelung der laufenden Geschäfte der Sektion auch an weiteren TOP deutlich.

- Die Zusammenarbeit mit dem Beirat der Sektion sei am 18.9.2000 durch eine gemeinsame Sitzung mit dem Vorstand fortgesetzt worden. Sie gestalte sich sehr positiv und produktiv.
- Die Kooperation des Vorstands mit der Redaktion und den Herausgebern des Jahrbuchs für Historische Bildungsforschung wird von Frau Miller-Kipp in ihrer Doppelfunktion als Vorstandsmitglied der Sektion und Sprecherin des Herausgebergremiums organisiert

- und sei voll zufriedenstellend (vgl. auch TOP 6).
- In der Geschäftsordnung der Sektion müsse aus rechtlichen Gründen eine redaktionelle Änderung vorgenommen werden: Der Begriff "Mitgliedsbeiträge" wird durch den Begriff "Kostenzuschüsse" ersetzt. Der Vorstand schlage vor, dass er diese Änderung in eigener Verantwortung vornehmen und die so veränderte GO im nächsten Rundbrief veröffentlichen werde. Gegen diesen Vorschlag gibt es keinen Widerspruch.
 - An den gemeinsamen Sitzungen des Vorstands der DGfE und der Sektionsvorsitzenden haben Herr Sandfuchs und Herr Tosch teilgenommen (vgl. TOP 4).
 - Die "Histo-Kids" seien "erwachsen" geworden: Auf den Wunsch einiger Mitglieder habe sich die Nachwuchstagung der Sektion umbenannt in "Forum junger Bildungshistoriker – Nachwuchstagung der Sektion Historische Bildungsforschung in der DGfE". Die letzte Tagung habe am 24.3.2000 in den Räumen der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung (BBF) stattgefunden und sich einer regen Beteiligung und einer anregenden Diskussion erfreut. Die nächste Tagung des Forums junger Bildungshistoriker sei für das Frühjahr 2001 wieder in den Räumen der BBF geplant. Herr Sandfuchs ruft zu einer wiederum zahlreichen Beteiligung von jungen Referenten und Mitgliedern auf.
 - Der Sammelband mit den Beiträgen der Sektionstagung in Thurnau sei im Berichtszeitraum erschienen; derjenige der Sektionstagung in Dresden werde etwa in einem halben Jahr folgen.
 - Die mittlerweile vertraglich gesicherte Kooperation der BBF mit der Sektion habe sich weiterhin sehr erfreulich entwickelt.
 - Im Zusammenhang mit der gemeinsamen Herausgeberschaft für das Jahrbuch habe der Herausgeberkreis mittlerweile Herrn Wiegmann von der BBF kooptiert. Diese gemeinsame Herausgeberschaft sei für die Sektion eine wichtige Kostenerleichterung.
 - Die Tagungen des Forums junger Bildungshistoriker werden regelmäßig in den Räumen der BBF durchgeführt (s.o.).
 - Am 9.11.1999 fand eine Tagung "Schule und Jugend im Umbruch 1980–1999" mit einer angeschlossenen Ausstellung von Schülerbriefen aus der Wendezeit statt.
 - In Zusammenarbeit der BBF und der DGfE werde eine Ausstellung und eine Tagung zu der Umfrage der BBF und der Sektion über die zehn pädagogisch wichtigsten Bücher des 20. Jahrhunderts stattfinden (Termine s. TOP 4).
 - In seinem Kassenbericht stellt Herr Tosch die Einnahmen und Ausgaben für das Wirtschaftsjahr 1999 und eine Aktualisierung bis zum Juni 2000 vor. Die wichtigsten Einnahmen ergaben sich aus den Zuwendungen der DGfE und den Kostenzuschüssen der Sektionsmitglieder. Die Hauptausgaben betrafen das Jahrbuch, den Tagungsband, den Rundbrief und die Reisekosten. Der Wirtschaftsplan für August 2000 bis Juli 2001 orientiert sich an der Bilanz des Vorjahres. Herr Tosch weist darauf hin, dass es einige Probleme bei der Anzeige der Adressenänderung von Mitgliedern gebe und bittet, das entsprechende Formular im Rundbrief zu benutzen. Die Mitgliederzahl habe sich bis zum Ende des Berichtszeitraums auf 278 eingependelt. Die exakte und arbeitsreiche Kassenführung von Herrn Tosch findet den lebhaften Beifall der MV.

Zu 4. Herr Sandfuchs berichtet, dass im Jahr 2003 eine Tagung zum 40jährigen Jubiläum der DGfE geplant ist. Die Erarbeitung einer Festschrift zur Geschichte der DGfE haben die

Mitglieder der Sektion Frau Berg, Herr Herrlitz und Herr Horn übernommen. Herr Herrlitz ergänzt, dass er die Fertigstellung dieser Festschrift bis 2003 erhoffe, obwohl es noch einige Quellenprobleme gebe.

Weiter berichtet Herr SANDFUCHS aus der gemeinsamen Sitzung mit dem Vorstand der DGfE,

- dass ein Datenreport Erziehungswissenschaften unter der Verantwortung von Herrn Otto erarbeitet und publiziert worden sei, der die Lage der Disziplin beleuchte;
- dass der nächste Kongress der DGfE für das Jahr 2000 in München unter der organisatorischen Leitung von Herrn Tippelt geplant sei;
- dass auf der Mitgliederversammlung der DGfE die Mitglieder der Sektion Frau Berg und Herr Herrlitz zu Ehrenmitgliedern der DGfE ernannt werden;
- dass sich die DGfE in Partnerschaft mit der GEW an einer Akkreditierungsagentur für neue Studiengänge beteiligen wolle, um den Einfluß der Gesellschaft in diesem Bereich zu sichern;
- dass der Fakultätentag der Erziehungswissenschaft bzw. Pädagogik wegen zu geringer Beteiligung nicht zustande gekommen sei und nach anderen Konstruktionen gesucht werde und
- dass für die Otto-Nachfolge als Stellvertreter im DGfE-Vorstand von demselben Herr Tippelt vorgeschlagen wurde.

Die anschließende Frage des Vorsitzenden an die MV nach Kandidaturen aus dem Kreis der Sektion ergibt keine Vorschläge. Er weist darauf hin, dass die Sektion in Zukunft auch Stellvertreter für den DGfE-Vorstand vorschlagen solle.

- Herr Ritzi (BBF) berichtet über seinen Wunsch, für die Aufarbeitung des einmaligen Archivbestandes der BBF die DFG für eine Finanzierung gewinnen zu können.
- Frau Miller-Kipp weist darauf hin, dass die DGfE mittlerweile eine Online-Jobbörse-Bildung (JoBI) eingerichtet habe und sie deswegen der Meinung sei, dass der Auftrag der Sektion, eine Anwärterkartei der Privatdozenten zu führen, obsolet geworden sei. Frau Miller-Kipp bittet deshalb die MV, sie aus dem Auftrag zu entlassen und die Anwärterkartei einstellen zu können. Die MV stimmt dieser Bitte zu (einstimmig, bei einer Enthaltung).
- Herr Musolff von der Arbeitsgemeinschaft Vormoderne Erziehungsgeschichte (AVE) berichtet, dass die AVE vom 14.-17.9.2000 eine Tagung über "Humanismus und Menschenbildung. Aspekte alten und neuen Lernens von der Antike am Beginn des 21. Jahrhundert" und im Rahmen dieser Tagung am 16.9.2000 eine Mitgliederversammlung der AVE abgehalten habe. Die MV der AVE habe die Geschäftsordnung unverändert beschlossen, wie sie auf der MV der Sektion am 21.9.1999 in Dresden zustimmend zur Kenntnis genommen worden war. Ausdrücklich wurde die Festlegung der Zusammensetzung des 3- bis 5-köpfigen Sprechergremiums der AVE mit nur zwei Bildungshistorikern bestätigt. Die MV der AVE habe daraufhin ein 3-köpfiges Sprechergremium gewählt, dem Frau Göing (Universität der Bundeswehr Hamburg), Herr Wiersing (Hochschule für Musik Detmold) und Herr Musolff (Universität Bielefeld) angehören. Frau Göing gehört dem Fach Kunstgeschichte an, so dass die Auflage der GO nach mindestens einem Mitglied einer Nachbardisziplin erfüllt wurde.

- Zudem berichtet Herr Musolff, dass das nächste Symposium der AVE im Herbst 2002 stattfinden soll. Das Thema lautet: "Anfänge und Grundlegungen moderner Pädagogik unter vormodernen Bedingungen im 16. und 17. Jahrhundert". Frau Göing stellt das Konzept dieser Tagung mit der These vor, dass im 16. und 17. Jahrhundert eine "Öffnung", eine "Entgrenzung" stattgefunden habe.
- Herr Ritzi berichtet über "Historische Bildungsforschung Online" (HBO). Die HBO habe sich mittlerweile etabliert. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt enthält die Subskribentenliste der HBO 160 Personen. Er hoffe, dass sich in der Zukunft noch mehr Interessenten anmelden. Herr Ritzi dankt der Redaktion der HBO für die aufopferungsvolle Arbeit.
- Zudem berichtet Herr Ritzi, dass die Bearbeitung der Umfrage nach den zehn pädagogisch wichtigsten Büchern des 20. Jahrhunderts abgeschlossen sei. Die Umfrage könne zwar keine Repräsentativität beanspruchen, werfe aber ein interessantes Licht auf inhaltliche Schwerpunkte. Am 5.10.2000 werde eine Ausstellung zu diesem Thema in der BBF eröffnet und am 27./28.10.2000 finde eine Tagung in der BBF statt, auf der die zehn wichtigsten Titel vorgestellt und diskutiert werden sollen.
- Außerdem weist Herr Ritzi auf die Serviceleistung BBF-Online hin, die nicht nur die Suche nach Büchern und Zeitschriftenartikeln, sondern auch die Ansicht und den Ausdruck von Artikeln aus historischen Zeitschriften ermögliche. Am Stand des Klinkhardt-Verlags könne sich für die Zeit der Tagung jeder diese interessante Serviceleistung vorführen lassen.
- Herr Zimmer weist auf den Resolutionsentwurf "Jugendpädagogik und Rechtsextremismus" hin. Angesichts der Wichtigkeit und Aktualität dieses Themas bittet er um Unterstützung dieser Resolution auf der Mitgliederversammlung der DGfE.
- Herr Keck berichtet, dass der Sammelband des Symposiums zum 100. Geburtstag Josef Dolchs zur Geschichte des Lehrplans des Abendlandes mittlerweile erschienen ist.
- Frau Mayer weist auf die nächste Tagung der International Standing Conference For The History Of Education (ISCHE) vom 12.-15.7.2000 in Birmingham zum Thema "Urbanisation and Education. The city as a light and beacon" hin (Näheres Rundbrief I/2000, S. 16). Sie betont, dass die ISCHE-Tagungen eine gute Arena für junge Wissenschaftler auf internationalem Parkett bieten. Frau Miller-Kipp ergänzt als Tipp, dass man versuchen sollte, für solche internationalen Tagungen Zuschüsse bei den Kultusministerien zu beantragen.

Zu 5. Die nächste Jahrestagung der Sektion findet am 17.-19.9.2001 in Bochum über das Thema "Die pädagogische Gestaltung des Raumes" statt. Vortragsthemen mit Exposés sollen bis zum 30.9.2000 eingesendet werden. Wem das bis dahin nicht möglich ist, der könne auch das Thema benennen und das Exposés nachreichen.

Für die Jahrestagung der Sektion im Jahr 2003 hat Herr Liedtke als Tagungsort Ichenhausen vorgeschlagen. Der Vorstand nimmt diesen Vorschlag dankbar an. Ein Thema für diese Tagung sei bisher noch nicht festgelegt worden. Aus der MV kommt noch kein Themenvorschlag. Der Vorstand kündigt an, dass er im nächsten Rundbrief einen Aufruf veröffentlichen werde, Themenvorschläge für diese Tagung einzureichen.

Zu 6. Der Vorstand spricht dem Redaktionsteam des Jahrbuchs für Historische Bildungsforschung zunächst seinen Dank für die geleistete Arbeit aus.

Herr Schmitt berichtet, dass das Jahrbuch aufgrund der Finanzierungsveränderungen und des Verlagswechsels jetzt gesichert sei und gut laufe. Die Initiativen für Themenbereiche kämen bisher aus der Redaktion, deren Zusammenarbeit sich sehr produktiv gestalten. Solche Initiativen für Themenbereiche seien aber auch aus dem Kreis der Mitglieder erwünscht. Das neueste Jahrbuch (Band 6) sei gerade erschienen und könne auch direkt am Verlagstisch ohne Bezahlung mitgenommen werden, wenn der Kostenzuschuss für das laufende Jahr 2000 entrichtet wurde.

Zu 7. Frau Hansen-Schaberg gibt der MV zur Kenntnis, dass die bisherigen Träger und Sponsoren der "Materialien & Mitteilungen. Zeitschrift für Museum und Bildung" abgesprungen seien. Die Redaktion bemühe sich um einen neuen Trägerverein und bitte die Sektion bei diesem Vorhaben um Unterstützung. Herr Schmitt erklärt, dass er diese Bitte unterstützen möchte. Da es für den Bereich der historischen Bildungsforschung und speziell zur Verbindung von Museumspädagogik und historischer Bildungsforschung nur wenige Publikationsorgane gebe. Zudem verdienen die "Materialien & Mitteilungen" von ihrer Qualität her ein weiteres Erscheinen.

GESCHÄFTSORDNUNG

der Sektion Historische Bildungsforschung in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE)

(In der Fassung vom 3. Mai 1982 und der Beschlüsse der Mitgliederversammlung vom 23. September 1985, vom 26. September 1989, vom 17. Februar 1992, vom 21. September 1999 und vom 19. September 2000)

§ 1 Ziele

1. Die Sektion Historische Bildungsforschung ist eine Sektion der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft. Sie gibt sich eine Geschäftsordnung auf der Basis der Satzung der DGfE.
2. Die Sektion Historische Bildungsforschung befasst sich mit dem geschichtlichen Aspekt der von der Erziehungswissenschaft zu behandelnden Probleme, fördert historische Forschung im erziehungswissenschaftlichen Bereich, koordiniert die entsprechende Arbeit ihrer Mitglieder und regt Forschungen auf diesem Gebiet an.
3. Die Sektion Historische Bildungsforschung unterstützt bei der Wahrnehmung ihrer Ziele zugleich die Aufgaben der DGfE und derjenigen nationalen und internationalen Organisationen, denen sie beigetreten ist. Sie kooperiert zur Wahrnehmung ihrer Ziele mit einschlägig ausgerichteten Institutionen.
4. Für die Wahrnehmung ihrer Aufgaben erhebt die Sektion Historische Bildungsforschung von ihren Mitgliedern, assoziierten Mitgliedern und Gästen Kostenzuschüsse. Die Höhe der Kostenzuschüsse wird von der Mitgliederversammlung auf Vorschlag des Vorstandes mit einfacher Mehrheit beschlossen.
5. Alle Einnahmen werden gemäß dieser Geschäftsordnung verwendet.

§ 2 MITGLIEDSCHAFT

1. Mitglieder der Sektion Historische Bildungsforschung sind Wissenschaftler, die durch ihre wissenschaftlichen Tätigkeiten einen Beitrag zu den Aufgaben der Sektion leisten. Die Sektion Historische Bildungsforschung umfasst ordentliche und assoziierte Mitglieder und kann darüber hinaus Wissenschaftler als Gäste zur Mitarbeit einladen.
2. Ordentliche Mitglieder können nur Mitglieder der DGfE sein. Diese Mitglieder teilen ihre Absicht, in der Sektion Historische Bildungsforschung mitzuarbeiten, dem Vorstand der Sektion Historische Bildungsforschung schriftlich mit.
3. Assoziierte Mitglieder sind Wissenschaftler, die nicht Mitglied der DGfE sind, aber zur Erfüllung der in §1, Ziffer 2 genannten Aufgaben beitragen wollen.
4. Die Sektion Historische Bildungsforschung kann zusätzlich für einzelne Aktivitäten oder für längere Zeit Gäste aufnehmen.
5. Die Mitgliedsrechte treten 1/4 Jahr nach Bestätigung der Anmeldung durch den Vorsitzenden in Kraft.
6. Die Mitgliedschaft endet, wenn der Austritt schriftlich erklärt wird oder das Mitglied mit der Zahlung des Kostenzuschusses trotz zweimaliger Mahnung und Setzung einer angemessenen Frist im Rückstand bleibt.

§ 3 VORSTAND UND BEIRAT

1. Der Vorsitzende und seine zwei Stellvertreter bilden den Vorstand.
2. Aktives Wahlrecht für die Vorstandswahl haben die ordentlichen und die assoziierten Mitglieder.
3. Passives Wahlrecht besitzen nur die ordentlichen Mitglieder.
4. Der Vorstand wird von der beschlussfähigen Mitgliederversammlung nach den Wahlmodi der Satzung der DGfE für je zwei Jahre gewählt. Im Falle des Vorsitzenden ist eine einmalige Wiederwahl, im Falle der weiteren Vorstandsmitglieder ist mehrfache Wiederwahl möglich. (§ 10 der Satzung der DGfE: "Der Vorstand wird durch die ordentliche Mitgliederversammlung in schriftlicher und geheimer Abstimmung neu gewählt ... Die Wahl erfolgt in zwei Wahlgängen: Zunächst wählt die Mitgliederversammlung den Vorsitzenden für zwei Jahre mit absoluter Mehrheit; wird diese nicht erreicht, so gilt in einem zusätzlichen Wahlgang derjenige als gewählt, der die meisten Stimmen erhält.")
5. Der Vorstand leitet die Sektion Historische Bildungsforschung nach Maßgabe der Beschlüsse der Mitgliederversammlung und fördert ihre Aufgaben in eigener Zuständigkeit.
6. Dem Vorstand obliegt:
 - a) die Vorbereitung und Durchführung von Fachtagungen;
 - b) die Förderung der Information zwischen den Mitgliedern;

- c) die Verwaltung der Finanzen, die Vorlage eines Kassenberichts, die jährliche Vorlage eines Wirtschaftsplans;
 - d) die Vertretung der Sektion Historische Bildungsforschung in der DGfE und nach außen;
 - e) die Betreuung von Publikationen der Sektion Historische Bildungsforschung;
 - f) die Führung sonstiger Geschäfte;
 - g) die Vorbereitung der Mitgliederversammlung;
 - h) die Rechenschaftslegung gegenüber der Mitgliederversammlung.
7. Der Vorstand ist berechtigt, einzelne Aufgaben ordentlichen Mitgliedern der Sektion zu übertragen, die zur Erfüllung dieses Mandats an Vorstandssitzungen teilnehmen. Der Vorstand teilt dieses den Mitgliedern mit.
 8. Zur Unterstützung der Vorstandsarbeit nach § 3 Abs. 6 wird durch die Mitgliederversammlung ein Beirat gewählt, dem bis zu 5 Mitglieder als Vertreter der wichtigsten Arbeitsbereiche und Arbeitsrichtungen der Sektion Historische Bildungsforschung angehören sollen. Die Wahl erfolgt nach § 3 Abs. 4, Wiederwahl ist möglich.

§ 4 MITGLIEDERVERSAMMLUNG

1. Mitgliederversammlungen sollen nach Möglichkeit jährlich, müssen jedoch zweijährlich im Zusammenhang mit Arbeitstagen bzw. im Zusammenhang mit den Kongressen der DGfE stattfinden.
2. Wenn ein Viertel der Mitglieder der Sektion Historische Bildungsforschung es verlangt, lädt der Vorstand zur Mitgliederversammlung ein.
3. Zur Mitgliederversammlung muss zwei Monate vorher geladen werden. Jede ordnungsgemäß einberufene Versammlung ist beschlussfähig. Die schriftliche Übertragung einer weiteren Stimme je anwesendem Mitglied ist bei Personalentscheidungen möglich.
4. Zur Überprüfung der Kassenführung wählt die Mitgliederversammlung zwei Kassenprüfer, deren Amtszeit zwei Jahre beträgt. Wiederwahl ist möglich.
5. Beschlüsse werden mit einfacher Mehrheit (ggf. unter Berücksichtigung von § 4 Absatz 3 Satz 2) der anwesenden Mitglieder gefasst.
6. Der Vorstand kann in besonderen Fällen Sachentscheidungen auf dem Wege schriftlicher Abstimmung herbeiführen.
7. Über die Mitgliederversammlung wird ein Protokoll angefertigt, das vom Vorsitzenden den Mitgliedern der Sektion Historische Bildungsforschung und dem Vorstand der DGfE zugeleitet wird.
8. Einsprüche gegen das Protokoll sind nur innerhalb einer Frist von acht Wochen nach Versand möglich.

§ 5 MITGLIEDSCHAFT IN ANDEREN GESELLSCHAFTEN

Beschlüsse zur Mitgliedschaft in anderen Gesellschaften werden durch die Mitgliederversammlung gefasst. Die Mitgliedschaft darf den Bestimmungen dieser Geschäftsordnung nicht widersprechen.

§ 6 SCHLUSSBESTIMMUNGEN

1. Die Geschäftsordnung der Sektion Historische Bildungsforschung kann durch eine beschlussfähige Mitgliederversammlung mit Zweidrittel-Mehrheit der anwesenden Mitglieder geändert werden.
2. In Zweifelsfällen bei der Interpretation dieser Satzung entscheidet der Vorstand. Er ist gehalten, diese Entscheidungen der nächsten Mitgliederversammlung vorzulegen. Kommt ein Beschluss nicht zustande, entscheidet der Vorstand der DGfE.
3. Die Auflösung der Sektion Historische Bildungsforschung bedarf der Zustimmung von drei Vierteln der Mitglieder. Im Falle der Auflösung gehen Unterlagen und Vermögen an die DGfE über.
4. Sofern nicht innerhalb von acht Wochen nach der Versendung die Mehrheit der ordentlichen Mitglieder (bisherige Vollmitglieder) der Sektion Historische Bildungsforschung beim derzeit amtierenden Vorstand Widerspruch einlegt, gilt die Geschäftsordnung als angenommen und die Satzung vom 28. Januar 1975 als aufgehoben.

Hannover, den 3. Mai 1982

gez. Prof. Dr. Manfred Heinemann

Hildesheim, den 1. Dezember 1989

gez. Prof. Dr. Rudolf Keck

Nürnberg, den 17. März 1992

gez. Prof. Dr. Max Liedtke

Dresden, den 19. September 2000

gez. Prof. Dr. Uwe Sandfuchs

Die pädagogische Gestaltung des Raums Geschichte und Modernität

Jahrestagung der Sektion vom 17. bis 19. September 2001

Die Arbeiten zur Vorbereitung unserer nächsten Jahrestagung, die in Zusammenarbeit mit dem Forschungsinstitut für Arbeiterbildung (FIAB) veranstaltet wird, gehen gut voran. Unser Call for Papers (vgl. den Rundbrief 1 – Juni 2000, S. 5-6) hat über den Rahmen der Sektion hinaus Aufmerksamkeit gefunden. Die Einreichung von fast fünfzig Vortragsangeboten zeigt, dass die historisch perspektivierte Frage nach der Bedeutung des Raums für die Gestalt von

Bildungsprozessen als ein für die Bildungsforschung innovativer Ansatz angenommen wurde und großes Interesse findet. Die Vielzahl von unterschiedlichen Arbeitsansätzen lässt eine interessante Tagung erwarten. Um dem Vortrag und der Diskussion aller Beiträge einen angemessenen "Raum" zu geben, werden wir in Sektionen tagen müssen, die eine Gruppierung der Beiträge erforderlich machen.

Stattdessen wird die Veranstaltung im Ruhrfestspielhaus Recklinghausen. Das vorläufige Tagungsprogramm wird im nächsten Rundbrief veröffentlicht.

Die **Kontaktadresse** für die Tagung ist:

Forschungsinstitut für Arbeiterbildung, Franz-Josef Jelich, Kirchplatz 2, 45657 Recklinghausen; e-Mail: franz-josef.jelich@ruhr-uni-bochum.de oder fiab.re@cityweb.de; Tel. 02361 / 57034; Fax 02361 / 183362.

Heidemarie Kemnitz

für die Vorbereitungsgruppe

Hans Jürgen Apel – Bernd Faulenbach – Klaus Harney – Klaus-Peter Horn – Franz-Josef Jelich – Heidemarie Kemnitz

Forum junger Bildungshistoriker
Nachwuchstagung der Sektion Historische Bildungsforschung
am 30. März 2001
in der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung, Berlin

Auf mehrfachen Wunsch – vor allem aus dem Kreis der Referenten der letzten Tagung – findet die 3. Nachwuchstagung unserer Sektion am 30. März 2001 in der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung in Berlin statt. Nach Möglichkeit soll dieses Diskussionsforum künftig im jährlichen Rhythmus angeboten werden.

Die Nachwuchstagung gibt jüngeren Kollegen die Gelegenheit, v.a. bildungshistorische Dissertationsprojekte einem interessierten Publikum vorzustellen, um durch die Diskussion dieser Forschungsberichte ggfs. wertvolle Anregungen für die weitere Arbeit zu erhalten. Thematisch ist die Tagung offen. Sollten sich aus eingehenden Meldungen jedoch Schwerpunkte ergeben, so werden diese natürlich im Tagungsablauf berücksichtigt. Um einen zusammenhängenden Diskussionskontext und eine gemeinschaftliche Arbeitsatmosphäre herzustellen, soll die Tagung unter Verzicht auf Parallelgruppen als Plenumsveranstaltung durchgeführt werden. In der Planung ist zunächst nur ein Tag vorgesehen – bei größerem Interesse lässt die Tagung sich aber auch auf den 31. März 2001 erweitern.

Um zudem auch den informellen Kontakt und Austausch der Teilnehmer zu fördern, planen wir im Anschluss an die Tagung einen gemeinsamen Abend (Freitag, 30.03.01) bei einem guten Glas Wein oder Bier ein. Bei der Suche nach Übernachtungsmöglichkeiten sind wir

bzw. die Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung gerne behilflich. Die Teilnahme an der Tagung steht selbstverständlich allen Interessenten auch außerhalb der Sektion Historische Bildungsforschung offen.

Interessenten melden sich bitte bis **31. Januar 2001** mit dem beigefügten Formular an. Die Betreuer von Dissertationsvorhaben bitten wir, ihre Promovenden auf diese Tagung aufmerksam zu machen.

Die Organisation haben Uwe Sandfuchs (Dresden) und Jörg-W. Link (Potsdam) übernommen.

Kontaktadresse: Dr. Jörg-W. Link, Universität Potsdam, Institut für Pädagogik, Postfach 601553, 14415 Potsdam; Tel. (0331) 977-2146, Fax 977-2063, e-mail: link@rz.uni-potsdam.de

Förderpreis für junge Bildungshistoriker

Der Verlag Julius Klinkhardt hat sich bereiterklärt, einen Förderpreis für junge Bildungshistoriker in Höhe von 1000,- DM zu stiften, der im Rahmen der Jahrestagung unserer Sektion vergeben werden soll.

Diese Maßnahme der Nachwuchsförderung wird vom Vorstand der Sektion Historische Bildungsforschung mit Freude begrüßt. Vorstand und Beirat der Sektion werden diesen Vorschlag auf ihrer nächsten Sitzung beraten. Dabei ist u.a. zu überlegen, auf welchen Adressatenkreis sich der Preis konzentrieren soll, wie die Jury zu besetzen ist und welches die Auswahlkriterien für die Preisvergabe sein werden. Über das Ergebnis der Beratung und die weiteren Modalitäten werden wir im Rundbrief und über HBO informieren.

Jahrestagung 2003

Für die Jahrestagung der Sektion im Jahr 2003 hat Herr Liedtke als Tagungsort Ichenhausen vorgeschlagen. Vorstand und Mitgliederversammlung der Sektion nahmen diesen Vorschlag in Dresden dankbar an. Da aus den Reihen der Mitglieder bislang noch kein Themenvorschlag für die Jahrestagung 2003 gekommen ist, erfolgt hier die Bitte an die Leser, Themenvorschläge an den Vorsitzenden der Sektion Historische Bildungsforschung, Prof. Dr. Uwe Sandfuchs, einzureichen.

Kontaktadresse: Prof. Dr. Uwe Sandfuchs, Lehrstuhl für Grundschulpädagogik, Technische Universität Dresden, Weberplatz 5, 01217 Dresden, Tel. (0351) 463-3310, Fax (0351) 463-7243

Historische Bildungsforschung Online (HBO)

Wie die Subskribenten unserer bildungshistorischen Mailingliste PAED-HIST-L bereits erfahren haben, gab es in der redaktionellen Betreuung der Mailingliste und der Homepage HBO eine turnusmäßige Veränderung.

Vor annähernd zwei Jahren haben die Homepage Historische Bildungsforschung Online

(HBO) und die bildungshistorische Mailing-Liste PAED-HIST-L nach längeren Vorarbeiten ihre öffentliche Arbeit aufgenommen. Die konzeptionelle Vorarbeit leisteten – unterstützt durch die Sektion Historische Bildungsforschung – Dietmar Haubfleisch, Klaus-Peter Horn, Jörg-W. Link und Christian Ritzi unter tatkräftiger Mithilfe von Dirk Herzer. Die redaktionelle Betreuung von HBO und PAED-HIST-L lag seitdem vornehmlich bei Klaus-Peter Horn sowie Christian Ritzi und Susanne Barkowski.

Nach fast zweijähriger Tätigkeit und mehr als 250 über PAED-HIST-L verbreiteten Informationen, Anfragen und Texten fand vor einigen Wochen absprachegemäß ein Wechsel in der Geschäftsführung der Mailing-Liste statt, über den die Subskribenten der Liste selbstverständlich schon informiert sind. Die redaktionelle Betreuung der Liste wird künftig Jörg-W. Link übernehmen, weiterhin unterstützt durch Christian Ritzi und Susanne Barkowski. In der Redaktion sind zudem weiterhin Dietmar Haubfleisch, Klaus-Peter Horn und Antje Sippach sowie als neues Mitglied Ina Uphoff vertreten.

Es ist hauptsächliche der Verdienst von Klaus-Peter Horn, dass PAED-HIST-L und HBO sich zu einem nachgefragten Angebot entwickelt haben. Für dieses Engagement sei Klaus-Peter Horn herzlichst gedankt. Er hat viel Zeit und Arbeit investiert und damit auch den Wechsel wesentlich erleichtert.

PAED-HIST-L hat sich inzwischen mit etwa 160 Subskribentinnen und Subskribenten etabliert. Angesichts der personellen Situation der Historischen Bildungsforschung in Deutschland ist dies einerseits eine hohe Zahl, angesichts der Beteiligung von Mitgliedern der Sektion Historische Bildungsforschung noch eine bescheidene, denn nur ca. ein Viertel der Subskribenten gehören auch der Sektion an. Es wäre daher schön, wenn alle bisherigen Subskribentinnen und Subskribenten für PAED-HIST-L werben (z.B. mit links auf den eigenen Homepages) und dadurch zu ihrem weiteren Gedeihen beitragen würden.

Arbeitsgruppe Schulumuseen und Schulgeschichtliche Sammlungen

Die nachfolgenden Informationen werden der Redaktion regelmäßig durch den Koordinator der Arbeitsgruppe *Schulumuseen und Schulgeschichtliche Sammlungen*, Prof. Dr. Walter Müller, übermittelt.

Wir bedanken uns für die Angaben und Hinweise. Senden Sie uns auch künftig alle neuen Informationen, damit wir weiterhin Ihre Angaben und umfangreichen Aktivitäten auf diesem Wege zusammenfassen können. Die Adresse lautet:

Prof. Dr. Walter Müller und *Dipl. Päd. Ina Katharina Uphoff*, Lehrstuhl für Schulpädagogik, Universität Würzburg, Wittelsbacherplatz 1, 97074 Würzburg, Fax: 0931/888-6805, E-Mail: walter.mueller@mail.uni-wuerzburg.de oder ina.uphoff@gmx.de

Durch Ihre Mitarbeit und die Zusendung der Angaben Ihrer Institution konnte das Verzeichnis von Schulumuseen und schulgeschichtlichen Sammlungen erstellt und auf den Seiten von HBO im Internet veröffentlicht werden. Das Verzeichnis hat die URL: <http://www.bbf.dipf.de/Archiv/2000/Abhand-012/Guide.htm> . Da es sich bei diesem

Verzeichnis um ein ständiges "Projekt" handelt, bitten wir Sie, uns Änderungen, Ergänzungen, Korrekturen mitzuteilen.

E-mail: ina.uphoff@gmx.de Wir danken Ihnen für Ihre Mithilfe!

Tagungen:

Das **9. Internationale Symposium für Schulumuseen und schulgeschichtliche Sammlungen** wird in der Zeit vom 19. – 22. Juli 2001 in **Bad Leonfelden**, Österreich, stattfinden.

Inhaltliche Schwerpunkte werden moderne Präsentationstechniken, der regionale Museumsverbund und Längsschnitte durch Einzelbereiche der Schulgeschichte sein.

Kontaktadresse: Schulumuseum Bad Leonfelden, Böhmer Str. 1, A-4190 Bad Leonfelden, Tel: 07213-6397, Fax: 07213-6412-13, e-mail: bzsr-uu.post@ooe.gv.at

Auch die Planungen für das **Internationale Symposium für Schulumuseen und schulgeschichtliche Sammlungen** im Jahre **2003** sind bereits angelaufen. Das Symposium wird in **Bremen** stattfinden und von der Schulgeschichtlichen Sammlung Bremen unter Leitung von Ulla M. Nitsch vorbereitet.

Ausstellungen:

Das **Schulumuseum Friedrichshafen am Bodensee**, Friedrichstr. 14, 88045 Friedrichshafen zeigt bis März 2001 die **Sonderausstellung "Meisterhafte Kinder- und Schulfotografien"**. Fünf Fotografen haben den Kindern nachgespürt: Bernhard Arno im Lonetal und in Oberschwaben, Walter Rimmel im bayerischen Landshut, Hans Baumgartner im Schweizer Thurgau, Alwin Tölle im Schwarzwald und Eugen Sauter auf der Schwäbischen Alb. Nähere Informationen unter Tel.: 07541/32622.

Seit dem 26. August läuft im **Stedelijk Onderwijsmuseum Ieper** die **Ausstellung "Van pap- tot Kleuterschool, of hoe kinderen in de loop van de 19e en 20e eeuw kleuters werden"**. Anschrift: Stedelijke Musea Ieper, Janseniusstraat 9, B-8900 Iper.

Ein Programmpunkt der diesjährigen Herbst-Veranstaltungen der **Schulgeschichtlichen Sammlung Bremen** war neben Lesungen und allgemeinen Führungen eine **Führung** zu dem Thema: **"Aufbruch und Gleichschaltung. Reformpädagogik und ihr Ende 1933"**, die am **15. Oktober** stattfand. **Nachträgliche Hinweise und Informationen zum Winterprogramm 2000/2001: Schulgeschichtliche Sammlung Bremen, Auf der Hohwisch 61-63, 28207 Bremen, Tel.: 0421/3613030, e-mail: unitsch@schlumuseum.bremen.de .**

Das **Westfälische Schulumuseum Dortmund** zeigte vom 18. August bis zum 1. Oktober 2000 die Ausstellung des Friedrich-Fröbel-Museums Bad Blankenburg: **"Der Kindergarten – eine pädagogische Revolution. Friedrich Fröbel (1782 - 1852)"**. Vom 3. November 2000 bis zum 11. Februar 2001 ist im Dortmunder Schulumuseum die **Ausstellung "Wie kommt das Rechnen in den Kopf? Zur Geschichte des Rechenunterrichts von der Reformation bis heute"** zu sehen. Die Ausstellungseröffnung fand am 2. November 2000 statt. Nähere Informationen: Westfälisches Schulumuseum Dortmund, An der Wasserburg 1, 44379 Dortmund (Marten), Tel.: 0231-613095, e-mail: jloeher@stadtdo.de

Im Rahmen des die EXPO begleitenden Ausstellungsprojekts der Museen des Landkreises

Gifhorn wurde am 7. Juni im **Schulmuseum Steinhorst die Sonderausstellung "Schule und Natur"** eröffnet. Die Ausstellung entstand in Kooperation des Schulmuseums Steinhorst mit der Forschungsstelle für Schulgeschichte an der TU Braunschweig. Zudem präsentiert das **Schulmuseum Steinhorst** die Ausstellung **"100 deutsche Jahre - 100 deutsche Bilder. Deutschland 1900 bis 2000. Ein pralles, rasantes Jahrhundert"**. Diese Ausstellung kann vom 3. November bis zum 3. Dezember besucht werden. Anschrift des Museums: Schulmuseum Steinhorst, Marktstr. 20, 29367 Steinhorst, Tel.: 05148-4015, e-mail: Schulmuseum.Steinhorst@t-online.de.

Bis zum 23. Dezember 2001 kann im **Schulmuseum Bergisch Gladbach** die **Ausstellung "Der Reformpädagoge Peter Petersen (1884 – 1952)"** angesehen werden. Die Ausstellung entstand mit Unterstützung des Landschaftsverbandes Rheinland - Rheinisches Archiv- und Museumsamt. Petersen gilt als deutscher Pädagoge mit internationaler Ausstrahlungskraft im 20. Jahrhundert, dessen Werke und Wirken jedoch in der aktuellen erziehungswissenschaftlichen Diskussion nicht unumstritten sind. Die Ausstellung kann als Anlaß begriffen werden, sich mit Peter Petersen und seiner Pädagogik und Schulkonzeption aktuell auseinanderzusetzen. Anschrift: Schulmuseum Bergisch Gladbach, Sammlung Cüppers, Kempener Str. 187, 51467 Bergisch Gladbach (Katterbach), Tel.: 02202-84247. Weitere Informationen: Dr. Tilman Petersen 02202-81247

Das **Schulmuseum Steinhorst** lädt zur Eröffnung der **Ausstellung "Morgen, Kinder, wird 's was geben - Adventskalender im Wandel der Zeit"** am Mittwoch, den 6. Dezember 2000, um 19.30 Uhr ein. Diese Ausstellung aus der Spielzeug- und Kinderweltsammlung Scholtz-Knobloch läuft bis zum 7. Januar 2001. Anschrift: Schulmuseum Steinhorst, Marktstr. 20, 29367 Steinhorst, Tel.: 05148-4015.

Vom 15.12.2000 bis 27.04.2001 kann im Haus der **Stadtgeschichtlichen Sammlung Kornwestheim** die Ausstellung **"Bauernbuben – Arbeiterkinder, Kindheit in Kornwestheim 1890 - 1930"** besucht werden. Im Spiel auf der Straße, beim "Rübe ropfe" auf dem Acker oder während der Kindergesellschaften im Haus und in der Nachbarschaft, im "Kinderschule" und beim Unterricht erleben die Kinder in Kornwestheim zu Beginn des 20. Jahrhunderts den Aufbruch des ländlich-bürgerlichen "Fleckens" ins Industriezeitalter, die Stadtwerdung. Die Ausstellung zeigt, streiflichtartig am Beispiel der Welt des Kindes, die tiefgreifenden Veränderungen in der Kornwestheimer Gesellschaft. Die ehemals fast einheitliche Dorfgemeinschaft bricht auf, neben "Fleckebaure" und Ökonomen prägen Arbeiter und Handwerker, Beamte und Großindustrielle mit ihrer jeweils spezifischen Lebensart ganze Straßenzüge oder gar neu entstehende Wohngebiete. Spielzeug und Archivalien, Fotografien und Erinnerungsgeschirr, evangelische Populargrafik und katholische Devotionalien vermitteln das Bild einer faszinierenden Welt, in der "die Gleichzeitigkeit des Unzeitgleichen" die Regel zu sein scheint.

Anschrift: Stadtgeschichtliche Sammlung Kornwestheim, Mühlhäuser Str. 14, 70806 Kornwestheim, Tel.: 07154-5007, 3376.

Publikationen:

Durch die finanzielle Unterstützung der Kulturstiftung der ZF Friedrichshafen war es möglich, die Broschüre zum "Achten Internationalen Symposium für Schulmuseen und

schulgeschichtliche Sammlungen", das 1999 in Friedrichshafen stattgefunden hat, zu drucken. Die Dokumentation spiegelt die Vielfalt der Themen und erörterten Aspekte und gibt somit einen umfassenden Überblick über das Symposium. Herausgeber ist die Forschungsstelle für Schulgeschichte an der Pädagogischen Hochschule Weingarten, Kirchplatz 2, 88250 Weingarten.

Sonstiges:

Am 31. Oktober wurde **Herrn Carl Cüppers** zur Würdigung seiner besonderen Verdienste um die Stadt Bergisch Gladbach das **Ehrenbürgerrecht** der Stadt verliehen. Der Festakt wurde mit der **Wiedereröffnung** des sanierten und neugestalteten **Schulmuseums Bergisch Gladbach Sammlung Carl Cüppers** verbunden.

Auf die schwierige Situation in bezug auf die Langzeitfinanzierung macht **das Museum Kindertagesstätten in Deutschland – Kita-Museum e.V.** aufmerksam. Das Kindertagesstätten-Museum hat sich zum Ziel gesetzt, die Entwicklungsgeschichte der Tagesbetreuung für Kleinst-, Klein- und Schulkinder in Deutschland von ihren Anfängen bis in die Gegenwart museal aufzubereiten und zu vermitteln. Derzeit liegt der Aufbau- und Arbeitsschwerpunkt bei den Entwicklungen der Tagesbetreuung für Kinder in der jüngeren Vergangenheit seit 1945 (DDR und Westdeutschland). Das Kindertagesstätten-Museum bietet die Möglichkeit der Begegnung von Erziehungsverantwortlichen aus Ost und West, des gegenseitigen Kennenlernens und des Informationsaustausches, angeregt durch vielfältige authentische Gegenstände, Bilder, Texte und Aussagen aus Kindereinrichtungen im Osten und Westen Deutschlands. Interessierte und Förderer wenden sich an: Museum Kindertagesstätten in Deutschland – Kita Museum e.V., Seeburger Chaussee 2, 14476 Groß Glienicke, Tel./Fax: 033201-40847.

Arbeitskreis Vormoderne Erziehungsgeschichte (AVE)

Anfänge und Grundlegungen moderner Pädagogik unter vormodernen Bedingungen im 16. und 17. Jahrhundert

Tagung des Arbeitskreises Vormoderne Erziehungsgeschichte (AVE)

CALL FOR PAPERS

Sprecher des AVE:

Anja-Sitvia Göing (Hamburg), Hans-Ulrich Musolff (Bielefeld), Erhard **Wiersing** (Detmold)

Der Arbeitskreis Vomoderne Erziehungsgeschichte in der Sektion Historische Bildungsforschung in der DGfE veranstaltet seine nächste Tagung im September 2002 an der Universität Bielefeld.

In allen vormodernen Gesellschaften bildete die Erziehung nicht eine institutionell getrennte Tätigkeitssphäre, die durch ihre eigenen Beziehungen und Mechanismen sui generis organisiert wird. Pädagogische Tätigkeiten waren in all diesen Gesellschaften in ein viel breiteres Netz sozialer Wechselbeziehungen ‚eingebettet‘, so daß ihre Sinnorientierung von Verwandtschaft, Religion oder Politik abhing. In der bildungsgeschichtlichen Forschung ist

in den vergangenen Jahren ein erhöhtes Interesse an solchen verwandtschaftlichen, religiösen und politischen Institutionen und Beziehungen zu verzeichnen. Das 16. und 17. Jahrhundert soll nun der Untersuchungszeitraum sein, eine Zeit, in der die moderne Welt selbst noch nicht voll entwickelt war. In welchem Zusammenhang stand die damalige Erziehung mit solchen Zügen dieser Welt – die bereits aus dem Kapitalismus und aus der modernen Politik hervorging –, welche menschlicher waren als im 19. Jahrhundert? Welcher Zusammenhang bestand zwischen dem Menschenideal jener Epoche und dem formenden Prinzip von Pädagogik? Die Veranstalter vermuten, daß die Pädagogik im Untersuchungszeitraum schon ein Bestandteil der Dynamik der Moderne ist, d.h. des Modus, in dem moderne Lebensformen und Institutionen verändert werden. Deshalb interessieren auch Aspekte der Dekonstruktion des Gebäudes der vormodernen Sozialordnung.

Die Veranstalter schlagen zur ersten Orientierung folgende sozial- und ideengeschichtlich zu verstehenden Themengruppen vor, die ohne hierarchische Absicht aufgeführt werden:

1. Ethik und Anthropologie

- Rekonstruktion antiker und christlicher Grundlagen
- Veränderungen der Moralstruktur
- Naturrechtsdebatte
- Fragen nach dem Menschen im Weltbezug
- Körperlichkeit und Geistigkeit

2. Gesellschaft

- Ständewesen und Ausbildung
- innerweltliche Verhaltenskodizes
- Institutionen der Erziehung und Bildung

3. Pädagogik

- Lehr- und Lernformen
- Praktiken des Auf die Probe Stellens
- Fragen nach der werdenden Persönlichkeit
- implizite und explizite pädagogische Theorien

Gewünscht wird die interdisziplinäre Beteiligung aller am Untersuchungszeitraum interessierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Beitragsangebote (mindestens Arbeitstitel) werden bis zum 30.09.2001 an die untenstehende Anschrift erbeten.

Für Rückfragen stehen die an der Vorbereitung Beteiligten zur Verfügung. Senden Sie bitte Ihr Beitragsangebot per e-mail, Fax oder Brief an die **Kontaktadresse**:

Universität Bielefeld, Fakultät für Pädagogik, AG 1 Allgemeine Erziehungswissenschaft, HD Dr. Hans-Ulrich Musolff, Postfach 100131, 33501 Bielefeld, e-mail: irmgard.wetzel@uni-bielefeld.de, Fax (0521) 106-6028; Tel. (0521)106-3311

Kurzbericht über AVE-Mitgliederversammlung

1. Die Mitgliederversammlung des Arbeitskreises Vormoderne Erziehungsgeschichte am 16.09.2000 in Detmold hat die Geschäftsordnung unverändert beschlossen. Die in Dresden am 21.09.99 von der Mitgliederversammlung der Sektion zustimmend zur Kenntnis genommene Geschäftsordnung wurde ohne Änderungen angenommen. Ausdrücklich wurde die Festlegung auf nur zwei Bildungshistoriker bestätigt. Die übrigen Mitglieder des 3- bis 5-köpfigen Gremiums müssen somit den kooperierenden Nachbardisziplinen entstammen.

2. Es wurde ein neues Sprechergrremium gewählt. Der bisherige Sprecher, Herr Prof. Dr. Wiersing wurde in seinem Amt bestätigt. Hinzugewählt wurden Frau Dr. Göing, M.A., die der Kunstgeschichte entstammt und Herr HD Dr. Musolff. Herr Musolff wurde mit der Vorbereitung der nächsten Tagung beauftragt. Die Adressen der Sprecherin und der Sprecher finden sich in der Anlage.

3. Das Thema des nächsten Symposims des AVE lautet:

Anfänge und Grundlegungen moderner Pädagogik unter vormodernen Bedingungen im 16. und 17. Jahrhundert.

Dieses Symposium wird im Herbst 2002 stattfinden. Vortragsangebote, Themenvorschläge und Fragen dazu sollen an die Sprecherin oder einen der Sprecher gerichtet werden.

gez. Musolff

Adressen der Sprecherin und der Sprecher:

Dr. Anja Silvia Göing, M.A., Universität der Bundeswehr Hamburg; 22039 Hamburg; Tel. (040)6541-2567; e-mail: goeing@unibw-hamburg.de

HD Dr. Hans-Ulrich Musolff, Universität Bielefeld, Fakultät für Pädagogik, AG 1 Allgemeine Erziehungswissenschaft, Postfach 100131, 33501 Bielefeld, Tel. (0521) 106-3311, Anrufbeantworter: (0521)133023, Fax (0521)106-8051 oder 1066028, e-mail: irmgard.wetzel@uni-bielefeld.de

Prof. Dr. Erhard Wiersing, Hochschule für Musik Detmold, Fachgebiet Erziehungswissenschaft, Neustadt 22, 32756 Detmold, Tel. (05231)975-755, Fax (05231) 975-755

International standing conference for the history of education (Ische)

Die "International Standing Conference for the History of Education" (ISCHE) wurde 1979 in Leuven (Belgien) gegründet, und sie kann – folgt man den Ausführungen Marc Depaepes – als die führende internationale Organisation im Bereich der Historischen Pädagogik betrachtet werden. Die Geschichte der ISCHE und ihre Entwicklung zu einer "world-wide international association" hat jüngst Christoph Lüth detailliert aufgearbeitet (vgl. Christoph Lüth: Entwicklung, Stand und Perspektive der internationalen Historischen Pädagogik am Beginn des 21. Jahrhunderts – am Beispiel der International Standing Conference for the

History of Education (ISCHE). In: Petra Götte / Wolfgang Gippert [Hrsg.]: Historische Pädagogik am Beginn des 21. Jahrhunderts. Bilanzen und Perspektiven. Christa Berg zum 60. Geburtstag, Essen 2000, S. 81-107.).

1. ISCHE XXII in Alcalá de Henares (Spanien)

Im Rahmen der ISCHE wurden bisher 22 Tagungen durchgeführt (vgl. hierzu die Übersicht bei Lüth 2000, S. 102f.), die letzte fand dieses Jahr vom 6. – 9. September 2000 in Alcalá de Henares (Spanien) zum Thema "Books and Education" statt. Die inhaltliche Bandbreite des Kongreßthemas wurde in neun Arbeitsgruppen erörtert. In Gruppe 1 standen der politisch-ideologische Charakter und die bildungspolitische Dimension von Lehr- und Schulbüchern (textbooks) im Vordergrund. Daneben wurde aber auch deren Einfluß auf die Konstruktion des pädagogischen Diskurses diskutiert. Die Beiträge in Gruppe 2 bezogen sich auf den Zusammenhang von Schulbuch und pädagogische Reform. In Gruppe 3 lag der inhaltliche Schwerpunkt auf "Textbooks and formal education". Dementsprechend standen Lehr- und Schulbücher spezifischer Inhalts- und Gegenstandsbereiche sowie speziell für die Lehrerausbildung verfaßte Werke im Mittelpunkt der Diskussion. Die Vorträge der Gruppe 4 bezogen sich auf Bücher aus dem Bereich der nonformalen Erziehung, die Gruppe 5 befaßte sich mit unterschiedlichen Aspekten der Kinder- und Jugendliteratur. In Gruppe 6 waren Beiträge zusammengefaßt, die Frauen als Verfasserinnen und Leserinnen von Erziehungsbüchern thematisierten, und man konzentrierte sich hier auf Bücher, die die Erziehung von Frauen zum Inhalt hatten. In Gruppe 7 wurde das Verhältnis von Buch und Leser / Leserin näher untersucht und dabei auch die Rolle von Bibliotheken diskutiert. Der inhaltliche Schwerpunkt in Gruppe 8 lag auf der Herstellung und Dissemination von Lehr- und Schulbüchern, und die letzte Gruppe bestand schließlich aus Beiträgen, die auf breiter und stärker methodisch ausgerichteter Ebene das Thema "Books as a source of historical research in education" behandelten.

An der Tagung in Alcalá nahmen ca. 260 Personen mit 204 Vorträgen teil, allerdings konnten nicht alle der über 300 angemeldeten Beiträge dabei berücksichtigt werden. Wie in den Jahren zuvor läßt sich auch bei dieser Tagung die Tendenz einer zunehmenden Internationalisierung beobachten, die vor allem durch Zuwächse aus dem außereuropäischen Raum getragen wird (vgl. hierzu auch Lüth, S. 99f.). Die Teilnehmer der Tagung in Alcalá kamen aus 27 Ländern, davon stammte gut die Hälfte aus dem europäischen Raum (ca. 54 %, davon allein 42 % aus Spanien). Auffallend hoch ist der Anteil der Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus lateinamerikanischen Ländern an der ISCHE-Tagung (ca. 29% der Gesamtteilnehmerzahl), was wohl primär auf die besonderen sprachlichen Rahmenbedingungen zurückzuführen ist.

2. Mitglieder des Executive Committee

Als Nachfolger für den bisher amtierenden Präsidenten Prof. Dr. Jeroen J.H. Dekker (Universität Groningen, Niederlande) wurde Prof. Dr. Antonio Novoa (Universität Lissabon, Portugal) gewählt. Neues Mitglied des Executive Committees ist Prof. Dr. Agustín Escolano Benito (Universität Valladolid, Spanien), der für den Sitz von Prof. Dr. Antonio Vinao Frago (Universität Murcia, Spanien) kandidierte.

Für eine weitere Amtszeit wurde außerdem Dr. Ruth Watts (Universität Birmingham,

Großbritannien) wiedergewählt.

Weitere Mitglieder des Executive Committee sind: Prof. Dr. Erwin J. Johanningmeier (Universität South Florida, Tampa, USA), Prof. Dr. Christoph Lüth (Universität Potsdam, Deutschland), Prof. Dr. John Ramsland (Universität Newcastle, Australien) und Prof. Dr. Wayne Urban (Georgia State Universität, Atlanta, USA).

3. ISCHE XXIII in Birmingham (Großbritannien)

Die nächste ISCHE wird unter dem Thema "**Urbanisation and Education. The city as a light and beacon?**" vom 12.–15. Juli 2001 in Birmingham stattfinden. Die bisherige Planung der Konferenz sieht sechs inhaltliche Stränge vor, die auf der Grundlage der angemeldeten Beiträge noch erweitert werden können:

City States:

- the power of the local in defining schooling
- the power of the city in defining the national and the regional in education
- the decline of the national and the rise of the city in education

Sites and Communities:

- from place to space in education
- learning communities and urban space

Metropolis:

- modernisation and the taming of the savage city dweller
- moral panics and the school
- the metropolis as a solution or as a problem

Space/Technology:

- the spaces and technologies of schooling and how they interact
- redundant technologies and designs in schooling
- the relation between the technology of the teacher and the space

Representations:

- popular images in cultural and educational media of schooling / education / teachers
- national and local images of the teachers
- shifting images of the teacher and the learner

Citizens and Subjects:

- school as a site of consumption or production
- the schooled individual or group
- school in city politics

Abstracts (max. 500 Wörter) sind bis zum 31. Dezember 2000 zu senden an:

Brenda Cox

ISCHE conference office, School of Education

University of Birmingham, B152TT

Tel: 0121 414 4858

Fax: 0121 414 4865

Email: B.P.Cox@bham.ac.uk

Weitere Informationen sind der website zu entnehmen:

<http://www.cetadl.bham.ac.uk/domus>

4. Vorausschau auf weitere ISCHE Tagungen

Die ISCHE XXIV findet vom 9.–13. Juli 2002 in Paris statt. Das Thema dieser Konferenz wird "SECONDARY EDUCATION. Institutional, Cultural and Social History" sein, wobei der Begriff "Secondary Education" im weitesten Sinne des Wortes zu verstehen ist. Die Tagung wird sowohl vom "Service d'histoire de l'éducation" (SHE) des "Institut national de recherche pédagogique" (INRP) als auch von der Universität Paris-Sorbonne organisiert. In Verbindung mit der ISCHE-Konferenz wird es an der Sorbonne außerdem eine Tagung zur Geschichte des lycées geben. Weitere Informationen zu dieser ISCHE-Tagung können demnächst von der website www.inrp.fr/she abgerufen werden.

Eine weitere Tagung wird 2003 in Sao Paulo (Brasilien) unter dem Thema "Education and Modernity" stattfinden (ISCHE XXV). Die nachfolgende ISCHE XXVI soll 2004 in Genf (Schweiz) abgehalten werden, und für 2005 ist geplant, die ISCHE XXVII als Teil der ICHS (International Committee of Historical Sciences) in Sydney (Australien) zu organisieren. Als weiterer, noch nicht konkretisierter

Tagungsort ist dann Israel vorgesehen.

Christine Mayer

Schule und Geschichte

Festschrift für Rudolf W. Keck

Rudolf W. Keck, seit langen Jahren aktives und außerordentlich verdienstvolles Mitglied unserer Sektion, 1. Vorsitzender in den Jahren 1989 bis 1993, ist am 16. Oktober 2000 65 Jahre alt geworden. Zu diesem Anlass haben ihm Schüler, Freunde und Kollegen eine Festschrift gewidmet.

Schule und Geschichte

Funktionen der Schule in Vergangenheit und Gegenwart

hrsg. v. Sabine Kirk / Johannes Köhler / Hubert Lohrenz / Uwe Sandfuchs

Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt, 2000

ISBN 3-7815-11308, 422 Seiten, 45,- DM

Die zweiundzwanzig, meist historisch akzentuierten Beiträge der Festschrift sind – verständlicherweise – mehrheitlich von Mitgliedern unserer Sektion verfasst worden. Das Verzeichnis der Publikationen von Rudolf W. Keck am Ende des Bandes belegt eindrucksvoll seine Vielseitigkeit als Schulpädagoge und Bildungshistoriker.

Wichtiger Hinweis: Änderung der Bankverbindung

Der Vorstand der Sektion bittet alle Mitglieder nachdrücklich darum, veränderte Bankverbindungen an Herrn Tosch zu melden. Nur so lassen sich die extrem hohen Kosten für Fehlbuchungen vermeiden, die unsere Kasse in letzter Zeit unnötig belasteten.

3. Aus der Forschung

Fragebogen zur Dokumentation bildungshistorischer Forschungsprojekte

Die regelmäßig bei der Redaktion eingehenden Forschungsberichte werden in der Regel im jeweils folgenden Heft und unmittelbar in HBO veröffentlicht. Kleinere redaktionelle Änderungen bleiben vorbehalten.

Wir bitten alle Kollegen, bei der Darstellung der Forschungsprojekte einen Umfang von Fragebogen und einer zusätzlichen Seite nicht zu überschreiten.

Sie können uns die Arbeit sehr erleichtern, wenn Sie die Berichte als Manuskript und als Datei (Winword, Word o.ä.) einreichen.

Der Fragebogen kann selbstverständlich an alle Interessenten weitergegeben werden!

**František (Franz) Drtina
Bildung und Kultur**

1. Name / Anschrift / Institut

Cach, Josef; Philosophische Fakultät der Karl-Universität Prag

2. Thema / Titel / Bezeichnung des Projektes

František (Franz) Drtina, Bildung und Kultur

3. Fragestellung und Erkenntnisinteresse des Projektes, Darstellung des Forschungsvorhabens

Dr. D. Drtina war Professor der Philosophischen Fakultät der Karls-Universität Prag, Dekan und 1918 Minister des Schulwesens. (gest. 1925)

Neuinterpretation von 5 Bänden seiner Schriften: Philosophie der Bildung; Anfänge der Reformpädagogik, Anfänge der Vergleichenden Pädagogik, Comenius und die Bildungspolitik, Über deutsches Schulwesen und Pädagogik

4. Herangezogene Materialien / benutzte Archive / Archivbestände

Archive in Prag und Wien

5. Geplanter Abschlußtermin des Projektes / Bearbeitungsstand

Dezember 2000

6. Status der Arbeit (Dissertation, Habilitationsschrift, andere Publikationsformen)

Publikation erscheint in: Acta Universitatis Carolinae, Reihe Philosophie und Historie

Historische Zäsuren und biographische Krisen im 20. Jahrhundert Geschichtserfahrung im Medium autobiographischer Selbstausslegung

1. Name / Anschrift / Institut

Dr. Volker Depkat, Ernst-Moritz-Arndt-Universität, Historisches Institut, Lehrstuhl Allgemeine Geschichte der Neuesten Zeit, Bahnhofstr. 51, 17487 Greifswald, Telefon (03834) 86-3325; Fax (03834) 86-3329; e-mail: depkat@mail.uni-greifswald.de

2. Thema / Titel / Bezeichnung des Projektes

Historische Zäsuren und biographische Krisen im 20. Jahrhundert: Geschichtserfahrung im Medium autobiographischer Selbstausslegung

3. Fragestellung und Erkenntnisinteresse des Projektes, Darstellung des Forschungsvorhabens

Es soll untersucht werden, welche Sinnkontinuitäten und -brüche Mitglieder der intellektuellen Elite in Deutschland, die um 1880 geboren wurden und bis nach 1945 überlebten, in ihrer Biographie angesichts der Erfahrung einer ganzen Abfolge von Kriegen, Krisen und Katastrophen konstruieren. Das Ziel der Studie sind vergleichende lebensgeschichtliche Längsschnitte, die die langfristigen Wirkungen der Kriegserfahrungen in ihrer biographischen Relevanz offenbaren. Gleichzeitig wird untersucht, wie die Verfasser von Autobiographien die Weltkriege in größere Geschehenseinheiten einbetten und welchen Stellenwert die Kriege in diesen historischen Zusammenhängen haben. Folgende Fragen leiten die Analyse: In welchem Verhältnis stehen lebensgeschichtliche und allgemeine geschichtliche Entwicklung zueinander und wie wird dieser Zusammenhang im Medium der autobiographischen Selbstausslegung entworfen? Inwiefern strukturieren die tiefgreifenden Umbrüche des 20. Jahrhunderts auch die individuellen Lern- und Umorientierungsprozesse? Wie verschieben sich die perspektivisch sozial differenzierten

Erfahrungsräume und Erwartungshorizonte im Laufe des 20. Jahrhunderts gegeneinander und welche Bedeutung hat dies für die Formierung historischer, in der eigenen Biographie gestützter Erinnerung?

Die Studie ist um die krisenhaften Umbrüche 1914, 1918/19, 1933 und 1945/49 organisiert. Angestrebt ist eine die Ambivalenz und Gegenläufigkeit der sozial spezifischen Erfahrungszusammenhänge erarbeitende und zueinander in Beziehung setzende Analyse. Der Struktur- und Prozeßbegriff Krise wird an die konkreten Erfahrungen, Wahrnehmungen und Sinnstiftungen der Zeitgenossen angebunden und so differenziert. Es wird gefragt, für wen welche historische Erfahrung zur biographischen Krise wurde, welche Indikatoren das Krisenbewußtsein definierten und wie das Krisenbewußtsein selbst wieder als Faktor in den Umorientierungsprozessen wirkte.

Unter Heranziehung der kompatiblen Kategorienpaare Erfahrungsraum und Erwartungshorizont (Reinhart Koselleck), Menschenalter und Zeitalter (Arnold Esch) sowie Gedächtnis und Geschichte (Pierre Nora) wird die temporale Struktur der autobiographischen Selbstausslegung von 20 Personen analysiert. Ausgewählt wurden Personen, die in den verschiedenen ‚Epochen‘ des 20. Jahrhunderts ein hohes Maß an öffentlicher Wirkmächtigkeit entfalteten und deren Biographie mit den Konflikten und Problemstellungen, Entscheidungszwängen und -alternativen, die für die deutsche Geschichte des 20. Jahrhunderts charakteristisch sind, in besonderem Maße verschränkt ist. Bevorzugt wurden solche Zeitgenossen einbezogen, die zu verschiedenen Zeitpunkten ihres Lebens autobiographische Texte verfaßt haben. Die ausgewählten Personen interessieren weniger in ihrer Individualität, sondern vielmehr als Typen, die sozio-politische Milieus oder politisch-geistige Strömungen repräsentieren. Das Sample ist schicht-, geschlechts- und religionspezifisch differenziert. Es werden Autobiographien von Bürgern und Arbeitern, Männern und Frauen, Juden und Christen untersucht.

Der Analyse der autobiographischen Texte wird die Auswertung der Nachlässe an die Seite gestellt, um Schreibmotivationen und den Prozeß des autobiographischen Schreibens zu rekonstruieren. Autobiographien sind Akte sozialer Kommunikation, die das eigene Leben in der Bezogenheit auf eine vom Verfasser angenommene Kollektiverfahrung reflektieren. Lebensgeschichte und ‚allgemeine Geschichte‘ werden so in der gleichen schreibenden Bewegung entworfen. Autobiographisches Schreiben hat deshalb immer schon eine kollektive Dimension und wird zu einem Vorgang, durch den historische Erinnerung – im Sinne der neueren Wissenssoziologie – in gesellschaftlichen Situationen entwickelt, vermittelt und bewahrt wird. Wenngleich Autobiographien für die historische Rekonstruktion des Faktischen überaus problematische Quellen sind, so sind sie doch vorzüglich geeignet, um Sozialisations- und Geschichtserfahrung zu lebensgeschichtlichen Lernprozessen in Beziehung zu setzen. Autobiographien geben Auskunft über Umorientierungen, die von der persönlichen Auseinandersetzung mit den als historisch erkannten Entwicklungen der eigenen Zeit hervorgerufen werden.

Autobiographische Texte sind genau auf der Grenze zwischen Gedächtnis und Geschichte im Sinne Noras angesiedelt. Sie sind einerseits die konkrete, in der eigenen Lebenserfahrung gründende Erinnerung eines historischen Akteurs. In ihnen dokumentiert sich die Gültigkeit oder das Problematisch-Werden von Ordnungssymbolen, die Stabilität oder der Stabilitätsverlust von angestammten nationalen, ethnischen, politischen, sozialen oder wirtschaftlichen Lebenszusammenhängen. Andererseits sind Autobiographien auch Geschichte, denn in ihnen wendet der Autor die Kategorien historischen Verstehens auf das eigene Leben an. Er macht sich selbst zum Objekt des Verstehens und dadurch wird auch die eigene Zeit in ihrer historischen Bedeutung reflektiert. Die Verfasser von Autobiographien erheben den Anspruch, sich selbst, den eigenen Zeitgenossen wie auch kommenden Generationen die eigene Zeit geschichtlich zu deuten.

Autobiographien im 20. Jahrhundert sind gleichermaßen Ausdruck von Geschichtsbewußtsein wie Ergebnis von Krisenerfahrungen. Angesichts einer ganzen Abfolge von Kriegen und Krisen, die die Sozialisierungserfahrungen derjenigen, die im Kaiserreich aufwuchsen und ihr Leben nach 1945 in einem der beiden Deutschland oder ihrem Exilland beendeten, wiederholt zerstörten, wird die Niederschrift der eigenen Biographie zu einem Versuch, das durch die ‚Geschichte‘ des 20. Jahrhunderts gleich mehrfach auseinandergefallene Leben als ein kohärentes Ganzes zu entwerfen. Erfolg oder Scheitern dieser Versuche gibt einen Einblick in das Epochenbewußtsein im 20. Jahrhundert.

4. Herangezogene Materialien / benutzte Archive / Archivbestände

vgl. Punkt drei

5. Geplanter Abschlußtermin des Projektes / Bearbeitungsstand

in Arbeit

6. Status der Arbeit (Dissertation, Habilitationsschrift, andere Publikationsformen)

Habilitation

Internationale Rezeption und Internationalisierungsprozesse in der Erziehungswissenschaft im deutsch-amerikanischen Vergleich 1871–1945

1. Name / Anschrift / Institut

Prof. Dr. Peter Drewek, Universität Mannheim, Lehrstuhl Erz.wiss. III, 68131 Mannheim, Schloß E0221

Dr. phil. Eckhardt Fuchs, Max-Planck-Institut, Wilhelmstr. 44, 10117 Berlin

2. Thema / Titel / Bezeichnung des Projektes

Internationale Rezeption und Internationalisierungsprozesse in der Erziehungswissenschaft im deutsch-amerikanischen Vergleich 1871-1945

3. Fragestellung und Erkenntnisinteresse des Projektes, Darstellung des Forschungsvorhabens (ggfs. weiteres Blatt beifügen)

Im Rahmen umfassender Reformen der Erziehungssysteme Westeuropas und der USA sowie im Zuge der Verwissenschaftlichung und Akademisierung der Erziehungswissenschaft entwickelte sich im ausgehenden 19. und frühen 20. Jahrhundert die internationale Rezeption zu einem wichtigen Parameter des erziehungswissenschaftlichen Diskurses. Im deutsch-amerikanischen Vergleich sollen Umfang und Formen internationaler Rezeption und ihre Auswirkungen auf die Wissenschaftsentwicklung und die Disziplinbildung der Erziehungswissenschaft in beiden Ländern untersucht werden. Nachdem die Erfassung und Dokumentation internationaler Rezeption in deutschen und amerikanischen pädagogischen Zeitschriften im Zeitraum 1871 bis 1933 im Januar 1999 abgeschlossen worden ist, zielt die Fortsetzung des Projektes auf die quantitative Auswertung und auf die inhaltliche Interpretation des in Datenbanken bzw. in Kopien verfügbaren Materials. Zur Vervollständigung der Zeitreihen und aus Gründen der Anschließbarkeit der Daten an benachbarte Projekte soll die Untersuchung für ausgewählte Zeitschriften beider Länder auf den

Zeitraum bis 1945 ausgedehnt werden. Entsprechend den bisherigen Ergebnissen, denen zufolge die bilaterale Rezeption zwischen den USA und Deutschland vor allem die Zeit vor 1914, nicht aber mehr den durch Internationalisierungsprozesse geprägten Zeitraum nach 1918 kennzeichnet, überschreitet die Untersuchung für die Zeit nach dem Ersten Weltkrieg den Rahmen bilateraler Rezeption und fokussiert zusätzlich die Rezeption der Bildungsinstitutionen und der Erziehungswissenschaft auch der anderen im deutschen bzw. amerikanischen pädagogischen Zeitschriftendiskurs relevanten Länder sowie von Internationalisierungsprozessen.

4. Herangezogene Materialien / benutzte Archive / Archivbestände

deutsche und amerikanische Zeitschriften

Archive: Milbank Memorial Library der Columbia University, New York Rockefeller Archive Center, North Tarrytown, New York Carnegie Foundation for the Advancement of Teaching, Menlo Park, Californien, Carnegie Endowment for International Peace, Washington, D.C.

5. Geplanter Abschlußtermin des Projektes / Bearbeitungsstand

1.10.2000 bis 30.9.2002

6. Status der Arbeit (Dissertation, Habilitationsschrift, andere Publikationsformen)

DFG – Projekt

Die Praxis des Geschichtsunterrichts an höheren Schulen der Weimarer Republik

1. Name / Anschrift / Institut

Knut Engeler, Sachsenstraße 33, 26121 Oldenburg, 0441/74179, k.engeler@gmx.net

2. Thema /Titel/ Bezeichnung des Projektes

Die Praxis des Geschichtsunterrichts an höheren Schulen der Weimarer Republik. Eine Untersuchung zur Wirkung reformpädagogischer Bestrebungen auf die Gestaltung des Geschichtsunterrichts.

3. Fragestellung und Erkenntnisinteresse des Projektes, Darstellung des Forschungsvorhabens

TIMMS und andere Rankings haben die Beteiligten des deutschen Schulsystems kräftig aufgeschreckt. Die seit Beginn der 1990er Jahre wieder intensiver diskutierte Reformpädagogik wurde daraufhin in schulpädagogischen Zeitschriften und andernorts wiederum als Hoffnungsträgerin stilisiert. Unberührt davon befindet sich der Geschichtsunterricht in einer Dauerkrise. Die geschichtsdidaktische Forschung hat bisher nur unzureichende Versuche unternommen, die Entwicklungsgeschichte des Geschichtsunterrichts zu ergründen. Erst diese Form historischer Selbstreflexion kann, neben Erklärungs- und Entscheidungshilfen für die Probleme der Gegenwart, wichtige Impulse für

die Praxis geben.

Der in der Schulpraxis verbreitete unkritische und unreflektierte Rückgriff auf historische Reformmotive und die vermeintliche Gleichsetzung von Reformforderungen mit historischer Praxis erschweren wirkliche Innovation.

Geschichtsunterricht und Reformpädagogik sind bisher kaum in Verbindung gebracht worden. Es bietet sich hier die Gelegenheit, Erkenntnisse zu erarbeiten, die geeignet sind, falsche Analogien zu vermeiden und fundierte Argumente für eine ernsthafte didaktische, pädagogische und bildungspolitische Debatte um das Fach Geschichte bereitzustellen.

Für eine solche Nutzbarmachung wird die Dissertation eine Grundlage darstellen. Im Mittelpunkt der Untersuchung steht der Versuch, Unterrichtspraxis an höheren Schulen der Weimarer Republik zu rekonstruieren. Einen besonderen Schwerpunkt stellt dabei der Nachweis reformpädagogischen Denkens und Handelns in der Praxis der Regelschule dar.

Von dem Vorhaben, drei Regionen miteinander zu vergleichen, wurde wegen der unzureichenden Quellenlage Abstand genommen. Nunmehr sollen möglichst alle erreichbaren Zeugnisse der Unterrichtspraxis berücksichtigt werden, um punktuell einen Eindruck von der Unterrichtspraxis zu bekommen. Die Unterricht an Regelschulen steht dabei im Vordergrund. Am Beispiel einiger Versuchs- und Reformschulen soll überprüft werden, ob hier Unterrichtspraxis den eigenen Anforderungen entsprochen hat.

Dem Untersuchungsteil geht ein Praxisteil voran, in dem der Forschungsstand zur Geschichte des Geschichtsunterrichts und zur Schulpraxis dargestellt wird. Eine kurze Darstellung der schulpolitischen und schulorganisatorischen Rahmenbedingungen geht der Darstellung der verschiedenen "geschichtsdidaktischen" Richtungen während der Weimarer Zeit vorweg. Daran schließt sich die Herleitung des verwendeten Verständnisses von Reformpädagogik an. Dieses enthält auch die Zusammenstellung von "Merkmale reformpädagogischen Handelns", das bei der eigentlichen Untersuchung die Indikatoren bereitstellt, an denen die rekonstruierte Unterrichtspraxis auf ihren reformpädagogischen Gehalt geprüft wird.

Der Praxisteil soll vor allem auf Protokolle von Lehrproben, Unterrichtsmitschriften und anderen unmittelbaren Zeugnissen der Unterrichtspraxis basieren. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Auswertung des geschichtsdidaktischen und reformpädagogischen Diskurses in Fachzeitschriften u.a.

Daran schließt sich als Korrektiv die exemplarische Betrachtung einer Reform- oder Versuchsschule an.

Die Dissertation endet mit einer ausführlichen Reflexion und Diskussion des gewählten Untersuchungsansatzes.

4. Herangezogene Materialien / benutzte Archive /Archivbestände

Zeitschriften, Schulbücher, Lehrer-Handbücher, Unterrichtsprotokolle, Akten der 2. Staatsprüfung, Jahresberichte, Schulakten, biographisches Material.

Staatsarchive, Schularchive, div. Bibliotheksbestände.

5. Geplanter Abschlusstermin des Projektes / Bearbeitungsstand

Herbst 2001. Konzept und Gliederung der Arbeit stehen. Sichtung der Quellenbestände z.T. erfolgt. Zur Zeit Abfassung Theorie-Teil.

6. Status der Arbeit (Dissertation, Habilitationsschrift, andere Publikationsformen)

Dissertation bei Frau Prof. Dr. Günther-Arndt, Historisches Seminar der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg.

7. Zusätzliche Erläuterungen

Wegen der offenbar unzureichenden Quellenlage kann es noch zu einer thematischen Verschiebung kommen. Finanzierung und Arbeitszeit sind die begrenzenden Faktoren. Die Arbeit wird auf LATEX geschrieben. Hinweise und Anregungen anderer LATEX-User zur Anpassung an die Erfordernisse geistes- und sozialwissenschaftlicher Standards sind sehr willkommen.

Die Geschichte des medizinisch-naturkundlichen Lehrbuchbildes von der Antike bis zur Gegenwart

1. Name / Anschrift / Institut

Dr. H.-P. Michael Freyer (Universität Erlangen-Nürnberg), Eythstr. 27, 91058 Erlangen, Tel.: 09131 / 63947 oder 64925

2. Thema / Titel / Bezeichnung des Projektes

Geschichte des medizinisch-naturkundlichen Lehrbuchbildes (Antike bis Gegenwart)

3. Fragestellung und Erkenntnisinteresse des Projektes, Darstellung des Forschungsvorhabens

Entwicklung des realistischen wissenschaftlichen Bildes und des schulischen Lehrbuchbildes im Rahmen der wechselnden kulturellen Bedingungen. Bedeutung dieser Entwicklung für die Durchsetzung des medizinisch-naturkundlichen Unterrichts an den Schulen.

4. Herangezogene Materialien / benutzte Archive / Archivbestände

Historische wissenschaftliche Illustrationen und Bildbände sowie eine große Anzahl Schulbücher und einige schulische Wandbilder

5. Geplanter Abschlußtermin des Projektes / Bearbeitungsstand

Die Arbeit wurde im Wintersemester 1999 / 2000 abgeschlossen.

6. Status der Arbeit (Dissertation, Habilitationsschrift, andere Publikationsformen)

Buch; erschienen im Frühjahr 2000 im Zoologie-Verlag Filander zu Fürth / Bayern

7. Zusätzliche Erläuterungen

Medizinisch-naturkundlicher Unterricht an Elementarschulen in Bayern und Europa

1. Name / Anschrift / Institut

Dr. H.-P. Michael Freyer (Universität Erlangen-Nürnberg, Institut für Anthrop.-hist. Bildungsforschung), Eythstr. 27, 91058 Erlangen.

2. Thema / Titel / Bezeichnung des Projektes

Medizinisch-naturkundlicher Unterricht an Elementarschulen in Bayern und Europa (DFG-Projekt)

3. Fragestellung und Erkenntnisinteresse des Projektes, Darstellung des Forschungsvorhabens

Einführung des Biologieunterrichts durch Kontexte bis hin zur Durchsetzung als sachkundliches Lehrgebiet (18. Jh. bis 1945) – Vergleich mit der Entwicklung im höheren Schulwesen (Zeitraum der Durchsetzung, inhaltliche und methodische Entwicklungen)

4. Herangezogene Materialien / benutzte Archive / Archivbestände

Archivalien des Bayerischen Hauptstaatsarchivs München und des Staatsarchivs Würzburg sowie Elementarschulbücher aus Bayern und aus den europäischen Nachbarstaaten Österreich, Schweiz und Frankreich.

5. Geplanter Abschlußtermin des Projektes / Bearbeitungsstand

Herbst 2001

6. Status der Arbeit (Dissertation, Habilitationsschrift, andere Publikationsformen)

Buch

Deutsches Kolonialschulwesen in China (Kiautschou) 1897–1914

1. Name / Anschrift / Institut

Kim, Chun-Shik; Sedanstr.24/ Apt. 57, 20146 Hamburg, Tel./ Fax: 040/ 455 258; e-mail: hs5a116@rrz.uni-hamburg.de

(Universität Hamburg, FB Geschichtswissenschaft)

2. Thema / Titel / Bezeichnung des Projektes

Deutsches Kolonialschulwesen in China (Kiautschou) 1897-1914

3. Fragestellung und Erkenntnisinteresse des Projektes, Darstellung des Forschungsvorhabens

Mit der Untersuchung zum deutschen Kolonialschulwesen in China 1897-1914 wird der Blick auf ein wichtiges Feld der praktischen deutschen Kolonialpolitik gelenkt. Besonders die kultur-imperialistischen Tendenzen des deutschen Bildungswesens in China sollen herausgearbeitet werden, womit zum einen die grundsätzliche Konzeption des Kolonialschulwesens und zum anderen die konkrete Umsetzung in Form der Auswahl der Schulträger, von Schülern und Lehrern und vor allem der Festlegung der Lehrinhalte den Schwerpunkt der Analyse bilden werden. Das deutsche Pachtgebiet Kiautschou bietet hier vielfältige Möglichkeiten, weil dort ein sehr differenziert strukturiertes Bildungswesen bestand: von Elementarschulen über berufsbildende Einrichtungen bis hin zu Oberschulen und einer Hochschule, sowohl in staatlicher wie auch in kirchlich-privater Trägerschaft. Bei den Missionsschulen ergibt sich als weiterer interessanter Aspekt der Untersuchung die Verzahnung von christlicher Mission mit weltlichen, sowohl wirtschaftlichen wie politischen Interessen verpflichteten Bildungszielen. Auch bestanden reine Mädchenschulen, so daß sich hier Unterschiede in der geschlechtsspezifischen Erziehung ermitteln lassen. Wesentlich ist auch der Charakter des Pachtgebietes als Marinestützpunkt, da alle Gouverneure zugleich Marineoffiziere waren und ihre Arbeit vom Reichsmarineamt aus gelenkt wurde, also von einer Keimzelle imperialer deutscher Politik im wilhelminischen Deutschland. Ziel des Vorhabens ist es, den Blick auf einen wichtigen Aspekt der historischen Dimension des deutschen Verhältnisses zu Ostasien zu lenken, um historische Wurzeln überkommener deutscher Haltungen zu China bloßzulegen und ihre Folgen bis heute hin zu überwinden.

4. Herangezogene Materialien / Benutzte Archive / Archivbestände

Viele wichtige Bestände im Bundesarchiv / Militärarchiv Freiburg i. Br. (Tätigkeitsberichte, Jahresdenkschriften, Nachlässe der Gouverneure und der Nachlaß Alfred von Tirpitz), im Bundesarchiv in Berlin und Archiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin, aber auch in vielen regionalen Archiven (Akten der Kolonial-Institute und Kolonial-Gesellschaften in Hamburg und Bremen, Nachlässe wichtiger Akteure im deutschen Bildungswesen in China wie Otto Franke, Paul Rohrbach und Richard Wilhelm) und vor allem in zahlreichen kirchlichen Archiven sind bislang nicht ausgewertet worden. Weiter sind Unterlagen aus chinesischen Archiven bisher nur im Ansatz erfaßt worden.

5. Geplanter Abschlusstermin des Projektes / Bearbeitungsstand

Herbst 2001

6. Status der Arbeit (Dissertation, Habilitationsschrift, andere Publikationsformen)

Dissertation

Was ist eine Bildungswissenschaft ?

Zu den Gründungskonzepten der Universität Klagenfurt

1. Name / Anschrift / Institut

Univ. Prof. Dr. Erich Leitner, Institut für Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung,

2. Thema / Titel / Bezeichnung des Projektes

Was ist eine Bildungswissenschaft ? Zu den Gründungskonzepten der Universität Klagenfurt.

3. Fragestellung und Erkenntnisinteresse des Projektes, Darstellung des Forschungsvorhabens

Die Krise der Pädagogik war in den späten sechziger Jahren so weitreichend, daß auch bezüglich der Benennung des Faches kein Konsens bestanden hat. Vor dem Hintergrund der Diskussion der unterschiedlichen wissenschaftstheoretischen Strömungen und Ansätze wurde zwischen 1968 und 1970 versucht, das Konzept einer "Hochschule für Bildungswissenschaften" in Klagenfurt zu entwickeln. Der Beitrag zeichnet, auf der Basis archivalischen Materiales, diese Diskussion unter wissenschaftstheoretischem Aspekt nach und sucht 1. Erkenntnisse für die Geschichte des Faches Pädagogik zu gewinnen, 2. die Geschichte der Klagenfurter Universitätsgründung zu erforschen, insbesondere auch die internationalen Einflüsse auf die österreichische Pädagogik in den ausgehenden sechziger Jahren.

4. Herangezogene Materialien / benutzte Archive / Archivbestände

österreichisches Staatsarchiv, Wien; Kärntner Landesarchiv, Archiv der Universität Klagenfurt; private Korrespondenzen

5. Geplanter Abschlußtermin des Projektes / Bearbeitungsstand

Projekt ist in wesentlichen Zügen abgeschlossen, Veröffentlichung im Herbst 2000 als Aufsatz.

6. Status der Arbeit (Dissertation, Habilitationsschrift, andere Publikationsformen) wiss. Aufsatz

wiss. Aufsatz

7. Zusätzliche Erläuterungen

Der Beitrag soll als Ausgangspunkt einer größeren Untersuchung über wissenschaftliche Hochschulen, die die Bezeichnung "Bildungswissenschaft" im Titel führen (Hochschule f. Bildungswissenschaften Aargau, Bildungswissenschaftliche Hochschule Flensburg etc.) dienen. Dieses Vorhaben ist in Planung.

4. Nachrichten und Berichte

Weder Klassiker noch Außenseiter

Bericht über eine Tagung anlässlich der Umfrage nach Werken des 20. Jahrhunderts mit herausragender Bedeutung für die Pädagogik

Man mag über den Sinn oder Unsinn der (Um-)Frage nach den "pädagogisch wichtigsten, wirkungsmächtigsten, anregendsten, interessantesten und gelehrtesten Büchern" der pädagogischen Zunft im 20. Jahrhundert geteilter Meinung sein. Ist die (Um-)Frage jedoch einmal gestellt und liegen deren Resultate vor, besteht ein großes Interesse, dazu Näheres zu erfahren. So war die Resonanz anlässlich einer Tagung am 27. Oktober 2000 in den Räumen der Berliner Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung (BBF) groß. Dort wurden die

zehn Bücher vorgestellt, die als die wichtigsten benannt wurden. Initiiert, unterstützt und organisiert wurde die Erhebung, ein damit verbundenes Ausstellungsprojekt sowie die Tagung selbst von der BBF (Leitung: Christian Ritzi), der Sektion Historische Bildungsforschung und dem Vorstand der DGfE.

Einleitend präsentierte Klaus-Peter Horn die ermittelten "Klassiker und Außenseiter", so der Titel der Veranstaltung, und zeigte mit statistischen Mitteln differenzierte Facetten und Aspekte des Ergebnisses, die bei einem oberflächlichen Blick auf die Hitliste verborgen blieben. Da wurden Außenseiter zu Klassikern und Klassiker zu Außenseitern, und wer sich dennoch nicht mit dem Ergebnis einverstanden fand, konnte sich daran beteiligen, die Repräsentativität der Umfrage in Zweifel zu ziehen. Denn im Gegensatz zu dem Interesse an der Antwort auf die Frage nach den pädagogisch bedeutsamen Büchern des 20. Jahrhunderts waren von 1600 persönlich angeschriebenen DGfE- Mitgliedern nur 168 gewillt, diese Frage zu beantworten.

Neben der Vorstellung und Interpretation der Hitliste widmete sich die Tagung in ihrem weiteren Verlauf der Präsentation der Top-Ten der meistgenannten Werke. Dabei wurden kurz die Autoren vorgestellt, das Buch und sein Inhalt sowie die Rezeptionsgeschichte.

Heidmarie Kemnitz:	A. S. Makarenkos: "Der Weg ins Leben" (Platz 10)
Gernot Barth:	M. Horkheimer/T. W. Adorno: "Dialektik der Aufklärung" (9)
Katharina Rutschky:	A. S. Neill: "Theorie und Praxis der antiautoritären Erziehung" (8)
Jürgen Zimmer:	P. Freires "Pädagogik der Unterdrückten" (7)
Meike Baader:	E. Key: "Das Jahrhundert des Kindes" (6)
Hans-Georg Herrlitz:	H. Roth (Hrsg.): "Begabung und Lernen" (5)
Margret Kraul:	H. Nohl: "Die pädagogische Bewegung in Deutschland und ihre Theorie" (4)
Eva Matthes:	Th. Litt: "Führen und Wachsenlassen" (3)
Andreas von Prondczynsky:	J. Dewey: "Demokratie und Erziehung" (2)
Ingrid Lohmann:	S. Bernfeld: "Sisyphos oder die Grenzen der Erziehung" (1)

Auffällig ist, dass kein Werk eines ostdeutschen Autors als ‚wirkungsmächtig‘ befunden wurde, selbst unter den ersten Hundert gibt es keine Nennung. Das Ausblenden der ostdeutschen Pädagogik wurde auch zum Diskussionspunkt der Tagung, da einige der Referenten die Frage nach einer Rezeptionsgeschichte in der DDR völlig außer Acht ließen. Die an jeden Vortrag anschließende Diskussion offenbarte – mitunter emotional – das Erstaunen, Unverständnis und Unbehagen über die Plazierungen einiger Werke. In diesem Zusammenhang erhärtete sich die Vermutung der Initiatoren, dass die Fragebögen wesentlich von einer Generation beantwortet wurden, die in den 60er und 70er Jahren studiert und erste Forschungsaktivitäten entfaltet hatten. Eine Umfrage unter heute Studierenden und

Promovierenden würde sicherlich ganz andere Ergebnisse hervorbringen. Obwohl und gerade weil mit der Tagung noch keine Klärung erfolgte, ob es sich bei dem Projekt trotz aller methodischen Bedenken um einen hilfreichen Beitrag zur Feststellung der für die Pädagogik und Erziehungswissenschaft wichtigsten Veröffentlichungen des 20. Jh. handelt, sollte intensiv über den Sinn und die Art von Folgeprojekten nachgedacht werden.

Gabriele Weiß (Potsdam)

Schloss Reckahn als Haus der brandenburgisch-preußischen Bildungsgeschichte

Im Preußenjahr 2001 eröffnet das Haus mit einer Ausstellung
"Vernunft fürs Volk – Friedrich Eberhard von Rochow im Aufbruch Preußens"

Die 300. Wiederkehr der Selbstkrönung Friedrich III. zum König in Preußen (Friedrich I.) 1701 nehmen die Länder Berlin und Brandenburg zum Anlass, in einem gemeinsamen Projekt "Preußen 2001 – Facetten einer Epoche" die Geschichte Preußens in zwei zentralen Ausstellungen (Charlottenburg und Potsdam) sowie in zwölf dezentralen thematischen Projekten (je sechs in Berlin und Brandenburg) museal aufzubereiten.

Prof. Dr. Hanno Schmitt sowie Dr. Frank Tosch vom Institut für Pädagogik ist es gemeinsam mit dem Förderverein "Historisches Reckahn" in einjährigen Verhandlungen gelungen, im Zuge des Preußenjahres 2001 unter bildungshistorischem Aspekt eine einzigartige und in der gegebenen Konstellation wohl einmalige Projektförderung von Bund, Land und Landkreis Potsdam-Mittelmark im Finanzierungsvolumen von 2,5 Mio. DM zu erlangen. Im Mittelpunkt steht die Sanierung des Rochowschen Schlosses in Reckahn als künftiges *Haus der brandenburgisch-preußischen Bildungsgeschichte* und die dortige *Einrichtung einer Dauerausstellung* mit dem Titel "Vernunft fürs Volk – Friedrich Eberhard von Rochow im Aufbruch Preußens".

Das südlich der Stadt Brandenburg / Havel gelegene Reckahn ist untrennbar mit dem Wirken des märkischen Adelsgeschlechts derer von Rochow, besonders mit Friedrich Eberhard von Rochow (1734-1805) verbunden. Noch heute besticht den Besucher die Geschlossenheit der historischen Anlage von Schloss und Park, Barockkirche und dem von Rochow 1773 errichteten Schulhaus, in dem sich seit 1992 auf Initiative des Reckahner Lehrers Otto Günther Beckmann ein Schulmuseum befindet. Die jetzigen Bemühungen verfolgen das Ziel, die künftige Ausstellung im Schloss in die Einzigartigkeit dieses geschichtsträchtigen Ensembles in Reckahn einzubetten und für eine museal interessierte Öffentlichkeit dauerhaft zugänglich zu machen.

Mit der gemeinsam von H. Schmitt und F. Tosch verantworteten Idee, Konzeption und wissenschaftlichen Beratung der Ausstellung wird zunächst versucht, die Architektur des Schlosses selbst als originale Lebens- und Wirkungsstätte von Rochow für den Besucher in den Mittelpunkt zu rücken. Dem Charakter des Hauses als historischer Quelle und als Ort der originalen Begegnung entsprechend werden die sechs Ausstellungsräume thematisch gestaltet. Hierfür konnte der renommierte Museumsgestalter Gerd Frey und Team zur Mitarbeit gewonnen werden.

Der Besucher wird in den Gartensaal, dem Hauptraum des Schlosses, treten und hier mit

Friedrich Eberhard von Rochow als Patron, Domherr, Agrarreformer, pädagogischer Aufklärer und Philanthrop in eindrucksvoller musealer Inszenierung konfrontiert. Dafür stehen Exponate im Umfeld Rochows u.a. aus dem Dommuseum und Stadtmuseum Brandenburg / H. zur Verfügung.

In einem zweiten Saal steht das agrarreformerische Wirken Rochows im Mittelpunkt. Hier wird der wirtschaftliche Erfolg von Rochow auf seinen Gütern im Zusammenhang mit seinem aufklärerischen Denken und Handeln in Beziehung gesetzt. An keiner Stelle wird deutlicher, wie sehr Rochow gegen Unwissenheit, Aberglaube und Dummheit der ländlichen Bevölkerung ankämpfte und selbst mit praktischem Beispiel zur Beförderung der Vernunft voranging. Als erster Direktor der Märkischen Ökonomischen Gesellschaft zu Potsdam gelang es Rochow, u.a. im Verein mit namhaften Vertretern der Berliner Aufklärungsgesellschaft, seine Ideen in Wort, Schrift und Tat praxiswirksam zu verbreiten.

In einem dritten musealen Raum wird Rochow u.a. als Domherr und Mitbegründer des ersten preußischen Landschullehrerseminars in Halberstadt und als enger Freund des Fürsten von Anhalt-Dessau, Leopold Friedrich Franz (1740-1817), thematisiert. Dabei werden in der Ausstellung u.a. originale Objekte im Umfeld des Dessauer Philanthropins den epochemachenden Neuanfang aufgeklärter Reformpädagogik im ausgehenden 18. Jahrhundert markieren.

In einem vierten und fünften Raum wird Reckahn als ‚pädagogisches Mekka‘ des 18. Jahrhunderts ‚entdeckt‘. Wie sonst ist es zu erklären, dass nach 1773 in zwei Jahrzehnten mehr als 1200 Besucher aus nah und fern ‚scharenweise‘ an die Rochowsche Schule nach Reckahn kamen, um dem unspektakulären und kinderfreundlichen Unterricht des Lehrers Heinrich Julius Bruns (1746-1794) beizuwohnen und um dabei v.a. seine ‚neue Lehrart‘ kennen zu lernen. Die museale Konzeption will hier v.a. die Besucherströme nach Reckahn museal aufbereiten, dabei können nur wenige Namen aus der langen Liste der gesellschaftlichen und pädagogischen Prominenz des späten 18. Jahrhunderts (so der preußische Minister Freiherr von Zedlitz, das gesamte Berliner Oberkonsistorium, der Verleger Friedrich Nicolai, Erziehungsschriftsteller und Schulreformer wie Basedow, Bahrdt, Campe, Ehlers, Fischer, Funk, Gedike, Lieberkühn, Niemeyer, Resewitz, Salzmann, Stuve, Villaume ...) in den Mittelpunkt der Betrachtung rücken. Das von Lehrer Bruns eigenhändig geführte "Verzeichnis der Besucher der Reckahnschen Schule" wird im Original gezeigt. Die Schule in Reckahn wird als "Muster aller Landschulen" für die preußische Volksschulentwicklung im 19. Jahrhundert charakterisiert und dabei v.a. die Bedeutung des Rochowschen "Kinderfreundes" (Teil 1: 1776, Teil 2: 1779) gewürdigt. Kein anderes Lesebuch hat bis weit ins 19. Jahrhundert hinein nahezu eine Millionenaufgabe erreicht und dadurch v.a. die preußische Volksschulentwicklung nachhaltig beeinflusst.

In einem sechsten Ausstellungsraum wagen die Organisatoren ein Experiment und versuchen, die historische Brücke über die Gegenwart in eine ‚Zukunftswerkstatt‘ zu schlagen. Hier soll Rochows bildungspolitische und pädagogische Bedeutung für aktuelle und künftige Forderungen von Schulreform und pädagogischer Schulentwicklung befragt werden.

Bis zum Eröffnungstermin am 22. Juni 2001 gibt es noch viel zu tun. Parallel zur Sanierung des Hauses müssen Exponatrecherchen, Leihverkehr sowie Katalogarbeiten in einem äußerst

begrenzten Zeitrahmen abgeschlossen sein. Die Brandenburgische Schlösser GmbH, die weitere finanzielle Mittel in Millionenhöhe in die Sanierung des Schlosses einfließen lässt, ist bauseitig für die hoffentlich termingerechte Fertigstellung der Museumsräume verantwortlich. Antje Sippach wird die Projektkoordination vor Ort übernehmen.

Für die Ausstellung konnten u.a. der Direktor des Brandenburgischen Landeshauptarchivs Potsdam, Dr. Klaus Neitmann, sowie der Leiter der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung Berlin, Christian Ritzi, als überaus kompetente Kooperationspartner gewonnen werden.

Wir sind davon überzeugt, dass sich das Schloss Reckahn – 50 km vor den Toren der Metropole Berlin – über das Preußenjahr 2001 hinaus – zu einem Juwel und festen Bestandteil in der bundesdeutschen Museumslandschaft entwickeln wird.

Informationen zum Preußenjahr im Internet: www.preussen-2001.de

Kontakt: Antje Sippach, c/o Förderverein Historisches Reckahn e.V., Dorfstr. 23,

14778 Reckahn, Tel.: 0170 / 3177429; e-Mail: schloss.reckahn@gmx.de

Hanno Schmitt Frank Tosch Antje Sippach

Erziehungswissenschaft in Mitteleuropa

Aufklärerische Traditionen – deutscher Einfluss – nationale Eigenständigkeit

Unter diesem Titel fand vom 8. bis 11. Oktober 2000 ein internationales Symposium in Budapest und Keszthely (Ungarn) statt. Das Symposium wurde veranstaltet von der Subkommission Historische Erziehungswissenschaft in der Kommission Erziehungswissenschaft an der ungarischen Akademie der Wissenschaften, Prof. Dr. András Németh (Eötvös-Loránd-Universität Budapest), Dr. habil. Béla Punkánszky (Universität Szeged) sowie Prof. Dr. Heinz-Elmar Tenorth und Dr. Klaus-Peter Horn (Humboldt-Universität zu Berlin).

In folgenden 17 Vorträgen wurden die Themen der Tagung vorgestellt:

Heinz-Elmar Tenorth: Erziehungswissenschaft in Mitteleuropa

Brita Rang: Niederländische Pädagogik und die Aufklärung

Hanno Schmitt: Die Pädagogik der Philanthropen

Katalin Fehér: Die aufklärerischen pädagogischen Bestrebungen in Ungarn

Rotraud Coriand: Die Herbartianer und Herbarts "Plan einer allgemeinen Pädagogik"

Klaus-Peter Horn / Heinz-Elmar Tenorth: Erziehungswissenschaft in Deutschland in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts

Heinz Rhy: Die Pädagogik in der Schweiz

Wolfgang Brezinka: Pädagogik an den österreichischen Universitäten bis 1945

Andreas von Prondczynsky: Ethische Kultur, Neue Erziehung, Monismus: Reformbewegungen, soziale und pädagogische Diskurse in Österreich und Deutschland zwischen 1890 und 1938

Karel Rydl: Pädagogisches Denken in Böhmen im 19. und 20. Jahrhundert unter internationalen Gesichtspunkten

Klaus-Peter Horn: Zur Rezeption ungarischer Pädagogik in Deutschland in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts

Eva Szabolcs: Die Rezeption der deutschen Pädagogik in den ungarischen pädagogischen Fachzeitschriften

András Németh: Pädagogik an der Universität Budapest

Bela Pukánszky: Pädagogik an der Universität Szeged

György Mikonya: Pädagogik an der Universität Pécs

Tamás Vincze / Anett Ádám: Pädagogik an der Universität Debrecen

Andrea Molnár / Alice Dombi: Reformpädagogik und außeruniversitäre experimentelle pädagogische Bestrebungen in Ungarn

In seinem Eröffnungsbeitrag umriss H.-E. Tenorth die Problematik des Konzepts "Mitteleuropa", wies aber auch auf Gemeinsamkeiten im Stil der administrativen Ordnung des Bildungswesens, der Form der professionsinternen Diskussion und Qualifizierung und die Dominanz der Professionsreflexion hin, die für zahlreiche Länder Mitteleuropas (Deutschland, Österreich, Böhmen, Ungarn, Polen) festgehalten werden können. Damit verbunden ist zugleich eine Oppositionsstellung gegenüber dem liberalen Westen. Mitteleuropa ist also nicht nur ein geographischer Begriff, sondern verweist auf grundlegende Denk- und Organisationsgemeinschaften, deren Ursachen zu ergründen sind.

Ohne auf die Einzelbeiträge detailliert einzugehen, sollen im Folgenden die zentralen Ergebnisse und offenen Fragen der Tagung angesprochen werden. Im Hinblick auf Mitteleuropa erscheint einerseits eine Ausweitung des Spektrums der Länder, die in den Blick genommen werden, ratsam, auch im Hinblick auf die Außenperspektive der westlichen Länder Frankreich und Großbritannien. Andererseits erweist es sich als nötig, die historischen Phasen und die wechselnden Rezeptionsschwerpunkte genauer in den Blick zu nehmen. In den Beiträgen zur ungarischen Erziehungswissenschaft, die neben den Beiträgen zur Entwicklung des pädagogischen Denkens und der Erziehungswissenschaft in Deutschland einen Schwerpunkt der Tagung ausmachten, wurde der starke Einfluss der deutschen Tradition, aber auch die Hinwendung zu westeuropäischen Modellen sichtbar. Hier müsste noch genauer geklärt werden, inwieweit der bis in die ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts dominante deutsche Einfluss möglicherweise die Rezeption französischer oder angelsächsischer Theorien und Modelle behindert und beeinflusst hat.

Die Frage nach der Rezeption erweist sich von daher auch als die Schlüsselfrage, deren Beantwortung sich jedoch als außerordentlich schwierig erweist. Schon im 18. Jahrhundert waren nationale Pädagogiken nicht gegeneinander abgeschottet (dies zeigt sich auch in der sehr interessanten Buchsammlung der Herzogsfamilie Festetics im Schloss Kezthely, in deren Beständen u.a. Rousseau und Locke, aber auch das Revisionswerk der deutschen Philanthropen vorhanden sind, vgl. http://www.Sung.at/ungarninfo/schloesser/sch_kesz.htm). Wenn man in diesem Rahmen von Einfluss und von nationaler Eigenständigkeit spricht, ist das Verhältnis von Einfluss und Eigenständigkeit zu klären.

Wie weit reichte der deutsche Einfluss tatsächlich? Wann beginnt Rezeption? Welche Grade von Rezeption gibt es? Wo endet oder beginnt nationale Eigenständigkeit? Und vor allem: woran und wie misst man das alles? Dies sind Fragen, die die Tagung als basso continuo begleitet haben.

Nach der Darstellung der Aufklärungspädagogik in den Niederlanden und in Deutschland, wurde über die "aufklärerischen pädagogischen Bestrebungen" in Ungarn berichtet. Dabei wies die Referentin immer wieder auch darauf hin, dass einschlägige deutsche Bücher in ungarischen Bibliotheken vorhanden waren und dass ungarische Pädagogen nach Deutschland reisten. Es stellt sich aber die Frage, ob die Lektüre deutscher Texte und die Bekanntschaft mit deutschen Pädagogen und Institutionen schon als Rezeption anzusprechen sind. Ähnliches kann man für den Herbartianismus oder für die Theorien Schleiermachers fragen.

So ist auch zu klären, ob sich hinter den gleichen Wörtern und Begriffen in unterschiedlichen Kontexten tatsächlich dasselbe verbirgt. Schon die Übersetzung verändert manchmal den Sinn, denkt man insbesondere an den deutschen Begriff "Bildung". Dass Reformgruppierungen in Österreich und Deutschland um die Jahrhundertwende trotz des ihnen gemeinsamen Rekurses auf eine ethische Kultur und den Monismus sehr unterschiedlich waren, zeigt einmal mehr, dass mit dem Verweis auf vermeintlich identische zentrale Begriffe die Differenziertheit eher verdeckt statt offengelegt wird. Rezeptionsforschung kann sich nicht darin erschöpfen, aufzuzählen, was wahrgenommen (gelesen) wurde, sondern muss tiefer in die Argumentationen und Praxen eindringen, um herauszufinden, welche verschiedenen Anteile vorhanden sind und wie fremde Gedanken verarbeitet werden.

Die Beiträge der Tagung werden so bald wie möglich publiziert. Darüber hinaus ist geplant, die gemeinsame Arbeit fortzuführen und zu erweitern.

Klaus-Peter Horn

Japanisch-deutsches Symposium

"Pädagogik im Nationalsozialismus und Militarismus – Erziehung und Verantwortung für den Krieg"

Das von der DFG und der Japan Society for the Promotion of Science (JSPS) unterstützte Symposium fand am 31.8. und 1.9.00 an der Universität Hiroshima statt. Es wurde geplant von Prof. Michio Ogasawara und Prof. Dr. Masaki Sakakoshi (Hiroshima) sowie von Prof.

Dr. Heinz-Elmar Tenorth und Dr. Klaus-Peter Horn (Humboldt-Universität zu Berlin).

Die Tagung befaßte sich mit der Pädagogik und Erziehungswissenschaft beider Länder in der etwa zeitgleichen Epoche ihrer autoritär-militaristischen bzw. faschistischen Regime, deren Verbrechen in Japan noch immer offiziell verleugnet oder verharmlost werden. Dies wie der Umstand, daß es in der deutschen wie japanischen Erziehungswissenschaft bisher kaum Versuche gibt, diese nicht zuletzt pädagogischen Vergangenheiten in vergleichender Perspektive zu analysieren, konfrontierte das Symposium mit einigen Schwierigkeiten: Für die deutschen Teilnehmer stellten der japanische Militarismus (ca 1930–1945) und die Pädagogik dieser Epoche ein weitgehend unbekanntes Feld dar, in dem Ansatzpunkte für vergleichende Fragestellungen erst herausgearbeitet werden mußten. Die japanischen Kollegen hingegen führte die Auseinandersetzung mit dem Militarismus auf ein Gebiet, das auch in der japanischen scientific community, trotz einiger Veränderungen in den letzten Jahren, noch immer als heikel gilt.

Es ist daher bemerkenswert und kennzeichnend für die Veranstalter in Hiroshima, daß M. Ogasawara bereits in seiner Tagungseinleitung den spannungsreichen vereinigungspolitischen Kontext des Symposiums offen ansprach und kritisch die Defizite im japanischen Umgang mit der Vergangenheit benannte. Er verwies jedoch auch auf die seit den späten 80er Jahren zunehmenden Bemühungen um eine kritische Auseinandersetzung mit der Vergangenheit und forderte eine aktive Rolle der japanischen Pädagogik und Erziehungswissenschaft in diesem Prozeß. Vor diesem Hintergrund ist auch das Interesse an der Vergangenheitsaufarbeitung in Deutschland zu verstehen, die in Japan als Vorreiter und Impulsgeber für die anstehenden Aufgaben zu gelten scheint.

In den anschließenden Vorträgen des Symposiums behandelten

Prof. Dr. Heinz-Elmar Tenorth (Berlin): Erziehung und Pädagogik im Nationalsozialismus – Praxis, Reflexion und historisch-erinnernde Analyse.

Prof. Dr. Masaki Sakakoshi (Hiroshima): Die Pädagogik im militaristischen Japan. Eine Fallstudie über die Hochschule für Geistes- und Naturwissenschaft Hiroshima (1929-1953) und die Höhere Lehrerschule Hiroshima (1902-1952).

Prof. Dr. Yoichi Kiuchi (Naruto): Das Schicksal der liberalen Pädagogik im modernen Japan: Arata Osada (1887-1961).

Dr. Hasko Zimmer (Münster): Geisteswissenschaftliche Pädagogik und Nationalsozialismus: Herman Nohl.

Prof. Dr. Klaus Prange (Tübingen): Vergessen – verschweigen – verarbeiten. Zur pädagogischen Reaktion auf die Erfahrung der Hitlerzeit bei Fritz Blättner, Otto Friedrich Bollnow und Theodor Wilhelm.

Dr. Nobuo Fujikawa (Osaka): Pädagogik zwischen Vernichtung fremder Kulturen und fremder Rassen. Zur Pädagogik von Seitaro Sawayanagi.

Prof. Dr. Gisela Miller-Kipp (Düsseldorf): Erziehung im Nationalsozialismus: Grundsätze und Formen, Absichten und Wirkungen und das Beispiel Hitler-Jugend.

Dr. Jun Yamana (Tokyo): Behält die Stadt Hiroshima den Zweiten Weltkrieg im Gedächtnis? Bemerkungen zur räumlichen Analyse des Friedensparks Hiroshima.

Dr. Klaus-Peter Horn (Berlin): Authentizität und Symbolisierung, Identifikation und Identität, Gedenken und Lernen. Erziehungswissenschaftliche Anmerkungen zu Gedenkstätten in Deutschland und ihren Pädagogiken.

Im Themenblock, der sich mit Erziehungswissenschaftlern beider Länder aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts befaßte, skizzierten M. Sakakoshi am Beispiel von Fachzeitschriften der 30er Jahre und Y. Kiuchi am Beispiel Arata Osadas die Rolle und Positionen führender akademischer Pädagogen Hiroshimas in der Zeit des Militarismus. Sakakoshi stellte Tendenzen politisch-ideologischer Anpassung dar und betonte die legitimatorische Funktion deutscher zeitgenössischer Philosophen und Pädagogen in diesem Zusammenhang. Seit den 20er Jahren sei in Japan die Geisteswissenschaftliche Pädagogik in ihrer Gestalt als philosophisch fundierte Kulturpädagogik breit rezipiert worden und im Zuge der pädagogischen Wende vom Subjekt zu Volk und Nation, die zu diesem Zeitpunkt von führenden Repräsentanten beider Disziplinen vollzogen wurde, ein bedeutender Bezugspunkt geblieben. Dieser und weitere Befunde – z. B. die wachsende Kritik am Individualismus, Liberalismus und Intellektualismus der japanischen Pädagogik in den 20er Jahren, die nationalistische Umorientierung auf den japanischen "Volksgeist" und das Kaisertum, mit der Japans Öffnung zum Westen seit der Meiji-Restauration rückgängig gemacht werden sollte – ließen überraschende Parallelen zur deutschen Entwicklung erkennen. Y. Kiuchi bestätigte anhand der Wandlung der einst liberalen individualpädagogischen Position des Pestalozzi-Spezialisten A. Osada zu völkischen und staatspädagogischen Konzepten in den 30er Jahren solche Tendenzen, hob allerdings auch Differenzen zum mainstream hervor, die er an Osadas Kritik am Antiintellektualismus und moralpädagogischen Irrationalismus festmachte.

N. Fujikawa erinnerte an einen kolonialpolitisch-staatstheoretischen Diskurs, der in der Pädagogik der Kriegszeit eine bedeutende Rolle gespielt und in Seitaro Sawayanagi, dem Lehrer Oradas, einen einflußreichen kolonialpädagogischen Vorläufer gehabt habe. An dieser Debatte um das Selbstverständnis Japans als Kolonial- und Zivilisationsmacht, in der sich das Konzept des Vielvölkerstaates (Integration und Auslöschung fremder Kultur) und das rassistische Konzept des ‚Alleinvolks‘ (Überlegenheit der japanischen Rasse als ideologische Rechtfertigung der Vernichtung fremder Völker) gegenüberstanden, versuchte Fujikawa den Einfluß eugenischer und rassistischer Strömungen auf das pädagogische Denken der 30er Jahre nachzuweisen. Dabei deuteten sich zwei weitere Parallelen zu Deutschland an: Zum einen sei das Theorem vom ‚Alleinvolk‘ von der rassenhygienischen Diskussion und Gesetzgebung im NS-Staat geprägt worden; zum anderen zeige das Beispiel der japanischen Pädagogik, daß sich auch hier reformpädagogische Ansätze "vom Kinde aus" mit eugenisch-rassistischen Strömungen verbinden ließen.

Der Vergleich der Entwicklung Herman Nohls zwischen 1918 und 1933 mit den Wendungen der liberalen Pädagogik in Japan zu Beginn der 30er Jahre, wie sie exemplarisch bei Arata Osada deutlich wurden, ließ die Einschätzung Osadas als des "japanischen Nohl" (Sakakoshi) durchaus plausibel erscheinen. H. Zimmer ging bei seiner Analyse von Nohls Verhältnis zum Nationalsozialismus von dessen unveröffentlichter Vorlesung über "Die Grundlagen der

nationalen Erziehung" aus dem Wintersemester 1933/34 aus, in der der renommierte Interpret der ‚pädagogischen Bewegung‘ in Deutschland nicht nur seinen individualpädagogischen Ansatz zugunsten einer zeitgemäßen Staatspädagogik aufgegeben, sondern obendrein eine rassenhygienische Begründung der Nationalerziehung vorgelegt hat. Zimmer deutete diese Entwicklung als Konsequenz eines nationalpädagogischen und modernekritischen Krisendenkens, das seit 1918 Nohls Arbeiten zugrunde gelegen und ihn sukzessive, wenn auch nur kurzfristig, an die Seite des Nationalsozialismus gebracht habe.

Im Themenschwerpunkt NS-Pädagogik wurden unterschiedliche Deutungsansätze vorgestellt sowie die Auseinandersetzung von Erziehungswissenschaftlern mit ihrer Rolle und ihren Erfahrungen im ‚Dritten Reich‘ behandelt. H.-E. Tenorth ging in seinem Beitrag von der These aus, daß Erziehung im NS als Teil der deutschen pädagogischen Tradition und der erziehungswissenschaftlichen Reflexion der Moderne zu begreifen, dabei allerdings auch die Gleichzeitigkeit von Kontinuität und Diskontinuität zu beachten sei. Den entscheidenden Differenzpunkt zur pädagogischen Tradition sah er in der Transformation der strukturellen Machtförmigkeit von Erziehung in eine den NS kennzeichnende "Pädagogik der Gewalt", die er an vier Dimensionen der Schulentwicklung nach 1933 empirisch nachzuweisen versuchte.

G. Miller-Kipp ging am Beispiel der Hitler-Jugend den originären pädagogischen Praxen und emotionalen ‚Angeboten‘ des Nationalsozialismus nach und fragte nach den Ursachen der Attraktivität und Integrationskraft des NS innerhalb großer Teile der jungen Generation. An der Lagererziehung und den NS-Ausleseschulen arbeitete sie die Elemente eines totalitär auf den ‚ganzen Menschen‘ gerichteten Erziehungskonzepts heraus, das allerdings nicht gemäß der propagandistischen These vom ‚Erziehungskreis ohne Lücke‘ zu fassen sei. Mentalitätsgeschichtliche Befunde zur Hitlerjugend-Generation ermöglichten ein differenzierteres Bild der Erfahrungen und Wirkungen von NS-Pädagogik.

Biographisch ansetzend analysierte K. Prange aus der Sicht der (seiner) Studentengeneration der 50er Jahre Formen der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus nach 1945 am Beispiel von Pädagogikprofessoren, die in unterschiedlicher Weise involviert und belastet waren: den wertkonservativen Rekurs auf die humanistische Tradition als Antwort auf den als moralische Katastrophe gedeuteten Nationalsozialismus (Blättner); die Infragestellung eben solcher traditionsbewussten Rückwendung aus der Einsicht in den Zusammenbruch des idealistisch-optimistischen Menschenbildes als Resultat der NS-Epoche (Bollnow); schließlich die umstandslos auf Gegenwartsprobleme gerichtete pragmatische Einfügung in den Prozeß der demokratischen Neuordnung ohne selbstkritische Reflexion der eigenen Karriere im Nationalsozialismus (Wilhelm).

Der dritte Schwerpunkt des Symposiums galt dem heutigen Umgang mit der Vergangenheit des Militarismus und Nationalsozialismus, wobei repräsentative Konzepte öffentlicher Erinnerungsarbeit in beiden Ländern im Zentrum standen. J. Yamana analysierte die Genese und architektonische Dramaturgie des im Zentrum des Atombombenabwurfs angelegten Friedensparks in Hiroshima. Er deutete ihn als Medium einer Vermittlung von Geschichte und Erinnerung, deren zentrale Elemente (Gebet, Gedenken, Trauer) den sakralisierten historischen Ort mit einer universellen Sinnggebung überformten und sowohl den Krieg wie auch Japans Rolle als Aggressor verschwinden ließen. K.-P. Horns korrespondierender Beitrag über die Erinnerungskultur im vereinten Deutschland, der sich vor allem auf die im-

und expliziten Pädagogiken an Orten öffentlicher Erinnerung an den Nationalsozialismus konzentrierte, problematisierte die gedenkstättenpädagogische Prämisse des "authentischen Ortes" (bei i.d.R. inszenierten Erinnerungsräumen), die Versuche einer ‚positiven‘ Identifikation mit den Opfern im Land der Täter oder die Verschränkung von Gedenken und Lernen im Konzept der Gedenkstätte als "Lernort".

Das Symposium ergab eine Reihe interessanter und ergiebiger Themenbereiche für eine vergleichende japanisch-deutsche Bearbeitung des behandelten Zeitraumes, machte aber neben den sprachlichen Problemen und historischen Wissenslücken auch die semantischen und methodischen Schwierigkeiten sichtbar, die es dabei noch zu überwinden gilt. Da diese Arbeit allgemein als sehr lohnend und nicht nur in historischer Sicht eingeschätzt wurde, soll sie auf einer Folgetagung in Deutschland fortgesetzt werden. Ob es jedoch den deutschen Veranstaltern gelingen wird, die Voraussetzungen für eine ähnlich gastfreundliche Atmosphäre zu schaffen, wie sie diese in beeindruckender Weise in Japan erlebt haben, wird sich noch zeigen müssen.

Hasko Zimmer

Bildungsgeschichtliche Dokumentation - Österreichisches Schulmuseum (Klagenfurt)

Seit Mai 2000 steht das vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur geförderte Projekt "Bildungsgeschichtliche Dokumentation - Österreichisches Schulmuseum" in Bearbeitung. Projektleiter ist der Unterzeichnete, Wissenschaftlicher Mitarbeiter Johannes Kölz, Sekretärin (Dateneingabe und Verwaltung) Birgit Czechner. Bisherige Ergebnisse sind die Herstellung eines "Klassenzimmers von anno dazumal", der Aufbau und die Strukturierung einer Sammlung schulgeschichtlichen Materials (Situierung: ehemalige Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt (LBA) Klagenfurt, Bahnhofstraße 36) und die Einrichtung einer Homepage (<http://www.schulmuseum.at>). Sie fungiert u.a. als Schlüssel zum (noch im Ausbau begriffenen) Virtuellen Schulmuseum Klagenfurt. Der neben dem schulmusealen Aspekt beobachtete dokumentarische Aspekt - er inkludiert die fortlaufende Aktualisierung der betreffenden Daten - bezieht sich auf Schulchroniken, Themen schriftlicher Reifeprüfungen, akademische Lehrveranstaltungen und Titel bildungsgeschichtlicher Publikationen (letztere österreichischer Provenienz; darin inkludiert sind die Titel der bisher erschienen Nummern der "Retrospektiven in Sachen Bildung", des einzigen in Österreich herauskommenden bildungsgeschichtlichen Periodikums).

Elmar Lechner

Frauen- und Geschlechterforschung in der Historischen Pädagogik

Die Arbeitstagungen Frauen- und Geschlechterforschung in der Historischen Pädagogik, ausgerichtet von Dr. Edith Glaser und Prof. Dr. Pia Schmid vom Institut für Pädagogik an der Martin-Luther-Universität Halle, haben mittlerweile schon Tradition. Hier wird vor allem NachwuchswissenschaftlerInnen ein Forum geboten, um ihre Qualifikationsarbeiten zur Diskussion zu stellen. Am 30. Juni und 1. Juli fand an der Leucorea in Wittenberg die vierte dieser Tagungen statt, an der 40 Wissenschaftlerinnen aus der Bundesrepublik und der

Schweiz als Referentinnen oder Kommentatorinnen teilnahmen. Das Themenspektrum reichte von Arbeiten im Grenzgebiet von Literaturwissenschaft und Pädagogik (Friederike Unger: Julchen. Eine Pensionsgeschichte. Fragen zu Faktizität und Fiktionalität im weiblichen Erziehungsroman) über die Berufungsgeschichte von Lehrerinnen und die Geschichte der Sozialen Arbeit (Gymnasialdirektorinnen in der 60er Jahren. Karriereorientierung zwischen Bürgerlichkeit und Geschlecht; Die pädagogisch-psychiatrische Behandlung "psychopathischer" Fürsorgezöglinge in der Weimarer Republik – Programm und Alltag am Beispiel des "Heims für weibliche Psychopathen" in Hadamar) bis zu frühaufklärerischen Bildungskonzepten (Cartesianismus als Bildungskonzept und sozialaufklärerischer Horizont für Frauen in Lehr- und Lernprozessen am Beispiel Mary Astells). Gerade das letzte Thema zeigt im Vergleich zu den früheren Arbeitstagen eine Öffnung für frühneuzeitliche Thematiken. Auch das Spektrum der theoretischen Zugänge ist breiter geworden; so finden sich beispielsweise neben sozialgeschichtlichen Herangehensweisen mittlerweile auch dekonstruktivistische. Die fünfte Arbeitstagung ist für den Sommer 2002 geplant.

Edith Glaser / Pia Schmid

Klammheimliche Abwicklung?

Informationen über MITTEILUNGEN & MATERIALIEN

Zeitschrift für Museum und Bildung

1. Kurze Lageskizze: Nach über 20 Jahren und 53 Heften MITTEILUNGEN & MATERIALIEN erfolgt plötzlich und ohne inhaltliche Begründung die Aufkündigung der Zeitschrift, die bisher vom Stadtmuseum Berlin, Landesmuseum für Kultur und Geschichte Berlins, und in der Verantwortung des Fördervereins für ein Museum für Kindheit und Jugend e.V. herausgegeben und von der Redaktion eigenverantwortlich gestaltet wurde. Es handelt sich hier um eine einsame, vom neuen Vorstand getroffene Entscheidung, die bislang den Mitgliedern des Fördervereins vorenthalten worden ist. Da eine solche Entscheidung jedoch nicht lange zu verheimlichen ist, sind schon zahlreiche Mitglieder aus dem Förderverein ausgetreten, die das Weiterbestehen der MITTEILUNGEN & MATERIALIEN durch finanzielle Zuwendungen sichern wollen und auch bereits das letzte Heft dankenswerterweise durch eine Spende mitfinanziert haben. Die Redaktion und der Verlag sind ebenfalls weiterhin bereit, die Zeitschrift zu erhalten, die sich in ihrer Konzeption durch eine Verknüpfung von Museumspädagogik und Bildungsgeschichte auszeichnet, die sonst nicht auf dem pädagogischen Zeitschriftenmarkt vorhanden ist und somit eine gute Publikationsmöglichkeit für Beiträge zu diesen Themenkomplexen bietet und auch jüngeren bildungshistorisch und / oder museumspädagogisch Arbeitenden offen steht.

2. Wir orientieren uns weiterhin an der im Werbeblatt des Verlags beschriebenen inhaltlichen Ausrichtung: "MITTEILUNGEN & MATERIALIEN – eine Zeitschrift für Museum und Bildung [...] – setzt sich zum einen in ihren Beiträgen mit der grundsätzlichen Frage auseinander, wie ein Museum konzeptionell und inhaltlich ausgestaltet sein muß, um für junge Menschen attraktiv und gleichzeitig anregend und bildend sein zu können. Dieser Fragestellung wird mit Hilfe soziologischer, ästhetischer und museumspädagogischer Ansätze nachgegangen. Zum anderen befaßt sie sich mit der historischen Entwicklung der Pädagogik und will durch die Darstellung der Veränderung und Kontextabhängigkeit von Theorie und Praxis verschiedene Perspektiven eröffnen und ‚starren‘ Erziehungskonzepten

vorbeugen. Die Zeitschrift gibt einen Überblick über aktuelle theoretische und methodische Diskussionen, enthält Rezensionen wichtiger Neuerscheinungen beider Themenkomplexe, genauso wie Berichte über konkrete Projekte im In- und Ausland, wie z.B. Museumsneueröffnungen, Ausstellungen und Tagungen. MITTEILUNGEN & MATERIALIEN ist eine Zeitschrift für Lehrende und Lernende der wissenschaftlichen Fachrichtungen Geschichte, Pädagogik, Entwicklungspsychologie, insbesondere Historische Pädagogik und Museumspädagogik. Durch die interdisziplinäre Herangehensweise und die Theorie und Praxis verknüpfenden Fragestellungen wird sie jedoch genauso interessant für alle, die sich zum Thema Museum als Bildungsort und ‚Pädagogik im Museum‘ informieren möchten."

3. Sinn und Zweck dieser Informationen: Wir sind dabei, einen neuen Trägerverein aufzubauen, und möchten hiermit zum einen Interessierte für dieses Projekt gewinnen, zum anderen zur Unterstützung der Redaktionsarbeit durch Abonnements und durch Zurverfügungstellung von inhaltlichen Beiträgen zu den Themenkomplexen "Museum" und "Bildung" aufrufen. Wir stehen gern für nähere Auskünfte zur Verfügung und würden uns über jede Form von Hilfe, auch von Spenden als Druckkostenzuschuß freuen (unsere Bankverbindung teilen wir auf Anfrage gern mit).

4. Redaktionsadresse: MITTEILUNGEN & MATERIALIEN. Zeitschrift für Museum und Bildung; Universität Potsdam; Professur für Historische Pädagogik; z. H. Herrn Dr. Jörg-W. Link; Postfach 60 15 53; 14415 Potsdam

5. Bestelladresse: MITTEILUNGEN & MATERIALIEN. Zeitschrift für Museum und Bildung; ISSN 0943-9650 (Einzelheft 15 DM, Jahresabonnement: 2 Hefte, 25 DM); WEIDLER Buchverlag Berlin, Postfach 210315, 10503 Berlin

Im Namen der Redaktion: Inge Hansen-Schaberg

Aufbruch und Gleichschaltung

*Lebendige Reformpädagogik an den Bremer Versuchsschulen und ihr Ende 1933
Ausstellung der Schulgeschichtlichen Sammlung Bremen an der
Universität Potsdam*

Der Professur Historische Pädagogik (Geschichte der Pädagogik, Geschichte des Erziehungs- und Bildungswesens – Hanno Schmitt) und der ihr angeschlossenen Forschungsstelle für Berlin-Brandenburgische Bildungsgeschichte (Frank Tosch) ist es zum dritten Male gelungen, eine Ausstellung in das Gebäude der Humanwissenschaftlichen Fakultät der Universität Potsdam zu holen. Nach der Ausstellung des Hamburger Schulmuseums im Mai 1998 über die Lichtwarkschule, einer Reformschule im höheren Schulwesen v.a. der Weimarer Republik sowie der Ausstellung "Respektspersonen – Wandlungen autoritären Verhaltens in Elternhaus und Schule" im Januar 2000 (Gemeinschaftsprojekt der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung Berlin und der Staatsbibliothek zu Berlin) wurde in der Zeit vom 14. November bis 7. Dezember 2000 nunmehr eine Ausstellung der Bremer Schulgeschichtlichen Sammlung "Aufbruch und Gleichschaltung – Lebendige Reformpädagogik an den Bremer Versuchsschulen und ihr Ende 1933" mit überaus positivem Echo präsentiert.

Die Ausstellung zeigt Bilddokumente und Objekte aus den drei Arbeits- und Lebensgemeinschaftsschulen,

die 1920 und 1921 in der Hansestadt Bremen gegründet wurden. Über die reformpädagogische Praxis der Weimarer Zeit hinaus wird auch auf die Zeit des Nationalsozialismus eingegangen. Sieben kleine Kapitel der Ausstellung geben einen Einblick in die inhaltliche und methodische Vielfalt und die soziale Lebendigkeit, die sich während der Jahre der Weimarer Republik in den Schulgebäuden und den Landheimen der Versuchsschulen entfaltet haben. Zwei Kapitel vermitteln Veränderungen, denen die Schüler und Lehrer der drei Bremer Schulen in den Jahren nach 1933 und in den KLV-Lagern des Zweiten Weltkriegs ausgesetzt wurden. Durch diese Gegenüberstellung wird sichtbar, wie Elemente der sozialen Erziehung und der Unterrichtsmethodik, die in den Versuchsschulen entwickelt worden waren, für die nationalsozialistischen Erziehungszwecke genutzt wurden. Die Konfrontation macht auch deutlich, dass nach 1933 die demokratischen Grundintentionen der Bremer Reformpädagogen bis zur Unkenntlichkeit entstellt wurden.

Die Ausstellung wurde 1999 in der Schulgeschichtlichen Sammlung Bremen erarbeitet. Die Originale der vorrangig in Reproduktion gezeigten Bilddokumente und Objekte befinden sich teils in der Sammlung Hermann Stöcker, teils im Fotoarchiv und im Fundus der Schulgeschichtlichen Sammlung.

Mit guter Resonanz (ca. 45 Gäste) konnte die Ausstellung am 14. November 2000 eröffnet werden. In seiner Begrüßung unterstrich Frank Tosch (Uni Potsdam), dass zum dritten Male der Versuch unternommen wird, über das Medium Ausstellung den pädagogischen Diskurs auf relevante Fragestellungen und Problemfelder einer Humanwissenschaftlichen Fakultät u.a. mit ihrem Profilschwerpunkt Lehrerbildung zu initiieren und ein Stück weit befördern zu helfen. Ulla M. Nitsch (Schulgeschichtliche Sammlung Bremen) skizzierte in ihrem Eröffnungsbeitrag ein lebendiges Bild zur Versuchsschulpädagogik im Bremen der Weimarer Republik. Im Anschluss wurden die Teilnehmer von Ursula Carr (Schulgeschichtliche Sammlung Bremen) mit interessanten historischen Details und Kontextualisierungen zu einzelnen musealen Objekten durch die Ausstellung geführt.

Auch mit dieser Exposition bestätigte sich die Erfahrung, dass erziehungswissenschaftliche Lehrveranstaltungen von den medialen Wirkungen einer Ausstellung wirkungsvoll unterstützt werden können. Wiederum wurde erreicht, dass kritische Anfragen und Hintergrundinformationen in direkter Kommunikation mit Besuchern am jeweiligen Ausstellungsobjekt selbst herausgefordert wurden und dass auf diese Weise ein Nachdenken über historische und aktuelle Schulreformprozesse angeregt wird.

Das zur Ausstellung erschienene Begleitheft kann bei der Schulgeschichtlichen Sammlung Bremen (Auf der Hohwisch 61-63 in 28207 Bremen) zum Preis von 10,- DM erworben werden.

Frank Tosch

Adolf-Reichwein-Archiv erschlossen

Das Adolf-Reichwein-Archiv befindet sich seit 1997 als Depositum des Adolf-Reichwein-Vereins e. V. im Archiv der zum Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung gehörenden Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung, Berlin.

Finanziert durch die Robert-Bosch-Stiftung war es möglich, das Reichwein-Archiv innerhalb eines Jahres archivisch zu erschließen, so daß es seit dem 1. Juli 2000 sowohl über eine konventionelle Bestandsübersicht als auch über eine Datenbank recherchierbar ist. Im Internet findet man es im Nachlaß- und Autographenkatalog des Archivs der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung unter der Adresse www.bbf.dipf.de . Wir empfehlen dem Benutzer, der Benutzerin, das Register "Titel und Stichworte" zu wählen und in die Suchmaske "Adolf Reichwein –" einzugeben. So erhält er / sie eine Übersicht über die Struktur der Sammlung und kann sich dann die einzelnen Gruppen, bei denen unter zehn

Einträge angezeigt werden, im Detail zeigen lassen. Bei einer größeren Menge an Eingaben muß mit Hilfe der kombinierten Suche eingeschränkt werden, z. B. "Adolf Reichwein – Briefe an Privatpersonen", Entstehungsjahr 1940 bis 1942 oder "Adolf Reichwein – Briefe an Privatpersonen, Klauk, Walter".

Einen weiteren sehr guten Zugang bildet das Register "Personen und Körperschaften", in dem in die Suchmaske der Name der gesuchten Person oder Körperschaft einzugeben ist.

Wählt man die kombinierte Suche, muß in die erste Zeile der Suchmaske immer der Name "Reichwein" und in die zweite Zeile der Name der gesuchten Person oder Körperschaft eingegeben werden. Trägt man also in die erste Zeile "Reichwein" und in die zweite Zeile nach Anklicken der Bezeichnung Personen "Albert Krebs" ein, erhält man alle im Reichwein-Archiv vorhandenen Einträge zu Albert Krebs.

Die Suche nach Stichwörtern gestaltet sich etwas schwieriger, da man ein Wort wählen muß, das entweder in einem Titel oder in der Beschreibung eines Dokuments vorkommt. Hier sollte der Benutzer / die Benutzerin experimentieren. Werden z.B. die Gerichts- oder Prozeßakten Reichweins gesucht, so trifft das Wort "Volksgerichtshof" zu, und der entsprechende Eintrag über die Fotokopie des Urteils erscheint. Will man etwas über den Widerstand Reichweins gegen den Nationalsozialismus erfahren, gibt man den Begriff "Widerstand" ein und erhält acht Einträge, die sich zum Teil auf Hochschulschriften und Freundeserinnerungen zum Thema, zum Teil auf Reichweins Teilnahme am Kreisauer Kreis beziehen. Bei den beiden letztgenannten Beispielen klappt die Kombination mit dem Namen Reichweins nicht, weil die Eingaben anders aufgebaut sind, man muß die Suchwörter einzeln eingeben.

Für Anfragen stehen die Mitarbeiterinnen des Archivs gern zur Verfügung. Es kann auch eine angegebene e-mail-Adresse genutzt werden.

Wie umfangreich der Bestand ist, geht schon daraus hervor, daß die als Manuskript vorliegende Bestandsübersicht 104 Seiten umfaßt. Im Magazin ist die Sammlung in 20 Regalmetern untergebracht.

Es handelt sich nach Wolfgang Mommsen um einen "unechten Nachlaß" des Pädagogen, Volkskundlers und Widerstandskämpfers Adolf Reichwein (1898-1944). Die Sammlung wurde posthum zusammengetragen und bildet bis heute die Grundlage für Biographien, Bibliographien, Dissertationen, Examensarbeiten und Editionen.

Adolf Reichwein selbst hat keinen Nachlaß überliefern können, da die Berliner Wohnung der Familie Reichwein im August 1943 ausgebombt worden ist. Um den Verlust auszugleichen, bemühte sich nach 1945 seine Witwe, Rosemarie Reichwein, gemeinsam mit Freunden und Weggefährten Materialien unterschiedlichster Art zu finden, die Leben, Werk und Wirkung Reichweins erfassen. Entstanden ist eine Sammlung, die mit Briefen, Drucken, Erinnerungs-, Bild-, Ton- und Bildtondokumenten, Kunstwerken, Plakaten und zeitgeschichtlichen Materialsammlungen unterschiedlich dicht die Lebensabschnitte dieser vielseitigen Persönlichkeit beleuchtet. Dabei konnten vielfach nur Kopien aus Institutionen und von Privathand übernommen werden. Frühe Privatbriefe, Erinnerungen von Zeitzeugen, Druckvorlagen von Reichweins Veröffentlichungen sowie zahlreiche Fotos liegen auch im

Original vor. Kopien und Abschriften von Vorlagen aus amtlicher Provenienz sind aus anderen Archiven laufend ergänzt worden.

In der langen Geschichte des Bestandes haben viele Hände an ihm gearbeitet und immer wieder neue Ordnungsprinzipien angewandt. Eine Signierung ist allerdings nie vorgenommen worden. Bei der nunmehr endgültigen Verzeichnung wurde der Bestand in Gruppen unterteilt, die durchaus durch weitere Funde ergänzt werden können, und signiert. Das erleichtert sowohl den Benutzern als auch den Archivarinnen das Auffinden bzw. das Bereitstellen der Materialien.

Bestandsgruppen sind: **Lebensdokumente**, unterteilt in Persönliches wie Lebenslauf, Doktorurkunde, Hochzeitsanzeige, Urteil des Volksgerichtshofes, persönliche Widmungen von Adolf Reichwein und Unterlagen aus seiner beruflichen, publizistischen und politischen Tätigkeit. Die Dokumente wurden in den jeweiligen Gruppen chronologisch geordnet. So gibt es Aussagen über die Zeit Reichweins an der Volkshochschule in Jena, im Preußischen Kultusministerium Berlin und über Reisen, die er in der Zeit von 1919 bis 1930 unternommen hat.

Vorhanden sind Belege aus der Tätigkeit Reichweins an der Pädagogischen Akademie in Halle an der Saale von 1930 bis 1933, unter anderem ein Verzeichnis von Veranstaltungen, die dort unter Reichweins Leitung oder auf seine Veranlassung hin durchgeführt worden sind.

Ein weiterer wesentlicher Abschnitt in Reichweins Leben war seine Versetzung an die Dorfschule Tiefensee, wo er von 1933 bis 1939 arbeitete, der allerdings hauptsächlich durch zahlreiche Fotos aus dem Schulleben dokumentiert ist, die zum großen Teil in der Schrift "Schaffendes Schulvolk" abgebildet, z. T. aber auch noch unveröffentlicht sind.

1939 wurde Reichwein Mitarbeiter am Staatlichen Museum für deutsche Volkskunde in Berlin, an dem er bis zu seiner Inhaftierung wirkte. Aus dieser Zeit sind einige Manuskripte erhalten. Wenig dokumentiert ist der Widerstand Reichweins gegen die Nationalsozialisten im Kreisauer Kreis. Es sind einige Dokumente aus der Arbeit dieses Kreises vorhanden, u.a. die Kopie eines maschinenschriftlichen Manuskriptes: Gedanken über Erziehung vom 18. 10. 1941, an dem Reichwein mitgearbeitet hat.

Eine weitere große Bestandsgruppe umfaßt die **Korrespondenz** Adolf Reichweins. Die Mehrzahl der Briefe sind lediglich als Kopien vorhanden, der Standort der Originale konnte nicht in jedem Falle ermittelt werden. Die meisten von ihnen sind in dem 1974 erschienenen, von Ursula Schulz herausgegebenen und kommentierten Briefband: "Adolf Reichwein: ein Lebensbild aus Briefen und Dokumenten" bzw. in der 1999 herausgekommenen, zweiten wesentlich erweiterten Auflage: "Adolf Reichwein: Pädagoge und Widerstandskämpfer: ein Lebensbild in Briefen und Dokumenten (1914-1944)", herausgegeben von Gabriele C. Pallat, Roland Reichwein und Lothar Kunz mit einer Einführung von Peter Steinbach, veröffentlicht worden.

Eine große Bestandsgruppe umfaßt die **Werke** Adolf Reichweins. Hier liegt der Wert des Archivs darin, daß nahezu alles von Reichwein Geschriebene, auch frühe Aufsätze und Rezensionen aus heute nur schwer zugänglichen Zeitschriften in Kopie zusammengetragen

wurde. Das Findbuch erfaßt sie in chronologischer Reihenfolge nach Ullrich Amlung: Adolf Reichwein 1898 – 1944; eine Personalbibliographie. Marburg 1991 (Schriften der UB Marburg). In der Datenbank findet man sie im Register 2 unter Adolf Reichwein – Manuskripte, Adolf Reichwein – Veröffentlichungen Druckbelege und Adolf Reichwein – Veröffentlichungen Kopien bzw. unter Titelstichwörtern.

Eine weitere umfangreiche Bestandsgruppe bilden **Schriften zum Leben, Werk und zur Wirkung von Adolf Reichwein**, untergliedert in zeitgenössische Veröffentlichungen, Freundeserinnerungen, Gedenkreden und -aufsätze, Dokumentensammlungen zu Werk- und Briefeditionen, Hochschulschriften, Arbeitsmaterialien zur Zeitgeschichte, Bild-, Ton- und Bildtonmaterialien. Zu letzteren gehören eine sehr umfangreiche Fotosammlung, die gern als Grundlage für die Erarbeitung von Ausstellungen über Reichwein verwendet wird, Videokassetten mit Filmen über das Leben Reichweins sowie Tonkassetten unter anderem mit Zeitzeuginnenbefragungen. Kopien dieser Kassetten können im Archiv unter Angabe des Verwendungszwecks ausgeliehen werden.

Das Vereinsarchiv des Adolf-Reichwein-Vereins mit seinen Sammlungen von Materialien der Adolf-Reichwein-Schulen und zwei ebenfalls zur Ausleihe angebotene Wanderausstellungen gehören ebenfalls zum Bestand.

Das Archiv wird laufend durch neue Veröffentlichungen ergänzt und dokumentiert die Aktivitäten zu Gedenktagen wie z.B. zum 100. Geburtstag von Reichwein. Weitere Reichweiniana oder Hinweise auf den Standort entsprechender Dokumente werden gern entgegengenommen.

Ursula Basikow / Sabine Harik

Der Nachlaß- und Autographenkatalog der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung im Internet

Seit kurzem ist unter der Adresse www.bbf.dipf.de neben dem Buchbestand auch ein Teil des Archivbestandes der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung (BBF) zu recherchieren.

Im Archiv wird ein Teil der Bestände mit dem Programm HANS, einem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten, an der Universitätsbibliothek Hamburg entwickelten Programm zur Erschließung von **Handschriften, Autographen, Nachlässen und Sammlungen** verzeichnet.

Im Nachlaß- und Autographenkatalog der BBF sind zur Zeit folgende Bestände enthalten:

1. Der Nachlaß von **Friedrich Adolph Wilhelm Diesterweg (1790–1866)** soweit die Einzelstücke des Nachlasses Handschriftensignaturen der Deutschen Lehrerbücherei tragen. Das erklärt sich daraus, daß der Diesterweg-Nachlaß kein echter, von Diesterweg selbst hinterlassener Nachlaß ist, sondern mittels eines Aufrufs der Deutschen Lehrerbücherei, Materialien von und über Diesterweg an die Bibliothek zu schicken, zusammengetragen wurde. Diese Diesterwegstücke sind im Rahmen der Verzeichnung der Restbestände der Handschriftensammlung der Deutschen Lehrerbücherei in HANS aufgenommen worden. Für

den Gesamtnachlaß gibt es im Archiv ein Findbuch.

2. Der Nachlaß des Reformpädagogen **Berthold Otto (1859–1933)**, der der BBF zusammen mit einem Teil des Schularchivs von der heute noch als Privatschule existierenden Berthold-Otto-Schule in Berlin-Lichterfelde und dem Berthold-Otto-Verein als Schenkung übergeben worden ist. Die Verzeichnung läuft gegenwärtig noch.

3. Der Nachlaß des DDR-Pädagogen **Hans Löffler (1899–1988)**. Löffler war Mathematiklehrer und Lehrerbildner. Er war aktiv am Widerstand gegen die Nationalsozialisten beteiligt, gehörte der bekannten Widerstandsgruppe um den Pädagogen Kurt Steffelbauer an und hat nach 1945 am Aufbau der Schule und der Lehrerbildung in Ostberlin, später in Halle an der Saale teilgenommen. Der Nachlaß ist hauptsächlich für Wissenschaftler interessant, die sich mit der Pädagogik in der SBZ und frühen DDR beschäftigen.

4. Der Nachlaß von **Karl Hoffmann (geb. 1915)**. Hoffmann war ein Musikpädagoge der DDR. Der Nachlaß enthält hauptsächlich Materialien zur Geschichte des Musikunterrichts in der DDR, da Hoffmann zu denen gehörte, die am Deutschen Pädagogischen Zentralinstitut (DPZI) und später an der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften (APW) maßgeblich an der Erarbeitung der Musiklehrpläne, Unterrichtshilfen und Lehrbücher für den Musikunterricht mitgewirkt haben.

5. **Die Sammlungen des Adolf-Reichwein-Archivs**, weiter oben beschrieben in dem Beitrag von Basikow / Harik: "Adolf-Reichwein-Archiv erschlossen".

6. Ein Teilnachlaß der Pädagogin **Elisabeth Blochmann (1892–1972)**. Es handelt sich um einen Nachlaßsplitter, der durch eine Schenkung in die BBF gelangt ist. Er enthält vor allem Lebensdokumente wie Geburtsurkunde, Taufschein, Zeugnisse, Arbeitsverträge, Berufungsunterlagen, Miet- und Versicherungssachen, Staatsbürgerschaftsangelegenheiten, einen Lebenslauf sowie ein Dokument aus ihrer Tätigkeit, nämlich eine Rezension zu einem Buch über Fröbel.

7. **Die Autographensammlung der Deutschen Lehrerbücherei**. Hierbei handelt es sich um den Restbestand einer einstmals bedeutenden, 8 000 Stücke umfassenden Sammlung, die durch Auslagerungen während des Zweiten Weltkrieges, die nicht zurückgekommen sind, auf ca. 1 000 Dokumente dezimiert worden ist. Es handelt sich dabei um Einzelstücke ganz unterschiedlicher Art, z. B. um Nachlaßsplitter, Protokollbücher von Lehrervereinen, Schülerzeugnisse, Berufungsurkunden für Lehrer, Urkunden zu Dienstjubiläen für Lehrer, Fleißkärtchen für Schüler, Briefe und Manuskripte.

8. **Privatschulakten**. Dieser Bestand ist aus dem Berliner Institut für Lehrerfort- und Weiterbildung und Schulentwicklung (BIL) in die BBF gelangt. Es handelt sich um Unterlagen von Privatschulen, die von den Nationalsozialisten geschlossen worden sind, vor allem um katholische und jüdische Schulen. Die Verzeichnung läuft gegenwärtig noch. Es kann aber bereits jede vorhandene Schule im Personen- und Körperschaftsregister gefunden werden.

9. **Dienstzimmernachlässe der Leiter der Deutschen Lehrerbücherei (DLB)**. Die hier

enthaltenen Materialien sind ein Fundus für die Geschichte der Deutschen Lehrerbücherei, die eine der Vorgängerinstitutionen der heutigen Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung ist. Der Bestand enthält Berichte und Manuskripte über erste Lehr- und Lernmittelausstellungen, Personalunterlagen der Lehrerbücherei, Schriftwechsel der Leiter, handschriftliche und gedruckte Tätigkeitsberichte, Unterlagen über Sondersammlungen der DLB (Diesterweg-, Harnisch- und Rochowsammlung), über die Finanzierung der DLB, über den Bau und die Einweihung des Berliner Lehrervereinshauses, aber auch private Unterlagen wie die Stammbücher der Familie Beckmann und Fotoalben von Beckmann, dem Leiter der DLB während der Zeit des Nationalsozialismus, um nur einiges zu nennen. Es ist nicht zu erkennen, weshalb gerade diese Materialien überliefert wurden, es ist keine Kontinuität, keine planvolle Überlieferung festzustellen.

Die Recherche in HANS

Neben der Datenbank HANS wird im Archiv der BBF die Datenbank "akte" verwendet, die vor allem zur Verzeichnung von Behördenschriftgut dient, zur Zeit vorwiegend dem des DPZI und der APW. In dieser Datenbank kann vorläufig nur in der BBF recherchiert werden.

In der Datenbank HANS stehen vier Register und eine kombinierte Suchmöglichkeit zur Verfügung. Personen und Körperschaften findet man am einfachsten im Personen- und Körperschaftsregister durch Eingeben der gesuchten Person oder Körperschaft. Für fast jede in einem zu verzeichnenden Bestand erwähnte Person wird zunächst ein Personenstammsatz angelegt, der, soweit der Arbeitsaufwand zu vertreten ist, recht umfangreich sein kann, bis hin zu einer Kurzbiographie. Unter diesem Stammsatz sammeln sich die Einträge zu dieser Person, die man sich einzeln zeigen lassen kann, wenn es nicht mehr als neun Einträge sind. Sind es mehr, muß, wie in dem Beitrag über das Reichwein-Archiv beschrieben, mit Hilfe der kombinierten Suche eine Einschränkung vorgenommen werden. Beispiele dazu sind in der Beschreibung der Datenbank angegeben. Für Körperschaften gilt das gleiche wie für Personen.

Das nächste Register umfaßt Titel und Stichworte. Es ist gut geeignet, um die Struktur eines Bestandes zu zeigen. Dazu gibt man den Namen des Nachlassers oder den Titel des Bestandes und dazu das Zeichen "-" ein, z. B. "Berthold Otto -" oder "Privatschulakten -".

Erhält man bis zu neun Einträgen, kann man sie sich einzeln zeigen lassen, bei einer größeren Trefferzahl muß wiederum eine Einschränkung mit Hilfe der kombinierten Suche vorgenommen werden.

Die beiden anderen Register enthalten "Entstehungsdaten und Stichworte aus Beschreibungen" und "Signaturen". Für beide sind Eingabebeispiele bei der jeweiligen Suchfunktion vorhanden.

Möchte sich jemand genauer über die Datenbank HANS informieren, so kann er das auf der Homepage der Universität Hamburg unter der Adresse:

www.sub.uni-hamburg.de/cgi-bin/sub?hans/hans.htm tun.

125 Jahre Deutsche Lehrerbücherei

Die Gründung der Vorgängerinstitution der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung geht auf eine 1874 in Berlin veranstaltete große Lehrmittelschau zurück. Diese Ausstellung wurde unter dem Namen "Deutsches Schulmuseum" zu einer ständigen Einrichtung erweitert. 1875 konnten dafür Räume in der 49. Gemeindeschule in der Blumenstraße genutzt werden. Neben der ständigen Lehrmittelsammlung sollte diese Einrichtung auch eine große Lehrerbibliothek umfassen. Im Statut des Deutschen Schulmuseums vom 1. Januar 1876 sind deren Aufgaben fixiert: "Die zur Zeit gebräuchlichen und neu zu erfindende Lehrmittel sind auszustellen, Flugschriften, Broschüren usw., welche die Schule betreffende Fragen erörtern, Pädagogische Zeitschriften und gesetzliche Bestimmungen über das Schulwesen als Quelle künftiger Geschichte, Pädagogische Quellenschriften sind zu beschaffen und möglichst vollständig zu sammeln."

Weitere Einzelheiten und Entwicklungen aus der spannenden Geschichte der Deutschen Lehrerbücherei bis hin zur heutigen Forschungsbibliothek kann man auf einer Tagung und in einer Ausstellung erfahren, zu denen alle Interessierten herzlich eingeladen sind: **Von der Lehrerbücherei zur Forschungsbibliothek** (18. Mai 2001; s. Veranstaltungskalender).

Tondokumente zur Kultur- und Zeitgeschichte (1933 – 1935)

Ein Verzeichnis

(= Veröffentlichungen des Deutschen Rundfunkarchivs, Bd. 16)

Potsdam: Verlag für Berlin-Brandenburg 2000

400 Seiten. DM 58,-

ISBN: 3-932981-72-3

Für den Zeithistoriker bieten sich als Quellen nicht nur schriftliche Materialien für seine Forschungen an, sondern auch zunehmend die audiovisuelle Überlieferung in Ton und Bild. Zunächst bot die Industrie Tonaufnahmen und bewegte Bilder an, die vor allem der Unterhaltung und dem Zeitvertreib dienten. Später, ab Ende der 20er Jahre, begann auch der Rundfunk, Sendungen zu konservieren und damit der Nachwelt zu erhalten. Damit entstand ein Fundus der Überlieferung, die zeigt, wie sehr die elektronischen Medien das 20. Jahrhundert geprägt haben.

In den Sammlungen der Stiftung Deutsches Rundfunkarchiv (DRA) ist eine Vielzahl von Tondokumenten vorhanden, die durch Dokumentationen und Datenbanken erschlossen sind. Das Verzeichnis "Tondokumente zur Kultur- und Zeitgeschichte 1933 - 1935" folgt dem Band mit den Aufnahmen für die Jahre von 1888 bis 1932, der 1998 publiziert wurde, und ergänzt in hervorragender Weise das Verzeichnis der erhaltenen Tonaufnahmen zur "Politischen Musik in der Zeit des Nationalsozialismus". Aus den beiden nunmehr für die

Zeit des Dritten Reiches vorliegenden Bänden wird Forschern und Programmachern ein Hilfsmittel angeboten, durch das sich benötigte Tonaufnahmen für wissenschaftliche und Programmprojekte, vor allem wenn sie sich mit Propagandaaspekten der Zeit befassen wollen, leicht ermitteln lassen.

Archiv- und Sammlungsgut des RIAS Berlin

Petra Galle / Axel Schuster

Archiv- und Sammlungsgut des RIAS Berlin

Ein Findbuch zum Bestand im Deutschen Rundfunkarchiv

(= Veröffentlichungen des Deutschen Rundfunkarchivs, Bd. 31)

Potsdam: Verlag für Berlin-Brandenburg 2000.

203 Seiten. DM 48,-

ISBN: 932981-81-2.

Der RIAS – Rundfunk im amerikanischen Sektor – sendete von 1946 bis 1993 aus dem Westteil Berlins mit einem Sonderstatus unter den deutschen Rundfunkanstalten. Gegründet zu Beginn der sich abzeichnenden Spaltung Berlins blieb die Rundfunkstation bis zum Ende den US-Amerikanern unterstellt. Ausgerichtet hauptsächlich auf eine Zielgruppe, die "Hörer in der Zone", war RIAS Berlin im Laufe seiner Entwicklung, vom Kalten Krieg bis zur Entspannungspolitik, eine wichtige Informationsquelle für die Hörer in der DDR. Mit der deutschen Einheit am 3. Oktober 1990 hatte der RIAS seinen Programmauftrag erfüllt und fusionierte Anfang 1994 mit Deutschlandfunk und DSKultur zu DeutschlandRadio.

Das Findbuch gibt einen kurzen historischen Überblick zur Geschichte der Radiostation. Den Schwerpunkt bildet eine Übersicht über den in der Stiftung Deutsches Rundfunkarchiv Berlin als Depositum vorhandenen Bestand an Archiv- und Sammlungsgut des Historischen Archivs von RIAS Berlin. Die Teilbestände sind jeweils in alphabetischer Reihenfolge mit Angaben zu Schriftgutart, inhaltlicher Beschreibung, Laufzeit und Umfang aufgeführt. Ein Anhang gibt zusätzlich Informationen zu den einzelnen Bestandsbildnern, also den Direktionen, Hauptabteilungen, Abteilungen und Redaktionen. Das Findbuch entstand im Rahmen eines von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projekts zur Bestandserschließung.

Kindsein kein Kinderspiel

Petra Larass (Hg.)

Das Jahrhundert des Kindes 1900-1999

(Katalog der Franckeschen Stiftungen zu Halle Nr. 7)

Halle 2000, 492 Seiten, 130 Abbildungen s/w

Begleitendes Handbuch der Kindheitsgeschichte des 20. Jahrhunderts

zur gleichnamigen Ausstellung in den Franckeschen Stiftungen zu Halle

ISBN 3-930 195-63-1, Preis DM 98.-

Sonderkondition für die Mitglieder der Sektion Historische Bildungsforschung: DM 78.- mit Bezug über die Franckeschen Stiftungen, Infozentrum, Franckeplatz 1, Haus 37, 06110 Halle

Anlässlich des von Ellen Key 1902 (deutsche Auflage) propagierten "Jahrhundert des Kindes" gaben die Franckeschen Stiftungen in diesem Jahr begleitend zur kulturhistorischen Ausstellung "*Kindsein kein Kinderspiel. Das Jahrhundert des Kindes im Rückblick 1900-1999*" ein reich bebildertes und umfangreiches Handbuch zur Kindheitsgeschichte des 20. Jahrhunderts heraus. Unter Berücksichtigung neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse wird von renommierten Kindheitsforschern in sieben Stationen die Geschichte der Kindheit reflektiert. Die Mehrzahl der Texte spannen den Bogen über das gesamte Jahrhundert.

Dabei steht jeweils die kritische Frage im Raum, ob wenigstens im Ansatz von einer Erfüllung der Visionen Ellen Keys gesprochen werden kann.

Als Ausgangspunkt steht die Lebenssituation der Kinder um die Jahrhundertwende (Christa Berg) und die Programmschrift von Ellen Key (Juliane Jacobi und Maike Baader), sowie ein Überblick über das Kinderdasein in den vergangenen 100 Jahren (Heinz-Werner Wollersheim wie Heinz-Hermann Krüger). Die folgenden Beiträge richten sich nach der Entwicklung des Kindes vom Säugling in der Familie (Hans Bertram) zum Kleinkind im Kinderzimmer (Jutta Buchner-Fuhs, Antje und Matias Ernst, Hans-Heino Ewers, Andrea Weinkauf, Bernd Dolle-Weinkauf). Dem folgt der erste Schritt des Kindes aus dem Familienkreis in den Kindergarten (Günter Erning, Christine Lost) und schließlich in die Schule (Annedore Prengel, Hanno Schmitt, Berthold Ebert). Die weiteren Kapitel behandeln die bedrohte Kindheit durch Kinderarmut (Thomas Olk, Johanna Mierendorff), fehlendes Elternhaus (Michael Winckler) oder Ausgrenzung (Klaus Klattenhoff), die kreative Entfaltung des Kindes (Josef Walch, Wolfgang Zacharias) und schließlich die Bedeutung des Kindes in der Gesellschaft (Doris Bühler-Niederberger, Raimund Hoenen, Burkhard Fuhs, Josef Neumann, Dorothee Meister). Einen Blick in die Zukunft des Kinderdaseins im neuen Jahrhundert richtet zum Abschluß Donata Elschenbroich.

Wissenschaften und Wissenschaftspolitik

Interaktionen, Kontinuitäten und Bruchzonen

vom späten Kaiserreich bis zur frühen Bundesrepublik

Internationale Konferenz vom 18. bis 20. Mai 2000 in Berlin – Bericht

(AHF) Das wechselhafte Verhältnis von Wissenschaften und Wissenschaftspolitik vom späten Kaiserreich bis zur frühen Bundesrepublik/DDR näher zu bestimmen, war das Thema der Konferenz.

Die Tagung wurde mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft von Rüdiger vom Bruch (Humboldt-Universität Berlin) organisiert und fand im Berliner Harnack-Haus statt. Der Ort war gut gewählt, denn das ehemalige Gästehaus der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in Dahlem war seit seiner Einweihung Ende der zwanziger Jahre Treffpunkt und

Diskussionsforum einer internationalen Wissenschaftlerelite. Als Tagungsort nationalsozialistischer Wissenschaftler und Offizierskasino der amerikanischen Besatzungstruppen nach 1945, spiegelt das Harnack-Haus nicht zuletzt auch die wechselhaften Geschicke deutscher Wissenschaften im 20. Jahrhundert wider.

Der Zeitrahmen der Tagung vom späten Kaiserreich bis zur frühen Bundesrepublik/DDR forderte vor diesem Hintergrund dazu heraus, Brüche und Kontinuitäten im deutschen Wissenschaftssystem genauer zu untersuchen, Besonderheiten herauszuheben und offene Forschungsfragen zu benennen.

Den Blick auf das späte Kaiserreich zu lenken, unterstrich eine spezifisch wissenschaftshistorische Perspektive, die versucht, den zahlreichen paradigmatischen Neuorientierungen in Geistes-, Sozial- und Naturwissenschaften um 1910 Rechnung zu tragen. Die frühe Bundesrepublik und DDR demgegenüber an das Ende der Zeitachse zu setzen, zielte darauf, die Zäsur 1945 wissenschaftshistorisch zu hinterfragen – denn viele der nach 1945 wiedergegründeten Universitäten, Forschungsinstitute und -organisationen knüpften sowohl personell wie organisatorisch an die Vorkriegszeit an.

Nicht zuletzt ging es aber auch darum, die Verstrickungen und wechselseitigen Beziehungen deutscher Wissenschaften mit der nationalsozialistischen Führung genauer zu prüfen. Denn der ursprüngliche Impuls für diese Tagung war von einer Anregung der Deutschen Forschungsgemeinschaft ausgegangen, ihre eigene Geschichte über das bisher bekannte Maß aufzuarbeiten. So wies auch deren Präsident, Ernst Ludwig Winnacker, in seiner Eröffnungsrede auf die offenen Fragen in der Geschichte der DFG hin. Diese müsse sich sowohl ihrer Geschichte in der Zeit des Nationalsozialismus, wie auch der Frage nach personellen Kontinuitäten über ihre Wiedergründung 1949 hinaus kritisch stellen.

Die Konferenz war in vier Blöcke gegliedert, die neben der Eröffnungsveranstaltung die jeweiligen systemspezifischen Besonderheiten wie auch die Übergänge von einem System zum nächsten thematisierten. Grundsätzlich ließe sich fragen, ob nicht eine organisatorische Aufteilung in einzelne parallele Arbeitsgruppen dem disparaten Charakter der deutschen Wissenschaftsgeschichte zwischen Geistes-, Naturwissenschafts-, Medizin- und Technikgeschichte eher Rechnung getragen hätte. Es kann dagegen als einendes Moment verstanden werden, wenn gerade zur Vermeidung weiterer disziplinärer Aufsplitterung der Versuch unternommen wurde, die unterschiedlichen historischen Aspekte von Wissenschaften und Technik in einem Plenum zu diskutieren.

Bereits die Überblicksvorträge von Ulrich Wengenroth und Mitchell Ash machten das Spektrum des Programms deutlich. Ash erörterte die Bedeutung von Wissenschaften und Politik als Ressourcen füreinander, wobei er "Ressourcen" auf die Vielfältigkeit der Interaktionsformen zwischen beiden Systemen bezog. Der Netzwerkcharakter, der das Verhältnis von Wissenschaften und Politik seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts kennzeichne, mache es notwendig, die wechselseitigen Abhängigkeits- und Legitimationsverhältnisse von Wissenschaft und Politik in einem erweiterten Rahmen zu untersuchen. So seien Autonomie und Kontinuität wissenschaftlicher Organisationen und Institutionen keine Selbstverständlichkeiten, sondern konstruierte Realitäten, die in ihren jeweiligen Kontexten hergestellt und bestimmt worden seien. Die Überprüfung dieser

Konstruktionsmechanismen gehören zu den Aufgaben einer künftigen Wissenschaftsgeschichte.

Ulrich Wengenroth betrachtete dagegen die deutsche Wissenschaftsentwicklung vor dem Hintergrund ihres Innovationspotentials. Seit etwa 1900 hätten danach Wissenschaften und Technik in Deutschland ihre Forschungsbemühungen auf die Entwicklung und Herstellung von Ersatzstoffen konzentriert, um die eigene Rohstoffarmut kompensieren zu können. Die internationale Isolation Deutschlands im Ersten Weltkrieg verstärkte diese Tendenz. In den nationalsozialistischen Kriegsvorbereitungen wurden wiederum durch Preis- und Abnahmegarantien großtechnische Anlagenprojekte verwirklicht, die nur innerhalb dieses künstlich erzeugten Systems "wirtschaftlich" produzieren konnten. Mit dieser "Wagenburg der Autarkie" hätte sich das deutsche Wissenschafts- und Innovationssystem in einen "selbstgewählten Käfig" (Wengenroth) begeben, dessen Nachwirkungen gepaart mit einem hohen Industrialisierungsgrad noch immer für die deutsche Innovationskultur prägend seien. Die Eingängigkeit dieser Metaphern und die damit verbundene Grundproblematik deutscher Wissenschafts- und Technikentwicklung trugen wohl dazu bei, dass zahlreiche spätere Beiträge auf diese Bilder zurückgriffen.

Im ersten Block "Spätes Kaiserreich und Übergang zur Weimarer Republik" diskutierte Michael Heidelberger die Veränderungen von Weltbildern durch die moderne Physik vor dem ersten Weltkrieg. Die Erschütterung des mechanistischen Weltbildes durch elektromagnetische Äthertheorien und Einsteins Relativitätstheorie schlugen sich in einem lebensphilosophischen Diskurs über das Verhältnis von Wissenschaft und Lebensführung nieder, in dem das Konzept einer wissenschaftlichen Lebensführung umgekehrt worden und in antirationalistische, die Intuition betonende Lebensauffassungen zu Beginn der zwanziger Jahre eingemündet sei.

Mit seinem Beitrag zur Biologisierung des Menschen lenkte Heinz Schott den Blick auf das Verhältnis von Naturwissenschaften und Gesellschaftstheorien. Vor dem Hintergrund sozialdarwinistischer Theorien erzeugten um 1900 die biologischen Wissenschaften im Wechselverhältnis zu Politik, Ökonomie und Kultur eine Interpretationsvorlage für die geistigen Strömungen der Zeit. Naturphilosophische Elemente, gepaart mit einem atheistischen Weltbild, das Wissenschaft zur Religion erhob, lieferten auf dieser Basis die Grundlage für rassenbiologische Diskurse und organozistische Gesellschaftsvorstellungen, die schließlich in die Katastrophe der Euthanasieaktionen im Nationalsozialismus führten. Volker Roelcke kommentierte diese Darstellung am Beispiel der Entwicklung in der Psychiatrie.

Gangolf Hübinger thematisierte in seinem Beitrag Wertekollisionen in den Geisteswissenschaften zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Die wissenschaftlichen Definitionsbemühungen um gesellschaftliche Selbstbestimmung in den Geisteswissenschaften seien eine Reaktion auf eine alle Industrienationen umfassende Krisenerfahrung nach der Jahrhundertwende. An einem Vergleich zwischen geisteswissenschaftlichen Denkrichtungen in Heidelberg und Leipzig erläuterte er konkurrierende Gesellschaftsinterpretationen.

Die vielleicht methodisch interessantesten Ansätze boten die ersten Sitzungen des zweiten

Blocks "Weimarer Republik und Übergang zum Nationalsozialismus". Margit Szöllösi-Janze eröffnete die Sektion mit einer dem Konzept der Knowledge-Society entlehnten Beschreibung der deutschen Wissenschaftsentwicklung seit dem späten 19. Jahrhundert bis zum Ende der Weimarer Republik. Die Erweiterung des deutschen Wissenschaftssystems durch die Gründung außeruniversitärer Forschungseinrichtungen und die Einbeziehung von Reich, Industrie und Militär in die Wissenschaftsorganisation kennzeichneten danach eine Entwicklung in Deutschland hin zu einer Wissensgesellschaft.

In seinem Kommentar bot Rudolf Stichweh die Interpretation an, dass Deutschland am Ende der Weimarer Republik weniger eine Wissensgesellschaft als eine Wissenschaftsgesellschaft gewesen sei, die von der Hegemonie wissenschaftlichen Wissens unter Ausschluss anderer Wissensformen geprägt gewesen sei.

Der anschließende Vortrag von Jonathan Harwood untersuchte in Erweiterung der Thesen Fritz Ringers die Veränderungen im deutschen Wissenschaftssystem an den unterschiedlichen intellektuellen Denkstilen von Mandarinen und Experten. Während Ringers Thesen sich auf den Abstieg der deutschen Mandarine konzentrierten, versuchte Harwood mit der Gegenüberstellung von Mandarinen und Experten das Bild eines historischen Transformationsprozesses von Forschertypen zu erweitern. Eine Untersuchung dieser unterschiedlichen Forschertypen könne danach zu einer vertiefenden Betrachtung der fachlichen Ausrichtungen in den einzelnen Wissenschaften beitragen.

In seinem Kommentar erläuterte Jeffrey Johnson die Implikationen dieses Modells am Beispiel der Rolle deutscher Chemiker im Ersten Weltkrieg. Ressourcenknappheit und die Umwandlung des Angriffskriegs in einen Stellungskrieg konfrontierte vor allem auch deutsche Wissenschaftler mit neuen Aufgaben. Wenngleich die Bearbeitung dieser Probleme in teilweise neuen institutionellen Kontexten mit interdisziplinären Anforderungen von den Wissenschaftlern sowohl Eigenschaften eines Mandarins wie eines Experten verlangte, hätten die Spezifika dieser anwendungsbezogenen Forschung während des ersten Weltkriegs dennoch vor allem die Entwicklung von Expertenwissen gefördert.

Weitere Beiträge dieser Sektion behandelten die personelle Entwicklung in den Kultusministerien und die Probleme der deutschen Soziologie in der Weimarer Republik und während des Nationalsozialismus.

Die Nachmittagssitzung galt dem deutschen Wissenschaftssystem unter dem Nationalsozialismus. Im ersten Beitrag zu dieser Sektion ging Notker Hammerstein auf die Veränderung der Wissenschaftslandschaft während des Nationalsozialismus ein. Die von Hammerstein betonten strukturellen Kontinuitäten des Hochschulsystems und seine Einschätzung des Reichswissenschaftsministeriums in Berufungsfragen wurden kontrovers diskutiert.

In seinem Korreferat wies Lothar Mertens auf die Rolle des nationalsozialistischen Dozentenbundes hin, dessen oftmals subjektiv gefärbte Gutachten bei Berufungsverfahren und Förderanträgen ausschließendes Kriterium sein konnten.

Wolfgang Eckart behandelte anschließend die humanexperimentelle Bakteriologie- und Hygieneforschung im deutsch-japanischen Vergleich. Unter dem Aspekt der

Normenentwicklung humanexperimentellen Handelns zeichnete er die Aufweichung wissenschaftlicher und ethischer Normen im Nationalsozialismus nach. Am Beispiel der japanischen Biological-Warfare-Forschung, der zwischen 1936-1945 ca. 8.000 bis 9.000 Chinesen zum Opfer fielen, diskutierte Eckart die Frage, ob es zulässig sei, die auf solche verbrecherische Weise erzielten Ergebnisse unter "normalen" Bedingungen zu verwerten, wie es die USA nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs getan haben. Paul Weindling kommentierte den Beitrag mit dem Hinweis auf die Ambivalenzen der Forschungen in den sog. Lebenswissenschaften unter ideologischen Belastungen.

Lutz Raphael ergänzte diese Ausführungen durch das Beispiel der anwendungsorientierten Betriebspsychologie und Eignungsdiagnostik zwischen 1930–1960, in denen er mit der Vorherrschaft von unternehmerischen Rationalisierungszielen einen weniger politisch gewollten als pragmatischen Immunitätsfaktor gegen die weltanschaulichen Ideologien der Nationalsozialisten sah.

Der Frage nach Großforschung im nationalsozialistischen Wissenschaftssystem wandte sich Helmut Trischler zu. Wachstum und Ressourcenkonzentration in der Luftfahrtforschung und in einzelnen Forschungszweigen der Chemie ließen danach in der Weimarer Republik und im Nationalsozialismus Züge von Großforschung erkennen. Mit der Raketentechnologie und Kerntechnik erweiterte sich das Spektrum von Technologien, die unter den Bedingungen des Nationalsozialismus in großtechnischem Stil gefördert wurden. Die polykratische Herrschaftsstruktur des Nationalsozialismus hätte hier allerdings die Herausbildung von Kommunikationsstrukturen verhindert, die für eine erfolgreiche Umsetzung und Koordination der einzelnen Teilbereiche dieser Großprojekte notwendig gewesen wäre.

Die wohl kontroverseste und von mancherlei (konstruktiven?) Missverständnissen durchzogene Debatte der Tagung entspann sich um den letzten Beitrag zu dieser Sektion.

Jürgen Reulecke präsentierte mit einem Referat zur Generationalität und der West/Ostforschung einen Interpretationsversuch, der von einer "Gleichgerichtetheit" der Erfahrungen zweier Generationen ausging. Die erste dieser Generationen umfasste danach die etwa zwischen 1890 und 1900, die zweite die zwischen 1902 und 1913 Geborenen. Für diese Altersgruppen hätte sich in zeitgenössischer Terminologie die Bezeichnung "verlorene Generation" durchgesetzt. Der ersten "verlorenen Generation", die, wie Hannah Arendt beschrieb, in den Materialschlachten des Ersten Weltkriegs von Knaben zu Männern gereift sei, sei eine zweite ebenso "verlorene Generation" gefolgt, die von den Erlebnissen der Revolution, Inflation und Arbeitslosigkeit geprägt wurde. Die Erfahrungen dieser jüngeren Generation kulminierten in einer auf Veränderung gerichteten Zukunftsperspektive, die wiederum von der älteren Frontgeneration mit den Konzepten eines "neuen Menschen" und der Gewinnung von "Lebensraum" bedient wurde. Exemplarisch beleuchtete Reulecke das Verhältnis dieser beiden Generationen an den Beziehungen zwischen Hans Rothfels (geb. 1891) zu seinen Schülern Erich Maschke (geb. 1900), Werner Conze (geb. 1910) und Theodor Schieder (geb. 1908). Das Verhalten dieser jüngeren Generation sei durch Gefühlskälte und Opportunismus bzw. die Bereitschaft zur Anpassung an neue Verhältnisse als generationsspezifische Strategie zur Bewältigung mehrfacher Verlust Erfahrung gekennzeichnet. Letztlich liege die Tragik dieser zweiten, jüngeren Generation auch darin, mit dem idealistischen Konzept eines "neuen Menschen" angetreten zu sein und in der Mitte

ihres Lebens damit fertig werden zu müssen, einem verbrecherischen Regime zugearbeitet zu haben.

In einem ersten Kommentar zu diesen Thesen erörterte Ingo Haar kritisch die Möglichkeit, dieses Konzept auf die Wissenschaftler des Generalplans Ost anzuwenden. Geoffrey Giles prüfte die Thesen Reuleckes in einem zweiten Kommentar an den Motivationslagen einer jungen Akademikerschaft in den dreißiger Jahren, sich am studentischen Osteinsatz zu beteiligen.

Scharfe Widerrede gegen Reulecke brachte schließlich Peter Schöttler vor, der sich gegen einen solchen verallgemeinernden kollektiven Zugang verwahrte und in dieser Art von "langfristigem Determinismus" eine Relativierung und indirekte Entschuldigung der NS-Verbrechen vermutete.

Die letzte Sektion erörterte Entwicklungen in der frühen Bundesrepublik und DDR. Hubert Laitko eröffnete die Sitzung mit einem Soziogramm Berliner Hochschullehrer und Forscher zwischen 1945 und 1950. Eindrücklich erläuterte er, wie die Berliner Wissenschaftslandschaft bereits in den letzten Kriegsjahren durch die Aussiedlung zahlreicher Forschungsinstitute auseinander fiel. Auch die bisher wenig beachtete Tätigkeit von Wissenschaftlern in der Sowjetunion hätte nach 1945 erheblichen Anteil am Zusammenschmelzen der Wissenschaftlerzahlen in Berlin gehabt. Dem standen nach 1945 nur wenige Remigranten gegenüber. Die sich zuspitzenden Systemgegensätze steigerten dagegen den Bedarf an wissenschaftlichen Fachkräften, so dass zuvor in Entnazifizierungsverfahren ausgeschlossene Forscher auf beiden Seiten allmählich wieder in das Wissenschaftssystem integriert wurden.

Ein konträres Bild des wissenschaftlichen Neubeginns zeichnete Sylvia Paletschek für die von Zerstörungen verschonte Universität Tübingen nach. Tübingen war als eine der ersten Universitäten nach dem Krieg wiedereröffnet worden und hatte zudem von der Aussiedlung einiger Kaiser-Wilhelm-Institute profitiert. Mit diesen organisatorischen Angeboten gelang es der Universität, beschäftigungslose Wissenschaftler in die Stadt zu holen und Schwerpunkte für die zukünftige Entwicklung zu setzen.

Uta Gerhardt betrachtete ergänzend die Wiederanfänge der Soziologie in Heidelberg.

Der anschließende Beitrag Claus-Dieter Krohns behandelte die Situation von in die USA emigrierten Wissenschaftlern im Hinblick auf Remigrationsbarrieren nach 1945. Von etwa 3.000 nach 1933 entlassenen Wissenschaftler emigrierten rund 1200 in die USA. Unter ihnen hob Krohn besonders eine junge liberale Generation von Sozialwissenschaftlern hervor, die in Amerika für eine moderne problemorientierte Gesellschaftsanalyse gestanden habe. Die mittlerweile im Exil etablierten Wissenschaftler verspürten wenig Neigung, 1945 in ein materiell und moralisch zerstörtes Deutschland zurückzukehren, zumal den Remigranten, wie etwa die Thomas-Mann-Kontroverse 1946 belegt, offene Ablehnung entgegenschlug. Die Remigrationsrate lag demzufolge bei ca. 10-15%.

In seinem Korreferat erläuterte Michael Schüring die Remigrations- und Entschädigungsproblematik in der Kaiser-Wilhelm/Max-Planck-Gesellschaft, die sich zunächst keineswegs selbstverständlich als Rechtsnachfolgerin der Kaiser-Wilhelm-

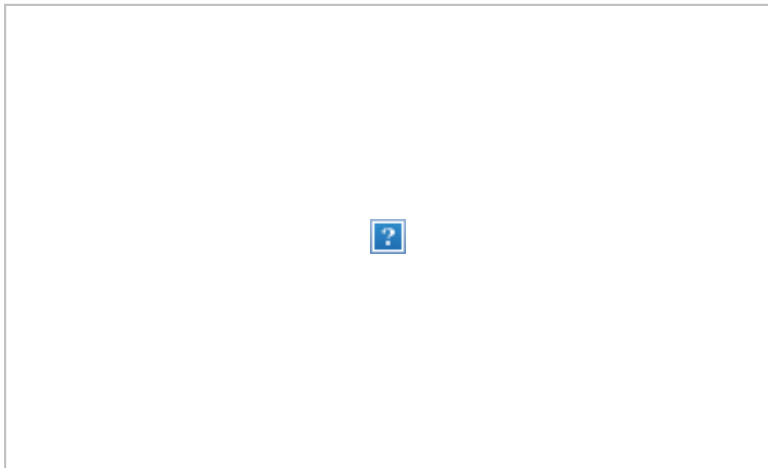
Gesellschaft verstand. Vor allem personelle Kontinuitäten in der Max-Planck-Gesellschaft erschwerten eine Remigration. Ein rückkehrwilliger Wissenschaftler, der 1948 von dem weiter bestehenden Beschäftigungsverhältnis eines nationalsozialistischen Kollegen erfuhr und aus diesem Grund nicht zurückkehrte, bewertete diesen Vorgang nachträglich als "zweite Vertreibung". Weitere Beiträge behandelten die frühe bundesrepublikanische Soziologie sowie die Entwicklung der Koautorenschaft in den Biowissenschaften im 20. Jahrhundert.

Wissenschaften und Wissenschaftspolitik vom späten Kaiserreich bis zur frühen Bundesrepublik/DDR: "Ein weites Feld – oder gar ein zu weites Feld?", so hatte es Rüdiger vom Bruch – Fontane zitierend – in seiner Einführung am Beginn der Tagung formuliert.

Die vielfältigen Interaktionsmechanismen zwischen Wissenschaften und Politik, die Vielzahl der methodischen Zugänge und Interpretationsangebote und die Fülle offener Forschungsfragen machen Akzentuierungen und Schwerpunktsetzungen notwendig. Angesichts dieser Breite des Spektrums steht den Planern eines DFG-Schwerpunktprogramms "Wissenschaftsgeschichte", das ursprünglich die Aufarbeitung der DFG-Vergangenheit bewältigen sollte, eine schwierige und spannende Aufgabe bevor.

(Die Tagungsbeiträge werden 2001 in der Reihe *Pallas Athene* des Franz Steiner Verlags veröffentlicht.)

Kontaktadresse: Stefan Kriekhaus, Humboldt-Universität Berlin, Unter den Linden 6, 10099 Berlin, e-mail: KriekhausS@geschichte.hu-berlin.de



5. Veranstaltungskalender

1. Tagungen (vgl. auch Arbeitsgruppe Schulumuseen)

Von der Lehrerbücherei zur Forschungsbibliothek

Tagung zum 125. Geburtstag der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung

18. Mai 2001, 10.00 - 17.30 Uhr

- 10.00 – 10.15 Begrüßung durch den Direktor des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung
Begrüßung durch den Leiter der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung
- 10.15 – 10.45 Heidemarie Kemnitz
Vom Lesezirkel zur Lehrerbibliothek. Ein Beitrag zur Vorgeschichte der Deutschen Lehrerbücherei
- 10.45 – 11.15 Christa Förster
Adolf Rebhuhn und die ersten Jahrzehnte der Deutschen Lehrerbücherei
- 11.15 – 11.45 Christa Uhlig
Die Deutsche Lehrerbücherei in Umbruchzeiten im Kontext ihrer Träger
- 11.45 – 13.00 Mittagspause
- 13.00 – 13.30 Johannes Thomassen
Bibliothekspolitik im Zeichen gesellschaftlicher Brüche der Jahre 1914 – 1918/19
- 13.30 – 14.00 Christian Ritzi
Die Deutsche Lehrerbücherei im Zweiten Weltkrieg
- 14.00 – 14.30 Ursula Basikow
Zur Geschichte der Deutschen Lehrerbücherei zwischen Kriegsende und ihrer Integration in die Pädagogische Zentralbibliothek
- 14.30 – 15.00 Gert Geißler
Die Pädagogische Zentralbibliothek unter der Leitung Leo Regeners
- 15.30 – 16.00 Christiane Griese
Kontinuität und Wandel der Erwerbungsgrundsätze und -politik der Pädagogischen Zentralbibliothek
- 16.00 – 16.30 Ulrich Wiegmann
Konzepte und Bemühungen zum Erhalt der Pädagogischen Zentralbibliothek zwischen 1989 und der Gründung der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung

17.00 Abschlußdiskussion
18.30 Eröffnung der Ausstellung

Kontaktadresse: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung, Warschauer Straße 34-38, 10243 Berlin, Tel.: 030 / 2933600; Fax: 030 / 29336025

Macht und Ohnmacht der Bilder

Interdisziplinärer Kongreß der Universität Bern sowie des Bernischen Historischen Museum, Bern, 21. bis 24. Januar 2001

Kontaktadresse: Prof. Dr. Peter Blickle, Universität Bern, Historisches Institut, Abteilung Neuere Geschichte, Längasstraße 49, CH-3000 Bern 9, Tel. (0041) 316318389, e-mail: blickle@hist.unibe.ch

1. Tagung des Arbeitskreises für interdisziplinäre Männer- und Geschlechterforschung (AIM Gender)

Stuttgart, 1. bis 3. Februar 2001

Kontaktadresse: Dr. Martin Dinges, Institut für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung, Straußweg 17, 70184 Stuttgart, e-mail: aim-gender@gmx.nwet, Internet: <http://www.ruendal.de/aim/gender.html>

Coming to Terms with the Past in West Germany: The 1960s

Internationale Konferenz des Deutschen Historischen Instituts, Washington sowie der Universität von Nebraska, Lincoln/USA, Lincoln, Nebraska, 19. bis 21. April 2001

Kontaktadressen: Dr. Philipp Gassert, Historisches Seminar Universität Heidelberg, Postfach 105760, 69047 Heidelberg, Tel. (06221) 542477, Fax (06221) 542449, e-mail: philipp.gassert@urz.uni-heidelberg.de

Prof. Alan Steinweis, Department of History, University of Nebraska, Oldfather Hall 612, USA – Lincoln, Nebraska 68588-0327, Tel. (00402) 472-3257, (00402) 472-8839, e-mail: aes@uniserve.unl.edu

Die Frau im Bildnis 1600 bis 1750 Barocke Repräsentationskultur im höfischen Kontext

Internationale Tagung der AG "Frauen, Kunst und Kultur im 17. und 18. Jahrhundert", Kassel, 11. bis 13. Mai 2001

Kontaktadresse: Gabriele Hueske, Fachgebiet Kunstwissenschaft an der Kunsthochschule Kassel, Menzelstraße 13-15, 34109 Kassel, Fax (0561) 804-5446, e-mail: ghueske@uni-kassel.de

Women, gender and the extreme right in Europe 1919–1945

Tagung veranstaltet von der Cardiff University, Wales, Wales, 4. bis 6. Juli 2001

Kontaktadresse: Kevin Passmore, Lecturer in History, Cardiff University, Cardiff CF1 3XU, PO Box 909, Phone: +44 (0)192087-5654, Fax: +44 (0)292087-4929, e-mail: wgf@cardiff.ac.uk Internet: <http://www.cardiff.ac.uk/hisar/people/kp>

Tagungsprogramm s. unter: <http://www.cardiff.ac.uk/hisar/people/kp/conferenee/>

2. Ausstellungen (vgl. auch Arbeitsgruppe Schulmuseen)

"Ich gehöre in die Partei des Kindes!"

Der Chemnitzer Sozial- und Reformpädagoge Fritz Müller (1887–1968)

Eine Ausstellung in der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung

11. Januar bis 27. April 2001

Der Chemnitzer Fritz Müller (1887 – 1968) zählt zu den entschiedensten Sozial- und Reformpädagogen der Schulreformbewegung des 20. Jahrhunderts. Im Mittelpunkt seiner Reformarbeit stand sowohl die Koedukation als auch der jahrgangübergreifende Unterricht, den er von 1924 an mit Schüler(inne)n in einem spektakulären Schulversuch zunächst mit acht und zuletzt mit zehn Jahrgängen erfolgreich umzusetzen wusste.

Von Anfang an verband Müller seine reformpädagogischen Aktivitäten auch mit sozialpädagogischen Handlungsfeldern, was sich u. a. durch sein Engagement in der Jugendpflege und -fürsorge, der Jugendwohlfahrt, dem Gemeindewaisenrat und in der Straftentlassungsfürsorge dokumentierte. Außerdem war er über 20 Jahre Leiter von Jugendgruppen.

Unter der Nazi-Diktatur durfte Müller weder als Sozial- noch als Reformpädagoge arbeiten. In mutiger Weise beteiligte er sich an der Unterbringung Carl-Friedrich Goerdelers, einem der Hauptverschwörer des 20. Juli 1944, im Umfeld des gescheiterten Hitler-Attentats.

Nach seiner Rehabilitierung wurde Müller 1945 Schulleiter und Ausbilder für Neulehrer. 1946 wurde ihm die Verantwortung für die Vorbereitungsarbeiten der in der SBZ einzigartigen Wiedereröffnung der Chemnitzer Humboldt-Versuchsschule übertragen. Jedoch bedeutete die nach nur kurzer Renaissance reformpädagogischen Gedankengutes im Osten Deutschlands staatlich verordnete Abkehr von der Reformpädagogik seit 1948 zugunsten stalinistisch eingefärbter didaktischer Prinzipien nach sowjetischem Vorbild, dass er selbst nicht an der wiederbegonnenen, nun aber nur noch mit zahlreichen Kompromissen gegenüber der ostdeutschen Bildungsbürokratie lediglich halbherzigen Versuchsschularbeit mitwirken durfte. Fritz Müller wurde schließlich gemäßregelt und ausgegrenzt.

Die Ausstellung, die am 10. Januar 2001 um 18.30 Uhr eröffnet wird, präsentiert Müllers ca. 5 000 Seiten umfassenden Nachlass erfolgreich gelebter Reformpädagogik; vor allem Schülerarbeiten Walter Jankas.

Kontaktadresse: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung, Warschauer Straße 34-38, 10243 Berlin, Tel.: 030 / 2933600; Fax: 030 / 29336025

Bücher, Sterne & Maschinen **Aus historischen Kinder- und Jugendbüchern**

Ausstellung des Städtischen Museums Hann. Münden, Welfenschloss, 10. November 2000 bis 28. Januar 2001; Mi–Fr 10–12 und 14.30–17 Uhr, Sa 10–12 und 14.30–16 Uhr, So 10–12.30 Uhr, montags und dienstags geschlossen.

Kontaktadresse: <http://www.hann.muenden.de/kultur/museum>

In Bayern angekommen ...

Die Integration der Flüchtlinge und Vertriebenen in Bayern nach 1945

Wanderausstellung des Hauses der Bayerischen Geschichte, September 2000 bis September 2002.

Kontaktadresse: Prof. Dr. Claus Grimm, Haus der Bayerischen Geschichte, Postfach 101751, 86007 Augsburg, Tel. (0821) 3295-0, Fax (0821)3295-220, e-mail: 082132950@t-online.de, Internet: <http://www.bayern.de/HDBG>

Friedrich Hecker - Ein Leben für die Freiheit

Ausstellungen des Historischen Museums Frankfurt am Main, März bis Juli 2001.

Kontaktadresse: Historisches Museum Frankfurt am Main (Saalgasse 19, 60311 Frankfurt/M., Tel. (069) 212-35599, Fax (069) 212-30702, e-mail: info.historisches-museum@stadt-frankfurt.de Internet: www.historisches-museum.frankfurt.de

Rückkehr in die Fremde? **Remigranten und Rundfunk in Deutschland 1945-1955**

Wanderausstellung der AsKI-Geschäftsstelle, Bonn, Stiftung Deutsches Rundfunkarchiv, Frankfurt / Main – Berlin sowie der Stiftung Archiv der Akademie der Künste, Berlin;

München, 7. November bis 16. Dezember 2000

Frankfurt / Main, 18. Januar bis 24. Februar 2001

Magdeburg, 1. März bis 4. April 2001

Dresden, 9. April bis 11. Mai 2001

Stuttgart, 16. Juni bis 28. Juli 2001

Göttingen, 23. August bis 6. Oktober 2001

Hamburg, 17 Oktober bis 22. Dezember 2001

Lorsch, 11. Januar bis 10. März 2002

Kontaktadressen: AsKI-Geschäftsstelle, Prinz-Albert-Straße 34, 53113 Bonn, Tel. (0228) 224860, Fax (0228) 219232, e-mail: info@aski.org, Internet: www.aski.org

Stiftung Deutsches Rundfunkarchiv Frankfurt / Main - Berlin, Bertramstraße 8, 60320 Frankfurt / M., Tel. (069) 156870, Fax (069) 15687100, e-mail: dra@hr-online.de, Internet: www.dra.de

Stiftung Archiv der Akademie der Künste, Hanseatenweg 10, 10557 Berlin, Tel. (030) 39076-0, Fax (030) 39076-198, e-mail: stiftung@adk.de, Internet: www.adk.de

6. Neuerscheinungen zur Erziehungs- und Bildungsgeschichte — Selbstanzeigen —

Der 6. Band der "Bibliographie Bildungsgeschichte" mit den Neuerscheinungen der Jahre 1999/2000 ist Anfang November im Schneider-Verlag erschienen. Wie im letzten "Rundbrief" angekündigt, werden aus diesem Grund in der Nr. 2 d.J. nur noch Selbstanzeigen von Mitgliedern veröffentlicht. Es sind nur Titel genannt, die uns Mitglieder selbst meldeten. Leider haben nur wenige Ihre Neuerscheinungen an mich gemeldet, so dass die Liste nicht sehr lang werden konnte. Diese Neuerscheinungen werden, sofern es noch nicht geschehen ist, auch in den nächsten Band der "Bibliographie Bildungsgeschichte" aufgenommen. Es bleibt die Bitte, auch weiterhin Ihre Titel an mich zu senden, damit sie als Vorankündigung in den Rundbrief aufgenommen werden und später in der Bibliographie erscheinen können.

Kontaktadresse: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung, Redaktion Bibliographie Bildungsgeschichte, Warschauer Str. 34-38, 10243 Berlin, Tel. (030) 29 33 60-56, Fax (030) 29 33 60-25, e-mail: foerster@bbf.dipf.de

Christa Förster

Anmerkung der Redaktion: Sicher werden einige unserer Mitglieder den Service der Neuerscheinungsliste vermissen. Aus arbeitsökonomischen Gründen war es jedoch nicht länger möglich, neben der "Bibliographie Bildungsgeschichte" eine zweite Neuerscheinungsliste im Rundbrief zu bedienen. Wenn wir nun an dieser Stelle die Möglichkeit eröffnen, durch Selbstanzeigen auf bildungshistorische Veröffentlichungen aufmerksam zu machen, so verbinden wir damit die Hoffnung, dass möglichst viele unserer Leser von diesem Angebot Gebrauch machen und so eine immer umfangreichere Neuerscheinungsliste entsteht. Diese wird die alte sicher nicht ganz ersetzen, möglicherweise

aber in Ansätzen kompensieren können.

BRENK, Markus

Brenk, Markus: "Fördern" und "Auslesen": Texte und Dokumente aus acht Jahrzehnten zur Konfliktstruktur der Grundschule / Markus Brenk, Wilhelm Wittenbruch, Anette Drees. - Heinsberg: Dieck, 2000. - 120 S. ISBN 3-89803-340-6.

ENGELBRECHT, Helmut

Engelbrecht, Helmut: Relikt oder Zukunftsmodell?: zur Geschichte der katholischen Privatschulen in Österreich (mit Schulverzeichnis) / Helmut Engelbrecht. – Wien: öbv [u.a.], 2000.

Engelbrecht, Helmut: Universität und Staat in Österreich: historische Reminiszenzen, IN: Abschaffung der freien Universität? / Stephan Haltmayer (Hg.)... – Frankfurt a. M. [u.a.]: Lang, 2000. – S. 9-48. (Wiener Arbeiten zur Philosophie: Reihe B - Beiträge zur philosophische Forschung; 1).

Fiegert, Monika

Bürmann, Ilse / Fiegert, Monika / Korte, Petra (Hrsg.): Zeitalter der Aufklärung - Zeitalter der Pädagogik: Zugänge zu den Ambivalenzen einer Epoche. Mit Beiträgen von Ernst Cloer, Monika Fiegert, Alfred Langewand, Jürgen Oelkers, Horst G. Pöhlmann, Jörg Ruhloff. Münster 2000.

Fiegert, Monika: Weder öffentlich noch privat. Das elementare Mädchenschulwesen als Übergangsphänomen zwischen traditionaler und bürgerlicher Schulerziehung. in: Bürmann / Fiegert / Korte (Hrsg.) 2000, S. 27-42.

GEIBLER, Gert

Geißler, Gert: Der akademische Austausch der DDR und sein Epilog durch den DAAD, IN: Spuren in die Zukunft: der Deutsche Akademische Austauschdienst 1925–2000. – Köln, 2000. - S. 330–347.

Geißler, Gert: Exil und Schulreform: zur Geschichte der Schulreformpläne der KPD Herbst 1944 bis Januar 1946, IN: Zwischen Restauration und Innovation: Bildungsreform in Ost und West nach 1945 / Heinemann, Manfred (Hrsg.). Köln, 1999. - S. 89–124.

Geißler, Gert: Geschichte des Schulwesens in der Sowjetischen Besatzungszone und in der Deutschen Demokratischen Republik 1945 bis 1962. - Frankfurt am Main [u.a.], 2000. - 589 S.

Geißler, Gert: Schulleistung in der DDR: das System der Leistungsentwicklung, Leistungssicherung und Leistungsmessung / Döbert, Hans . Roland Rudolph [Mitarb.]. Frankfurt am Main [u.a.], 2000. - 333 S.

Die "unterdrückte" Bilanz: zum Verhältnis von Erziehungswissenschaft und Bildungspolitik am Ende der DDR / Hrsg.: Hans Döbert, Gert Geißler, Dietrich Hoffmann. Beltz. - Weinheim : Deutscher Studien Verl., 1999. - 288 S.

Geißler, Gert: Vom Zurückbleiben der Schulreform. Bemerkungen zum Bildungswesen im Umkreis der Staatsgründung der DDR. IN: Das letzte Jahr der SBZ. Politische Weichenstellungen

und Kontinuitäten im Prozeß der Gründung der DDR / Hoffmann, Dierk (Hrsg.)... – München, 2000. - S. 207–220.

Kipf, Stefan: Herodot als Schulautor: ein Beitrag zur Geschichte des Griechischunterrichts in Deutschland vom 15. bis zum 20. Jahrhundert. - Frankfurt am Main: Böhlau, 1999. - 401 S. (Studien und Dokumentationen zur deutschen Bildungsgeschichte, hrsg. von Gert Geißler, Heinz-Elmar Tenorth; 73).

Köhler, Gabriele: Anders soll es werden: Bildungspolitische Visionen und Realitäten der Runden Tische. Frankfurt am Main: Böhlau, 1999. - 469 S. (Studien und Dokumentationen zur deutschen Bildungsgeschichte, hrsg. von Gert Geißler, Heinz-Elmar Tenorth, 72).

GOEBEL, Klaus

Diesterweg am Niederrhein: Briefe und Berichte / [Adolph Diesterweg] . Klaus Goebel (Hrsg.). – Neuwied [u.a.]: Luchterhand, 2000. – 220 S. (Geschichte der Pädagogik) ISBN 3-472-03924-8.

GOLDBERG, Bettina

Goldberg, Bettina: Evangelisch-lutherische Schulen in den USA, IN: Handbuch Evangelische Schulen / hrsg. von Christoph T. Scheilke und Martin Schreiner. - Gütersloh: 1999, S. 366-372.

Goldberg, Bettina: Mit einem Kindertransport nach Großbritannien: drei ehemalige Kieler erinnern sich, IN: Geschichte und Biographie: jüdisches Leben, Nationalsozialismus und Nachkriegszeit in Schleswig-Holstein / hrsg. vom Arbeitsreis zur Erforschung des Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein. - Kiel: 1998, S. 121-139.

GRUNDER, Hans Ulrich

Grunder, H.U.: Fröbel in Burgdorf: Realität - Wirkung – Mythos, IN: Bildungsideen und Schulalltag im Revolutionsjahr 1848 / Ritzi, C. (Hrsg.) [u.a.]. - Hohengehren: Schneider, 1999. - S. 65-91.

Ein Jahrhundert des Kindes? / Grunder, H.U. ... (Hrsg.). – Zürich: Verl. Pestalozzianum, 2000.

Jahrhundert des Kindes: eine Bilanz / Grunder, Hans-Ulrich, Moser, Heinz (Hrsg.)... – Zürich: Verl. Pestalozzianum, 2000. – 236 S. ISBN 3-90526-73-2.

Grunder, Hans Ulrich: "Der Kerl ist verrückt": das Bild der Lehrkraft in der Literatur und in der Pädagogik / Hans Ulrich Grunder. – Zürich: Verl. Pestalozzianum, 1999.

Grunder, H.U.: Kritik der Reformpädagogik - Kritik des Jenaplans, IN: Deutsche Lehrerzeitung 10/12 (1998). - S. 45-57.

Grunder, H.U.: Die Reform der pädagogischen Umgebung und die Lehrerbildung, IN: Die neue Erziehung - Beiträge zur Internationalität der Reformpädagogik / hrsg. von Oelkers, J. - Bern, 1998. - S. 309-331.

Grunder, H.U.: The Role of Self-Government and the Role of Children's Rights in the Education of Deviant Children, IN: Humanisierung der Bildung: Jahrbuch 1999 / hrsg. Von R.W.Keck [u.a.] Frankfurt am Main, 1999. - S. 204-222.

Grunder, H.U.: Schulreform und Jugendkultur: Wandervogel und Mädchenwandervogel in der

Schweiz, IN: Pädagogische Rundschau 53 (1999). - S. 269-293.

Texte zur Theorie der Schule / Grunder, H.U., Schweitzer, F., (Hrsg.). – Weinheim [u.a.]: Juventa Verl., 1999.

Grunder, H.U.: Die Verteufelung des Bildes in der Geschichte der Erziehung IN: Paedagogica Historica 36 (2000) 1. - S. 53-74.

GÜNTHER-ARNDT, Hilke

Günther-Arndt, Hilke: Geschichte der Universität Oldenburg 1974-1999, IN: Günther-Arndt, Hilke: Vom Projekt einer Universität zur Universität mit Profil / Jürgen Lühje; Hilke Günther-Arndt; Rainer Krüger. – Oldenburg, 2000. – S. 27-58. (Oldenburger Universitätsreden; 120).

Günther-Arndt, Hilke: Oldenburgische Schulen und Hochschulen in den Nachkriegsjahren: "...dass der Lehrer zur Behandlung des Stoffes kommt", IN: Oldenburg um 1950: eine nordwestdeutsche Region im ersten Nachkriegsjahrzehnt / Eckhardt Albrecht (Hg.). – Oldenburg, 2000. – S. 179 – 196.

HANSEN-SCHABERG, Inge

Hansen-Schaberg, Inge: Anna Siemsen (1882-1951): Leben und Werk einer sozialistischen Pädagogin, IN: 90 Jahre Frauenstudium an der Friedrich-Schiller-Universität Jena / Horn, Gisela (Hrsg.). - Rudolstadt, 1999. - S. 111-134.

Hansen-Schaberg, Inge: Demokratische Bestrebungen von Lehrerinnen und Lehrern an weltlichen und Lebensgemeinschaftsschulen in Berlin, IN: Demokratische Reformpädagogik. - Neuhäuser, Heike (Hrsg.)... - Frankfurt a.M. [u.a.], 2000. - S. 89-114.

Hansen-Schaberg, Inge: Erziehung zur Höflichkeit: historische Betrachtungen zu einem überraschend aktuellen Thema, IN: Pädagogik, 52 (2000) 5. - S. 27-29.

Hansen-Schaberg, Inge: Etwas erzählen - etwas hören - etwas vermitteln: vom selektiven Umgang mit Erinnerungen, IN: Frauen erinnern: Verfolgung - Widerstand - Exil 1933 bis 1945 / Hansen-Schaberg, Inge (Hrsg.)... - Berlin, 2000. - S. 15-27.

Frauen erinnern: Verfolgung - Widerstand - Exil 1933 bis 1945; mit einem Vorwort von Christa Wolf / HANSEN-SCHABERG, Inge (Hrsg.)... – Berlin, 2000.

Hansen-Schaberg, Inge: "Geist und Tat": konzeptionelle Vorschläge Minna Spechts zur Schulreform auf dem Hintergrund ihrer Erfahrungen in der Landerziehungsheimbewegung, IN: "Weder erwartet noch gewollt": Kritische Erziehungswissenschaft und Pädagogik in der Bundesrepublik Deutschland zur Zeit des 'Kalten Krieges' / Eierdanz, Jürgen. (Hrsg.) ... - Baltmannsweiler, 2000. - S. 91-111.

Hansen-Schaberg, Inge: Verfolgung und Exil während der Zeit des Nationalsozialismus : Ansätze für eine mündige Erinnerungskultur in der Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern und in schulischen Zusammenhängen, IN: Mitteilungen & Materialien (1999) 52. - S. 61-74.

Hansen-Schaberg, Inge: Die Wiener Schulreform und ihre pädagogische Umsetzung durch Ernst Papanek in den OSE-Kinderheimen in Frankreich, IN: Mitteilungen & Materialien 53 (2000). - S. 88-99, und IN: Zwischenwelt: Zeitschrift für Kultur des Exils und des Widerstands 17(2000) 2. - S. 10-14.

Hansen-Schaberg, Inge: Zur Frage der Mädchenbildung in koedukativen reformpädagogischen Versuchsschulen in Berlin während der Weimarer Republik, IN: Anregungen international verwirklichter Reformpädagogik / Pehnke, Andreas (Hrsg.)... - Frankfurt a.M.[u.a.], 1999. - S. 598-610. (Greifswalder Studien zur Erziehungswissenschaft; 5).

KEMNITZ, Heidemarie

Kemnitz, Heidemarie: Elementarschulen in Deutschland und ihre Gebäude - das Beispiel Berlin, IN: Prinz Albert und die Entwicklung des Bildungswesens in England und Deutschland im 19. Jahrhundert / Bosbach F. (Hrsg.) ... - München, 2000, S. 53-62.

Kemnitz, Heidemarie: "Die erzieherische Mission ... ist nie zu verkennen": Ludwig Hoffmanns Schulbauten als Sozialisationswelten im Berlin des frühen 20. Jahrhunderts, IN: Jahrbuch für historische Bildungsforschung Band 6. - Bad Heilbrunn/Obb., 2000, S. 193-217.

Kemnitz, Heidemarie: "Jungen und Mädchen auf einer Bank": zum Umgang mit der Koedukation in der DDR, IN: Koedukation: Erbe und Chancen / Horstkemper, Marianne; Kraul, Margret (Hrsg.). - Weinheim, 1999, S. 82-100.

Kemnitz, Heidemarie: Lehrerverein und Lehrerberuf im 19. Jahrhundert: eine Studie zum Verberuflichungsprozeß der Lehrtätigkeit am Beispiel der Berlinischen Schullehrergesellschaft (1813-1892) / Heidemarie Kemnitz. - Weinheim: dt. Studien-Verl., 1999.

Kemnitz, Heidemarie: "Wenn die Theorie mir nicht hilft, ...so leistet sie mir gar nichts": von nützlichen Büchern und Lehrerwissen, IN: Was ist Erziehungswissenschaft? / Adick, Christel (Hrsg.)... - Donauwörth, 2000, S. 209-230.

KNOLL, Michael

Knoll, Michael: Continuation School, Massachusetts Commission on Industrial and Technical Education, National Society for the Promotion of Industrial Education, Project Method, Charles Prosser, Smith-Hughes Act, David Snedden, IN: Historical Dictionary of American Education / Richard J. Altenbaugh (Ed.). - Westport: Greenwood, 1999. - S. 99 - 100; 253 - 254; 304 - 306; 340 - 342.

Knoll, Michael: Grundmodelle des Projektunterrichts: Versuch zur Klärung eines unübersichtlichen Konzepts, IN: Pädagogisches Handeln: Wissenschaft und Praxis im Dialog 4(2000)1. - S. 67 - 76.

Knoll, Michael: Kurt Hahn - Vater der "modernen" Erlebnispädagogik, IN: Netzwerk: Zeitschrift des Internationalen Jugendprogramms in Deutschland 3 (1999)2. - S. 10-12.

Knoll, Michael: Projektmethode und fächerübergreifender Unterricht: eine historisch-systematische Betrachtung, IN: Über Fachgrenzen hinaus: Chancen und Schwierigkeiten des fächerübergreifenden Lehrens und Lernens; Bd. 1 Grundlagen und Begründungen / Hrsg. von Ludwig Duncker und Walter Popp. - Heinsberg: Agentur Diek, 1997. - S. 206 - 225.

Knoll, Michael: Die Rezeption der "Projektidee" in der schulpädagogischen Literatur, IN: Pädagogisches Handeln: Wissenschaft und Praxis im Dialog 3(1999) ½. - S. 119-120.

KÖNIG, Karlheinz

König, Karlheinz: Berufspädagogik: (I. Begriffsgeschichte; II. Zur Geschichte des

berufspädagogischen Denkens; III. Gegenstand, Ziele und Richtungen der Berufspädagogik), IN: Lexikon des Sozial- und Gesundheitswesens, Bd.1 A-F / Rudolph Bauer (Hg.). - München [u.a.]: 1992, S. 293-302.

König, Karlheinz: 75 Jahre Schullandheimbewegung: zur Geschichte der Schullandheimbewegung und der Schullandheimpädagogik; Teil 2 Vom Vorabend der "Machtergreifung" bis zur "Stilllegung" des NSLB (1933-1943/45) IN: Das Schullandheim: Fachzeitschrift für Schullandheimpädagogik . – 185 (2000)3. - S.4-75.

König, Karlheinz: Das Schulwesen von ca. 1200 bis zur Reformation: B regionalgeschichtliche Ergänzungen; Franken, IN: Handbuch der Geschichte des bayerischen Bildungswesen: erster Band: Geschichte der Schule in Bayern; von den Anfängen bis 1800 / Max Liedtke (Hrsg.). - Bad Heilbrunn/Obb: 1991, S. 195-232.

König, Karheinz: Das Schulwesen von ca. 1200 bis zur Reformation: C Spezialuntersuchungen; Rahmenbedingungen und Praxis des Unterrichts an den "Teutschen" Schulen im ausgehenden Spätmittelalter, IN: Handbuch der Geschichte des bayerischen Bildungswesen: erster Band: Geschichte der Schule in Bayern : von den Anfängen bis 1800 / Max Liedtke (Hrsg.). - Bad Heilbrunn/Obb: 1991, S. 250-290.

König, Karlheinz: Von der erneuerten Verordnung der Unterrichtspflicht: C Spezialuntersuchungen; Rahmenbedingungen und Praxis des Unterrichts an den Sonn- und Feiertagsschulen in der Residenzstadt München und auf dem Lande, IN: Handbuch der Geschichte des bayerischen Bildungswesen. Zweiter Band: Geschichte der Schule in Bayern: von 1800 bis 1918 / Max Liedtke (Hrsg.). - Bad Heilbrunn/Obb: 1993, S. 282-394.

KREMER, Uwe

Bundesforschungsbericht 2000 September 2000

<http://www.bmbf.de/veroef01/bufo2000/index.html>

Download: <http://www.bmbf.de/veroef01/bufo2000.htm> .

Kremer, Uwe: Hochschulstudium und Beruf: Ergebnisse von Absolventenstudien. - 2000, 356 S.

LECHNER, Elmar

Lechner, Elmar: Hermann Braumüller als Historiograph des Kärntner Bildungswesens, IN: Brennpunkt Mitteleuropa: Festschrift für Helmut Rumpler zum 65. Geburtstag / hrsg. von Ulfried Burz... - Klagenfurt, 2000. - S. 117-128.

Lechner, Elmar: Karl Tumlirz: eine pädagogische Karriere am Rande und am Ende der österreichisch-ungarischen Monarchie, IN: MIÖG 107 (1999). - S. 354-376.

Lechner, Elmar: Österreichisches Schulmuseum: Konzeption und Perspektiven der Realisation 1999) / Elmar Lechner. - Klagenfurt, 2000 (Retrospektiven in Sachen Bildung: Reihe 9; 3).

Lechner, Elmar: Pädagogik an der ehemaligen Franz-Josefs-Universität zu Czernowitz, IN: Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Wissenschaftsgeschichte 19 (1999). - S. 19-45.

Deutsche Pädagogik im amerikanischen Mittelwesten um 1900: Schriften zur Pädagogik und Didaktik von Heinrich H. Fick / hrsg. von Elmar Lechner. - Klagenfurt 2000. (Retrospektiven in Sachen Bildung: Reihe 10; 12).

Deutsche Pädagogik im amerikanischen Mittelwesten um 1900: Texte betreffend das "Nationale Deutsch-Amerikanische Lehrerseminar" und aus der "Jugend-Post" (Milwaukee, Wisconsin) / hrsg. von Elmar Lechner. – Klagenfurt, 2000 (Retrospektiven in Sachen Bildung: Reihe 10; 13)

Deutschsprachige Quellen zur Geschichte des Bildungswesens der Bukowina um 1900 (X.): (Aus der "Bukowiner Schule, Zeitschrift für das Volksschulwesen") / hrsg. von Elmar Lechner und Galina Czaban. - Klagenfurt, 1999. (Retrospektiven in Sachen Bildung: Reihe 5; 11).

Deutschsprachige Quellen zur Geschichte des Bildungswesens der Bukowina um 1900 (XI.): (Publikationen zur Pädagogik von Czernowitzer Hochschullehrern: Rudolf Hohegger) / hrsg. von Elmar Lechner. – Klagenfurt, 2000. (Retrospektiven in Sachen Bildung: Reihe 5; 12).

Deutschsprachige Quellen zur Geschichte des Bildungswesens der Bukowina um 1900 (XII.): (Publikationen zur Pädagogik von Czernowitzer Hochschullehrern: Richard Wahle) / hrsg. von Elmar Lechner. - Klagenfurt, 2000. (Retrospektiven in Sachen Bildung: Reihe 5; 13).

Das Ende der "Deutschen Universität Dorpat": deutschsprachige Quellen zum Prozess der Nationalisierung bzw. Russifizierung gegen Ende des 19. Jahrhunderts / hrsg. von Elmar Lechner. – Klagenfurt, 2000. (Retrospektiven in Sachen Bildung: Reihe 5; 14).

Franz Kemény (1860-1944): ein pädagogischer Internationalist ungarischer Provenienz; eine Auswahl aus seinen Schriften / hrsg. von Elmar Lechner. – Klagenfurt, 2000. (Retrospektiven in Sachen Bildung: Reihe 6; 4).

Franz Kemény (1860-1944): ein pädagogischer Internationalist ungarischer Provenienz; eine Auswahl aus seinen Schriften (Nachtrag) / hrsg. von Elmar Lechner. – Klagenfurt, 2000. (Retrospektiven in Sachen Bildung: Reihe 6; 5).

Klagenfurter Promotionsreden IV / hrsg. von Elmar Lechner ... - Klagenfurt, 2000. (Retrospektiven in Sachen Bildung: Reihe 2; 30).

Themen der schriftlichen Reifeprüfung österreichischer höherer Schulen im Haupttermin des Schuljahres 1999/2000 / hrsg. Elmar Lechner... - Klagenfurt, 2000. (Retrospektiven in Sachen Bildung: Reihe 8; 3).

Schriften der Pioniere der Kärntner Pädagogischen Historiographie: Heinrich Hermann (1793-1865) / hrsg. von Elmar Lechner. – Klagenfurt, 2000. (Retrospektiven in Sachen Bildung: Reihe 7; 7).

Schriften der Pioniere der Kärntner Pädagogischen Historiographie: Rainer Graf (1811-1872) / hrsg. von Elmar Lechner. – Klagenfurt, 2000. (Retrospektiven in Sachen Bildung: Reihe 7; 8).

Schriften der Pioniere der Kärntner Pädagogischen Historiographie: Hermann Braumüller (1886-1977) / hrsg. von Elmar Lechner. – Klagenfurt, 2000. (Retrospektiven in Sachen Bildung: Reihe 7; 9).

Schriften der Pioniere der Kärntner Pädagogischen Historiographie: Bernhard Haßler (1892-1969) / hrsg. von Elmar Lechner. – Klagenfurt, 2000. (Retrospektiven in Sachen Bildung: Reihe 7; 10).

MATTHES, Eva

Hermann Nohl. IN: Neue Deutsche Biographie / hrsg. von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Bd. 19. – Berlin, 1999. – S. 323 ff.

Litts Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus nach dem 8. Mai 1945. IN: Theodor-Litt-Jahrbuch, 1999. - S. 115 – 127.

Theodor Litts Wirken in der SBZ – ein Beitrag gegen Legendenbildung in der Pädagogik. IN: Bildung und Erziehung 52(1999). – S. 477 – 492.

"Das Trümmerfeld, auf dem wir zum Schluß stehen werden, das kann ich mir vorstellen: Litt 1937 bis 1945. IN: Theodor-Litt-Jahrbuch, 1999. – S. 95 - 114.

MILLER-KIPP, Gisela

Miller-Kipp, Gisela: Die Bildungsreise: historischer Topos, moderne Wandlungen, fragliche Praxen, alte und neue Ziele, IN: BuE 53 (2000). - S. 131-134.

Miller-Kipp, Gisela: Mythos "Erziehung": eine historisch-systematische Erkundung in vier Abschnitten, IN: Mythologica 6 (1998). - S. 180-191.

SCHMITT, Hanno

Lektüre als bürgerliche Tugendlehre. Die Kinder- und Jugendliteratur der Aufklärung. In: Mitteilungen und Materialien. Zeitschrift für Museum und Bildung. 53 / 2000, S. 9-23.

Lehrplan und Schulreform im Philantropismus. In: Keck, Rudolf W.; Ritzi, Christian (Hrsg.): Geschichte und Gegenwart des Lehrplans. Josef Dolchs "Lehrplan des Abendlandes" als aktuelle Herausforderung. Baltmannsweiler 2000, S. 99-114.

gem. mit Prengel, Annedore: Erziehung vom Kinde aus: Reformpädagogische Versuchsschulen nach 1900 und ihre heutige Bedeutung. In: Larass, Petra (Hrsg.): Kindsein kein Kinderspiel. Das Jahrhundert des Kindes (1900-1999). (=Kataloge der Franckeschen Stiftungen zu Halle; 7). Halle 2000, S. 207-222.

Schüler selbstverwaltung in der Weimarer Republik. In: Kuhn, Hans-Peter; Uhlendorff, Harald; Krappmann, Lothar (Hrsg.): Sozialisation zur Mitbürgerlichkeit. Opladen 2000, S. 243-258.

Die Diskussion um das Verhältnis von Staat und Schule in der Spätaufklärung. In: Kirk, Sabine; Köhler, Johannes; Lohrenz, Hubert; Sandfuchs, Uwe (Hrsg.): Schule und Geschichte. Funktionen der Schule in Vergangenheit und Gegenwart. Bad Heilbrunn 2000, S. 99-110.

STACH, Reinhard

J. H. Campe: Geschichtliches Bilderbüchlein – Nachdr. der Ausg. Braunschweig 1831 / Mit e. Begleittext von Reinhard Stach. – Andernach: Kari-Verl., 1999. (Nachdrucke historischer Kinder- und Jugendbücher / hrsg. von Reinhard Stach und Othmar Hicking).

TOBIES, Renate

Tobies, Renate: "allen Parteien in der Mathematik offen sein": die Entstehung der DMV-Mitteilungen, IN: DMV-Mitteilungen (2000) 1. – S. 43 - 48.

Tobies, Renate: "Aller Männerkultur zum Trotz": Frauen erwerben den Dokortitel in Mathematik, IN: Barrieren und Karrieren: die Anfänge des Frauenstudiums in Deutschland / Dickmann, E. (Hrsg.)... – Berlin: trafo-Verl., 2000. – S. 231-252. (Schriftenreihe des Hedwig Hintze-Instituts Bremen; 5).

Tobies, Renate: Der Blick Felix Kleins auf die Naturwissenschaften: aus der Habilitationsakte, IN: NTM-Internationale Zeitschrift für Geschichte und Ethik der Naturwissenschaften, Technik und Medizin 7 (1999)2. – S.83-92.

Tobies, Renate: Brieftagebuch zwischen Max Planck, Carl Runge, Bernhard Karsten und Adolf Leopold : eingeleitet, annotiert und mit den Promotions- und Habilitationsakten Max Plancks und Carl Runges im Anhang / Klaus Hentschel; Renate Tobies. – Berlin: ERS-Verl., 1999. – 273 S.: III. (Berliner Beiträge zur Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik; 24).

Tobies, Renate: Determinanten von Karriereverläufen in der Mathematik unter geschlechtsvergleichender Perspektive, IN: Frauen in Kultur und Gesellschaft: ausgewählte Beiträge der 2. Fachtagung Frauen-/Genderforschung in Rheinland-Pfalz / Renate von Bardeleben (Hg.). – Tübingen: Stauffenberg, 2000.

Tobies, Renate: Felix Klein (1849 bis 1925) zum 150. Geburtstag, IN: Mathematik in der Schule 37(1999)2. - S. 98-101.

Tobies, Renate: Felix Klein und David Hilbert als Förderer von Frauen in der Mathematik, IN: Acta Historiae rerum naturalium necnon technicarum / Prague Studies in the History of Science and Technology, 3 (1999). – S. 69-101.

Tobies, Renate: Felix Klein und der Verein zur Förderung des mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts, IN: Der Mathematikunterricht 46 (2000) 3. – S. 22-40.

Tobies, Renate: Mathematik als Programm: zum 150 Geburtstag von Felix Klein, IN: Mitteilungen der Deutschen Mathematiker-Vereinigung (1999)2. - S.15-21.

WENDT, Joachim

Wendt, Joachim: Die Lichtwarkschule in Hamburg (1921-1937). Eine Stätte der Reform des höheren Schwesens. (Beiträge zur Geschichte Hamburgs, Bd. 57 - zugleich Hamburgische Schriftenreihe zur Schul- und Unterrichtsgeschichte, Bd. 8) Verlag Verein für Hamburgische Geschichte: Hamburg 2000.

WIEGMANN, Ulrich

Jahrbuch für Historische Bildungsforschung der Sektion Historische Bildungsforschung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft in Verbindung mit der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung (Berlin) des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF, Frankfurt a.M.). Bd. 6/2000 ff. / Mitherausgeber.

Lehrpläne im Nationalsozialismus. Zur Entwicklung nationalsozialistischer Lehrplanung für die Volksschule (1933 bis 1939). In: Keck, Rudolf/Ritzi, Christian (Hrsg.): Geschichte und Gegenwart des Lehrplans. Josef Dolchs "Lehrplan des Abendlandes" als aktuelle Herausforderung. Hohengehren 2000, S. 255-277.

Der IX. Pädagogische Kongreß – am Vorabend der DDR. Impressionen einer Saalreserve. In: Ritzi, Christian, Wiegmann, Ulrich (Red.): "Selbst verändern müssen wir". Leserbriefe an die "Junge Welt". (Ausstellungskatalog). Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung 1999, S. 11-19.

Ritzi, Christian, Wiegmann, Ulrich (Red.): "Selbst verändern müssen wir". Leserbriefe an die "Junge Welt". (Ausstellungskatalog). Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung 1999.

Die semantische Reform. Von der Gemeinschafts- zur Kollektivpädagogik in der SBZ/DDR. In: Henseler, Joachim/Reyer, Jürgen (Hrsg.): Sozialpädagogik und Gemeinschaft. Historische Beiträge zur Rekonstruktion eines konstitutiven Verhältnisses (Grundlagen der Sozialen Arbeit, Bd. 4), S. 122-135.

WITTENBRUCH, Wilhelm

Wittenbruch, Wilhelm: "Fördern" und "Auslesen": Texte und Dokumente aus acht Jahrzehnten zur Konfliktstruktur der Grundschule / Markus Brenk, Wilhelm Wittenbruch, Anette Drees. - Heinsberg: Dieck, 2000. - 120 S. ISBN 3-89803-340-6.

7. Mitgliederspiegel

Um Änderungsmeldung mit dem beigefügten Coupon wird dringend gebeten!

Adressenänderungen und neue Mitglieder

A. Neue Mitglieder

Dr. Carola Groppe
Ruhr-Universität Bochum
Institut für Pädagogik
Universitätstraße 150
44801 Bochum

Prof. Dr. Harald Ludwig
Westfälische Wilhelms-Universität
Montessori-Zentrum
Institut für Schulpädagogik
Bispinghof 5/6
48143 Münster

B. Adressenänderungen

Prof. Dr. Armin Bernhard
Silberbrink 1
48167 Münster

Dr. Anselm Faust
Annabergstr. 6
40883 Ratingen

Andreas Kraas
Weserstraße 210

12047 Berlin

Dr. Jörg-W. Link
Friedrich-Ebert-Str. 52
14469 Potsdam

Rüdiger Loeffelmeier
c/o Petra Bormann
Dominicusstr. 38
10827 Berlin

PD Dr. Karin Priem
Garstenstr. 48
72074 Tübingen

Sylvia B. Schütze
Schwerinerstr. 31
40476 Düsseldorf

Dr. Joachim Wendt
Hinrichsenstr. 32a
20535 Hamburg

An die

Sektion Historische Bildungsforschung in der DGfE

Dr. Frank Tosch

Universität Potsdam

Institut für Pädagogik

Postfach 601553

14415 Potsdam

Teilnahme am Einzugsverfahren des Mitgliedsbeitrages der Sektion Historische Bildungsforschung in der DGfE

Bitte in Druckbuchstaben ausfüllen:

Akad. Grad/Titel/Vorname/Name:

.....
Institut:
.....

Straße:
.....





Ort:

.....

Kto.Nr.:

BLZ:

Kreditinstitut:

.....

Ich bin damit einverstanden, daß Kostenzuschuss in Höhe von jährlich DM 60,- per Einzugsverfahren von meinem Konto abgebucht wird.

.....

Ort, Datum Unterschrift

An die

Sektion Historische Bildungsforschung in der DGfE

Dr. Jörg-W. Link

Universität Potsdam

Institut für Pädagogik

Postfach 601553

14415 Potsdam

Adressenänderung

Meine neue Adresse lautet wie folgt:

Institut:

Privat:

Neue Bankverbindung

Bank:



BLZ:

Konto-Nr.:

Ort, Datum Unterschrift